

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

166 (19.6.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721857)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Wollenstr. 1, W. Cordes, Paarenstr. 5, D. Bichhoff, Oldb., D. Sandstedt, Zwischenahn, u. sämmtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 166.

Oldenburg, Mittwoch, 19. Juni 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser verließ an Bord des „Meteor“ dem Admiral v. Söller an zu seinem goldenen Dienstjubiläum die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens.

In Wiener diplomatischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, der König von England habe den deutschen Kaiser eingeladen, ihn zu besuchen. Kaiser Wilhelm habe die Einladung bereits angenommen.

Die Gerichte von neuen Steuern widerruft die „Nordb. Allg. Ztg.“

Der frühere Landwirtschaftsminister v. Podolski ist schwer erkrankt in Bad Nenndorf eingetroffen. Sein Zustand hat sich erheblich verschlimmert.

Bei der heutigen Regatta des Norddeutschen Regattaverens auf der Unterelbe siegte in der A-Klasse die kaiserliche Yacht „Meteor“, die etwa um 3¼ Uhr vor der Yacht „Hamburg“ (Verein Seefahrt Hamburg) durchs Ziel ging.

Der Lordmayor von London erklärt Berlin für das Muster aller Städte.

In dem aus Montpellier entfernten 100. Infanterie-Regiment sind neue grobe Verstöße gegen die Disziplin vorgekommen.

Bürgermeister Schmitz von San Francisco ist, da er überführt wurde, Geld von französischen Bankrottisten erpreßt zu haben, seines Amtes enthoben worden.

Gegen 92 Polizisten und 16 städtische Beamte in Francisco wurde gerichtliche Verfolgung eingeleitet wegen Anfertigung falscher Schriftstücke.

Der Zusammenbruch einer sozialistischen Unternehmung.

Der mailändische Großgrundbesitzer Herzog Pompeo Litta Visconti-Arese, ein edelgestimmter, ideal angelegter Mann, lebte längere Zeit im Ausland und beschäftigte sich dort nicht nur mit literarischen und allgemein kulturellen Fragen, sondern studierte auch mit Eifer die unsere Zeit bewegenden sozialen Angelegenheiten. Er besprach diese mit Bebel und anderen hervorragenden Sozialpolitikern, ließ sich von ihnen begeistern und kehrte mit dem festen Vorsatz in seine Heimat zurück, in seiner Stellung alles zu tun, um seine sozialistischen Ideale zu verwirklichen. Sein Grundbesitz, Casale-Vitta, umfaßt annähernd 6000 Tagewerke und liegt an der Peripherie der Provinz Mailand, da wo sich das infusische Hügelland zur Ebene niederstreckt. Casale, im Mittelpunkt des großen Komplexes, ist ein Dorf aus sanfter Anhöhe mit dem Blick über die Ebene hin und auf die Monterosiagruppe am nordwestlichen Horizonte. Das bedeutendste Gebäude des Gebietes ist das herzogliche Schloß. Es wurde in der Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut, war aber, da die Familie es nur selten bewohnte, in Verfall geraten, bis der gegenwärtige Besitzer nach seiner Rückkehr aus der Fremde es wieder instand stellen ließ, um darin seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Es war dies vor etwa acht Jahren.

Er machte sich sofort daran, den Betrieb seiner ausgehenden Güter auf sozialistische Grundlagen zu stellen; er tat es mit Eifer, mit viel gutem Willen und nicht ohne andere zu ziehen und ihre Meinung zu vernehmen. Anfangs schien die Sache eine gute Wendung zu nehmen; allein nach und nach traten Schwierigkeiten zutage, es folgte Enttäuschung über Enttäuschung, und es ist heute so weit gekommen, daß der in edelster Absicht gemachte Versuch als ein verfehlter bezeichnet, daß die ganze Sache aufgegeben werden muß.

Es ist nicht uninteressant, näheres über das Experiment durch den Berichterstatter des „Corriere della Sera“ zu vernehmen, der in diesem Blatte eine mit dem Herzog Litta geflügelte Besprechung mitteilt. Herzog Litta erzählte dem Berichterstatter:

Gleich nach meiner Rückkehr aus dem Ausland nahm ich beständigen Aufenthalt in meinem Besitztum, und entschloß mich, die Lage der von mir abhängenden Bauern zu verbessern, welche Lage ich als bellagenswert, menschenunwürdig erkannte und bedauerte. Damals wurden meine Güter durch einen Pächter verpachtet, der, aus verschiedenen Gründen, bei den Bauern nicht beliebt war. Diese suchten ihn los zu werden und rechneten dabei darauf, daß ein Teil des Gewinnes, den ihm seine Stellung eintrug, dann ihnen zugute kommen würde. Auf die drohende Falschung der Bauern hin fand es der Pächter für gut, von sich aus den Pachtvertrag zu kündigen und er

ging weg. So hatte ich nun vollständig freie Hand und konnte schalten und walten wie ich wollte. Mein Plan war vorbereitet. Ich nahm mir vor, die Bauernsamen als Genossenschaft zu konstituieren, welche dann als solche den Gutsbetrieb in Gemeinschaft vorzunehmen habe. Um es mochte herauskommen, wie es wollte — vor dem Vorwurf gesichert zu sein, ich hätte mit der Unwissenheit der Bauern zuzuge gemacht, zog ich bei der Bildung der Genossenschaft den Fürsprech Giampaolo Garavaglia, einen mir befreundeten, mitten im Kampfe stehenden überzeugten Sozialisten, bei und so entstand vor sechs Jahren die „Sozieta agricola fra i Contadini Litta“.

„Wie groß war die Zahl der Gesellschaft?“ fragte ich. „Es waren 137 Häupter von Familien, die auf meinem Besitz wohnten. Sie traten zusammen, sie stimmten über die Statuten ab, welche ich ihnen vorschlug, indem ich ihrer Gesellschaft vollständige Unabhängigkeit zusicherte. Die Gesellschaft handelte dann auch selbständig, ich mischte mich in nichts ein. Nur hatte ich mir einen kleinen Komplex des Grundbesitzes vorbehalten, der mir genügend Holz und Heu für die Bedürfnisse meines Hauses und meines Viehstandes liefern sollte.“ — „Zu welchen Bedingungen überließen Sie den Bauern Ihren Grundbesitz?“ — „Zu außerordentlich günstigen Bedingungen. Früher betrug der Wert der Produkte, die sie dem Pächter abzugeben hatten, jährlich etwa 30000 Lire. Bei der neuen Einrichtung hatten sie 22000 Lire bar zu bezahlen, d. h. die Summe, die mir der Pächter entrichtete, dazu 5000 Lire Gemeindesteuer. Ueberdies überließ ich ihnen ungefähr 1000 Tagewerke Wald- und Wieswälder, welche früher vom Pächter direkt benutzt wurden. Hierfür hatten die Bauern nichts zu bezahlen. All das bedeutete für mich den Verzicht auf eine ansehnliche Summe, auf die ich bei der alten Einrichtung hätte rechnen können, ohne mich irgendwie zu bemühen.“ — „Wie ging es dann mit der Gesellschaft?“

— „In den Anfängen ging alles vortreflich. Das moralische und physische Wohl der Bauern hob sich augenscheinlich und ver sprach wachsendes Gedeihen. Es war ein wahres Aufleben, besonders in wirtschaftlicher Beziehung. Wenn die Ertragnisse früher erbärmlich waren, so schlugen nun die Bauern beim eigenen Betriebe Beträge heraus, die ihnen ein gutes und ruhiges Dasein sicherten. Das kam vor allem daher, daß der verminderte Betrag ihrer Unterpacht ihnen die Möglichkeit gewährte, Gesparnisse zu machen. Aber das Ansehen war auch ein moralisches; es besetzte sich der Charakter, den ich bei meiner Rückkehr fand und der etwas von unvernünftigen Vieh an sich hatte. Besonders bei den jungen Leuten war eine wesentliche Umänderung zu bemerken, so daß, wer heute mit ihnen zu tun hat, bei ihnen ein lebhaftes, aufgewecktes Wesen erkennen wird.“ — „Das Ergebnis war also ein gutes?“ — „Sowohl. Es ging gut und ich freute mich, mein Ideal verwirklicht zu sehen. Casale-Vitta bildete ein Gemeinwesen, in welchem endlich Brüderlichkeit, Gleichheit und Wohlleben in Wirklichkeit vorhanden waren.“ — „Und wohlhaben war dann die Stellung, die Sie in der von Ihnen gegründeten Kolonie einnahmen?“ — „Im sozialistischen Staat konnte ich nicht gebieten, nicht der König sein. Ich hatte aufgehört, der geschickteste und geschätzteste Bauherr zu sein, ich war der Mitarbeiter der Kolonisten geworden. Da Casale-Vitta nichts mehr von Berufs- und Massenverbänden, nichts von Arbeitstammern und katholischen Vereinen, so konnte niemand in die Dinge dieser Landarbeiter hineinregieren oder über sie befiehlt. Da aber doch auch noch eine bäuerliche Masse, so müßte sie war, Rat und Beistand bedürfte, so wandten sich die Leute an mich, damit ich ihnen räte, wie sie in diesen und jenen Punkten im Interesse des Ganzen zu handeln hätten. So wurde ich ihr Freund und Ratgeber; es herrschte vollständige Harmonie, wie man es besser nicht wünschen konnte. Aber leider ist nichts vollkommen auf dieser Welt; auch in dieses Paradies schlich die Schlange ein.“

Und nun begann Herzog Litta vom allmählichen Niedergang seiner Kolonie zu sprechen.

Vor einem Jahr ungefähr fing es an zu hapern. Auf meinen Sozjargenossen konnte ich in den Wäldungen unerlaubte Eingriffe feststellen. Ich beschwerte mich beim Vorsteher der Gesellschaft, der für die richtige Bewirtschaftung der Wäldungen verantwortlich war, und verlangte, wie ich berechtigt war, im Interesse des Ganzen, daß der Frevel bestraft werde. Aber die Gesellschaft ließ die Verhängung der Buße nicht gelten, wenn sie auch den Frevel zugeben mußte. Wäre es hierbei geblieben, so hätte ich weiter aus der Sache nichts gemacht; allein der Waldbrand wurde weiter getrieben und zwar in größerem Umfange. Da wiederholte Vorstellungen von meiner Seite nutzlos waren, so entschloß ich mich, für direkte Bewirtschaftung der Wälder bei den Bauern, welche Vorgehen fand heftigen Widerstand, zu sorgen. Dieses mein dadurch ihre Rechte verletzte glauben. Da ich aber auch mein letztes Recht hatte, so beharrte ich auf der Bewirtschaftung. Zugleich zog ich schmerzliches Gewöhl am Himmel des Paradieses empor und es zeigte sich eine Erscheinung von höchster Wichtigkeit, die näher zu betrachten ist.

Die neue Art der Bewirtschaftung der Güter, welche die

Verhältnisse der Bauern wesentlich verbesserte, hatte eine — ich gebe es zu — ganz natürliche Folge. Es ist wirklich so, wie das Sprichwort sagt: Wer es gut hat, der möchte es noch besser haben, und es zeigte sich auch in unserer Kolonie, daß bei denen, welchen es anfing, besser zu gehen, die Lust zur Arbeit und zum einfachen Leben abnimmt.

So lange in der Gegend die Landwirtschaft die einzige Beschäftigung war und der ganze Lebensunterhalt dem Boden abgerungen werden mußte, wandte sich die ganze Kraft der Leute dieser Beschäftigung zu; hohe Erträge lohnten sie. Da kam aber die Industrie und trat der Landwirtschaft als arge Konkurrentin entgegen. Die Landarbeiter, verlockt durch die hohen und stets sich steigenden Löhne, strömten in die Fabriken. Wo in der Nähe unserer Kolonie ein neues industrielles Etablissement entstand oder ein altes sich vergrößerte, da wurden die besten Kräfte der Landwirtschaft entzogen, zum großen Schaden der Bodenfruchtbarkeit. Die Leute gewöhnten sich an ein leichteres Leben, sie vernachlässigten die Felder, die Anhänglichkeit an die Scholle, die sie ausgiebig nährte, schwand zusehends. In den Wäldungen, die einen wesentlichen Teil meines Grundbesitzes bilden, fing es an bedenklich auszugehen. Die dem Eigentum anderer gegenüber ohnehin nicht sehr rücksichtsvollen Landleute, die nun glaubten, selbst Eigentümer der Wälder zu sein, verfuhrten darin in unverantwortlicher Weise; sie hieben nieder und stückten, was niedersauben und zu stützen war und verwüsteten ganze Komplexe. — „Und wie traten Sie der Abwendung vom Landbau und den Klübereien entgegen?“ — „Was die Entfremdung betrifft, welche die Industrie gebracht hat, so gelte ich, daß ich trotz allem Maßnahmen noch kein Mittel zur Abhilfe gefunden habe; aber ich verzweifle nicht. Schließlich wird sich eine Abhilfe finden müssen. In Bezug auf die Ausraubung der Wälder ist die Sache einfacher; da ist nach unseren Statuten die Gesellschaft verantwortlich, sie wird die Schuldigen herausfinden und dem Pächter überweisen müssen, und mir kommt es zu, für noch schärfere Überwachung zu sorgen. Doch ist es schwierig. Ich lasse durch einen Förster die Revision der Wälder vornehmen, aber da treffen dieser und ich auf den größten Widerstand und auf schwere Bedrohung. Und doch bin ich den Leuten mit Rat und Hilfe stets entgegengekommen.“

Die Situation wurde noch erschwerter durch das Erscheinen sozialistischer Agitatoren, die zuerst in den Fabriken und dann auch unter den Bauern Aufregung erzeugten. Grund zur Aufhebung schien in dem sozialistisch betriebenen Grundbesitz von Casale-Vitta nicht zu bestehen, sie wurde aber doch an Hand genommen, indem den Bauern die Idee beigebracht wurde, sie dürften noch viel mehr verlangen und ebenso gut als vom früheren Pächter sollten sie sich losmachen vom Gutsbesitzer. Die erste Frucht dieser Verheerung waren anonyme Briefe, die dem Herzog zuzamen und die Drohungen gegen das Eigentum und die übermachenden Persönlichkeiten enthielten. Bei Drohungen blieb es nicht, denn im Dörfchen Bernate wurden Stallungen in Brand gesteckt.

Bei solcher Verhärterung der gespannten Verhältnisse war es natürlich, daß die Grundlagen des Wohlstandes zwischen Kapital und Arbeit schwer erschüttert wurden. Die Wohltaten, die es gebracht, wurden vergessen, sowie das bessere Dasein, das die Bauern meiner Bemühung und meinen Opfern verdankten. Nun befiel zwischen meinen Leuten und mir Streit und Zwist, von denen ich zur Stunde nicht weiß, wohin sie führen werden. — „Und was wird zunächst das Schicksal Ihrer Gesellschaft sein?“ — „Den Statuten zufolge kann ich sie weder auflösen noch umgestalten. Der Zweispalt ist da, der mich tief schmerzt wie ein Familienzerriss. Weder bisher noch jetzt nährte und nährte ich irgendwelchen Groll gegen die, für deren wirtschaftliche Besserstellung ich die Opfer brachte; aber im Gefühl, das beste gewollt zu haben und in meinem Rechte zu sein, bin ich entschlossen, dieses mein Recht zu behaupten.“ — „Und was gedenken die Bauern gegen Sie zu tun?“ — „Darüber bin ich im unklaren, da mir Ihre Vorsteherhaft keinerlei Mitteilung macht, so nicht einmal auf meine wohlwollenden Zusicherungen antwortet. Die Leute werden sich vielleicht der Untersuchung der Wälder zur Feststellung der Schädigungen tötlich widersetzen, sie werden sich weigern, die mir vorbehaltenen kleinen Abschnitte zu bearbeiten und werden wohl auch die Pachtzahlungen nicht leisten wollen.“ — „Welches ist Ihre Meinung über den schließlichen Ausgang der Angelegenheit?“ — „Da bin ich ziemlich im unklaren. Ich glaube, die Bauern, die nun einmal angefangen haben, ihre Pflichten nicht zu erfüllen, werden schließlich einlenken. In diesem Falle steht mir nichts anderes bevor, als die Rechte anzurufen. Das Schlimme ist, daß die Bauern unter solchen Umständen Schaden erleiden wie ich. So erwarten wir denn aus einem schönen Traum. Die Gesellschaft, die sich so schön anließ, geht nach sechs Jahren aus Rand und Band. — Sie haben sich also von der Unausführbarkeit Ihres Projektes überzeugt?“ — Ungeachtet des Misserfolges, schloß

der Herzog, ist mein Glaube an meine Idee in mir nicht erschöpfen. Daß sie gut ist, das zeigt der Gang der Angelegenheit in den ersten Jahren. Daß der Mißerfolg eintrat, das beruht auf dem niedrigen Stande der Bildung und des Charakters der Leute, welche jahrhundertlang durch das Pächtsystem ausgebeutet und darniederbehalten wurden. Eine bessere Erziehung ist vor allem nötig, wenn meine Idee durchgesetzt werden soll. Zu der Scheiterung des Unternehmens haben die Gesandtschaft nicht wenig beigetragen. Ihre Pflicht wäre gewesen, nicht in den Versuch sich lösend einzumischen, der in besten Treuen gemacht wurde, ihre Theorie zu verwirklichen.

In besseren Zeiten, mit besser vorgebildeten Massen, kann vielleicht der Gedanke wieder aufgenommen und mit Erfolg durchgeführt werden. Ich werde es kaum mehr erleben. Ich glaube an mein Ideal und wünsche, daß spätere Geschlechter seine Verwirklichung sehen. Der menschenfreundliche Mann schloß mit einem Ausdruck von Melancholie in den Augen: „Ist die Wirklichkeit auch betrübend, schön war der Traum doch.“

Neue Allianzen.

Wenn jetzt davon gesprochen wird, es sei ein förmlicher Mittelmeer-Verband zwischen England, Frankreich und Spanien zustande gekommen, so entspricht die Behauptung in dieser Form nicht den Tatsachen. Daß Spanien seit der jüngsten Begegnung der Könige Edward und Philipp mit vollen Segeln dem gleichen Basallenverhältnis zu England entgegengetret, in welchem die portugiesische Monarchie sich seit langer Zeit so glücklich zu fühlen scheint, ist ja aller Welt klar. Des Abschlusses eines förmlichen Bündnisses bedürfte es gänzlich erst, und zwischen England und Frankreich besteht ja bereits die „Entente cordiale“.

Wenn der Inhalt der dieser Tage getroffenen Mittelmeer-Abmachungen auch noch nicht in Wortlaut in Berlin vorliegt, so kann man doch jedenfalls schon jetzt sagen, daß es sich dabei nicht um den Abschluß einer Mittelmeer-Tripelallianz handelt, sondern lediglich um die Aufstellung eines Protokolls, das die Rechte und Pflichten der drei beteiligten Staaten über alle nur sich selbst interessierenden Mittelmeer-Fragen festlegt. Diese politische Aktion entbehrt, wie es scheint, einer Wichtigkeit, die über lokale Interessen hinausginge.

Als sehr viel bedeutsamer wird man das Abkommen zwischen Frankreich und Japan anzusehen haben. Eine Mitteilung über den Hauptinhalt dieser Verständigung wurde schon am 30. Mai durch den französischen Geschäftsträger dem Auswärtigen Amte in Berlin überreicht. Da dieses Abkommen, wie man jetzt weiß, den Zweck erreicht hat, zu dem es angebahnt wurde, nämlich die gegenseitige Garantierung des Status quo im ostasiatischen Besitzstand der beiden Vertragsmächte, so hat Frankreich damit den Japanern auch die Errungenschaften des Krieges gegen Rußland verbürgt. Es mag bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß die Marokko-Affäre doch auch Gutes für Deutschland im Gefolge gehabt hat. Seitdem die deutsche Diplomatie sich damals energisch dagegen zur Wehr gesetzt hat, bei großen politischen Aktionen ignoriert zu werden, wird sie von allen Mächten des Erdballs in dieser Hinsicht im weitesten Maße achtlich unterrichtet.

Zum französisch-japanischen Abkommen lesen wir in der „Köln. Zig.“:

„Nach der nimmehr erfolgten Veröffentlichung des Textes des französisch-japanischen, auf Ostasien sich beziehenden Abkommens kann man nur sagen, daß Frankreich und Japan in dem Wunsch, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Chinas, sowie den Grundgedanken der offenen Tür für alle Nationen aufrecht zu erhalten, auf die bedingungslose Zustimmung des deutschen Reiches rechnen können. Deutschland hat schon 1900 einen Vertrag mit England abgeschlossen, der genau denselben Zweck verfolgt, und eine Anzahl anderer Staaten — darunter Frankreich und Japan — sind alsbald diesem Vertrage beigetreten. Bis zum heutigen Tage haben sich die Anschauungen Deutschlands nicht im Geringsten geändert, und noch vor kurzem, am 29. Mai, sagte der Unterstaatssekretär v. Nishberg in seiner Rede auf dem Bankett zu Ehren der englischen Journalisten: „Das, was wir brauchen, was wir erstreben, das ist der freie, ehrliche Wettbewerb im Weltverkehr. Man will in unserer Politik oft Beständigkeit, Stetigkeit vermissen. Das ist ein Irrtum. Wer sie verfolgt, wird leicht den roten Faden in die entenden. Sei es in Wien, sei es in Afrika, überall verfolgt wir nur ein Ziel, die Politik der offenen Tür.“ Je mehr dieser Grundgedanke Ehrlichkeit Anerkennung findet, desto mehr werden Anlässe zu Reibungen und Streitigkeiten vermieden werden, die sonst nur zu leicht aus dem wirtschaftlichen Wettbewerb entstehen. Dafür, daß Frankreich und Japan jetzt den Grundgedanken der Unverletzlichkeit Chinas und der offenen Tür in so feierlicher Form durch ein Abkommen verkündet haben, ist ein unmittelbarer, zwingender Anlaß um so weniger ersichtlich, als sie, wie erwähnt, schon vor sieben Jahren im Verein mit Deutschland diese Grundgedanke bekräftigt haben, und als zurzeit wohl niemand China bedroht. Auch ist nicht bekannt geworden, daß Japan und Frankreich in ihrem ostasiatischen Besitz irgendwie bedroht wären, so daß die Garantie des Besitzstandes, wie sie das Abkommen in ziemlich gewandener Form ausdrückt, nicht von aktueller Dringlichkeit erscheint.“

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die beiden Hauptpunkte der Friedenskonferenz. Die Abrüstungsfrage. — England und das Kriegesrecht zur See.

Von einem diplomatischen Mitarbeiter wird der „N. C.“ geschrieben:

Nach der einigen Wochen konnte man befürchten, der Vorschlag Englands, im Haag Abmachungen über eine allgemeine Einschränkung der Rüstungen zu treffen, würde den ruhigen Verlauf der Verhandlungen der Friedenskonferenz stark beeinträchtigen. Das wäre um so bedauerlicher gewesen, als die im Haag verammelten Diplomaten doch schon durch ihr friedliches Einträdeln der Welt zur Annahme bringen sollen. Wie einträchtiglich alle Staaten sich

gegenseitig zu einander verhalten. Indem König Edward VII. dem sogenannten Abrüstungsvorschlag zustimmte, gab er nur dem Drängen seines Premierministers Sir Henry Campbell-Bannerman nach, der eine so starke Betonung der Friedensliebe zur Stützung seines Kabinetts für notwendig hielt. Innerlich mag König Edward, dem jeder Gang zur Sentimentalität fehlt, nicht weniger über die Utopie der Entarmungsidee lächeln, als irgend ein anderer praktischer moderner Mensch, sagen wir z. B.: ein preussischer General. Abererlei scheint der König aber darauf gerechnet zu haben, daß die ohne Starrköpfigkeit voraussetzende Ablehnung des englischen Vorschlags durch Deutschland der britischen Diplomatie und ihrem Anhang auf der Friedenskonferenz von vornherein eine Art von moralischem Lebergemächte verleihen werde. Denn diejenige Macht, die auf eine Friedenskonferenz den Vorschlag allseitiger Abrüstung mitbringt, kann wohl unbefangenen Gemütern in einer gewissen Glorie erscheinen.

Wohin indessen zu bemerken wäre, daß die Bezeichnung „Friedenskonferenz“ im Grunde eine sehr wenig zutreffende ist, da ja die Hauptaufgabe der Beratungen im Haag die Aufstellung von bestimmten völkerrechtlichen Grundgesetzen für den Krieg ist. Jedenfalls haben sich diese englischen Hoffnungen nicht erfüllt. Die im Haag verammelten Diplomaten regen sich keinen Augenblick lang über den Abrüstungsvorschlag auf, der ja nicht einmal in dem offiziellen russischen Programm Aufnahme finden konnte. Möglich, daß die englische Taktik auch insofern eine falsche war, als sie die delikate Frage zu frühzeitig anschnitt. Wäre dies erst jetzt geschehen, so hätten sich einzelne Diplomaten vielleicht überrumpeln lassen, so aber haben sie alle Mühe gehabt, sich an die Auffassung zu binden, die für ihren Staat als die vorteilhafteste erscheint.

Mit viel größerer Spannung steht man in den diplomatischen Kreisen der ganzen Welt der Haltung entgegen, die England in den zu erörternden Fragen einnehmen wird, die den Seekrieg betreffen. Das Seevölkerrecht und alles, was damit zusammenhängt, wird einen der wichtigsten Gegenstände der Verhandlungen bilden, und selbstverständlich wird England, als das zur See mächtigste Land, hierbei eine ausschlaggebende Stimme haben. Wenn die übrigen Staaten zu diesen Fragen einstimmig die humanen Bestrebungen fassen — es würde ihnen jede praktische Bedeutung abgehen, falls England, das alle Meere beherrscht, nicht mitmacht. Es handelt sich bekanntlich in allererster Linie darum, ob im Seekriege Handelschiffe aufgebracht werden können, auch wenn sie keine Kontrebande führen. Die vornehmsten Vertreter der völkerrechtlichen Wissenschaft erstreben ja längst eine Aufhebung dieses Seelaufschlags, umso mehr, als jeder Seekrieg an sich schon den Handel lahm legt und einen Schaden von Milliarden bedeutet.

Frankreich scheint mit der Beibehaltung der bestehenden Rechtsanschauungen einverstanden. In England bekämpfen sich zwei Strömungen: die einen halten England zur See für so stark, daß es ruhig auf den kleinen Vorteil des Seevölkerrechtes verzichten kann; die anderen wollen es wegen der Schiffadungen, die es dem Gegner zufügen kann, nicht aufgeben. Deutschland hat infolge der untergeordneten Rolle, die ihm bei einem Seekriege zuzufallen müßte, nur ein sehr geringes Interesse an dem Ausfall der Entscheidung.

Der neue Kurs?

Der besonders rege Beziehungen zum Reichskanzler unterhaltende Berliner Korrespondent der „Berl. Zig.“ erklärt zu den Meinungen über die Nachfolgefrage Studis, der leitende Staatsmann wisse schon seit Monaten für den in Aussicht genommenen neuen Studis ein Nachfolger, der einen neuen Kurs einschlagen soll. Dieser Wechsel im Kultusministerium sei als eine der vorbereitenden Handlungen gedacht, welche die Durchführung der nach der Reichstagswahl von Wilton eingeleiteten Politik erleichtern und ermöglichen solle. Mit Bezug auf die Meldung des „Volkstanzers“, daß die leitenden Kreise über die Nachfolgefrage Studis Besprechungen gehabt hätten, erklärt das Blatt, es wäre interessant zu erfahren, welchem Zweck diese Nachrichten dienen solle, als deren Ergänzung man nur die Unfindung des bevorstehenden Eintritts des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten sich denken könnte.

Gaebel gegen den Minister der Kaiserin.

Montag abend spielte sich im großen Saale des „Volksbauseus“ in Zena ein bedeutender Vorgang ab. Vor einer mehr als zehntausend Personen zählenden Zuhörerschaft, unter der sich viele Gelehrte und auswärtiges Publikum befanden, sprach Ernst Gaebel über „Das Menschenproblem“. Der Vortrag, der auf Drängen von Freunden Gaebels gehalten wurde, sollte zugleich eine Antwort auf die jüngsten Vorträge im Reichshaus Herenhausen sein, wo auf eine Rede des kaiserlichen Botanikers Reichsminister v. Studt die Zusage machte, gegen die Bestrebungen des Monismus mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln anzukämpfen. Gaebel behandelte zunächst die Entstehung des Menschengehirns unter Zugrundelegung morphologischer und paläontologischer Forschungsergebnisse und schließlich die Entstehung des einzelnen Menschen nach den embryologischen Gesetzen unter besonderer Berücksichtigung der Vererbungstheorie. Als der Redner dann auf die von Minister Studt in Aussicht gestellten Maßnahmen zu sprechen kam und die Studtschen Vorträge mit Ironie als „berlorene Riebesmüh“ hinstellte, weil man im freien Zena erfreulicherweise in einer anderen Sphäre lebe, da erhob sich im ganzen Saale stürmischer Beifall. Gaebel sagte u. a.: „Viele meiner Kollegen in Preußen sind mit mir einer Meinung, aber sie dürfen's mir nur unter vier Augen sagen, weil das „Volk“ sonst in Barbaree zurückfallen und die öffentliche Moral zu Grunde gehen würde“. Ihren Höhepunkt erreichte die Begeisterung der Zuhörer, als Gaebel begann, an der Amtsführung des Ministers Kritik zu üben. Hier nahm der Beifall Dimensionen an, daß die Worte des Redners längere Zeit vom Gängelstocken vollständig überhört wurden. Als Gaebel geschlossen hatte, setzten die Ovationen noch neuem ein.

Runo Moltke und Phil Eulenburg.

Die „Allgem. Evangel.-lutherische Kirchenzeitg.“ bringt zur Eulenburg-Garden-Affäre einen neuen Beitrag, der nicht ohne Interesse ist. Sie erzählt: „Auch Oberbercht v. Kose erwies sich einst als unschuldig. Eulenburg und Moltke behaupten es ebenso von sich.

Der eine hat strafrechtliche Verhandlung gegen sich selbst, der andere zivilrechtliche Verfolgung beantragt, um Klarheit zu schaffen. Darüber können Monate vergehen, und inzwischen weiß man mit Fingern auf die Verlebten. Für die Eulenburg war Duzfreund des Kaisers. Und Moltke bekam an jedem Neujahrstage sein Neujahrsgeldchen von Wilhelm II., — am letzten, in diesem Jahre, ein Manöverbild, das den Kaiser und sein Gefolge zwischen einem halben Duzend Ehrenerfrohren darstellt und monturter der Monarch selber die launige Bemerkung geschrieben hat: „So viel Gläser — und nichts zu trinken Prossit Neujahr!“ — Wer weiß, ob nun bis Neujahr 1908 die Klärung erfolgt ist.

Wichtige Neuerungen im Weltpostverkehr.

Neuerungen, die teils Erweiterungen, teils Erleichterungen (Konto-Ermäßigung) mit sich bringen, werden mit dem 1. Oktober dieses Jahres im Weltpostwesen in Kraft treten. Sie sind auf dem letzten Weltpostkongress in Rom vereinbart worden. Die wichtigsten Neuerungen sind wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, folgende: Das Weltpostporto vom 1. Oktober 1907 wird betragen 20 s für die ersten 20 Gramm und 12½ s (15 Centimes) für jede weiteren 20 Gramm. Das Gewicht des Normalbriefes ist also auf daselbe Gewicht erhöht worden, wie es schon in Deutschland und Oesterreich zulässig ist. Alle anderen Briefporto-Ansätze bleiben jedoch unbeeinträchtigt, so auch der viel zu hohe doppelte Postzuschlag für ungenügend frankierte Briefe. Dagegen wird einer allen Forderungen entgegen, nämlich der, für die Postkarte, sowie auch für die Presse die Postanweisung voranzutreiben, zu können. Es werden für die Länder, die sich hierüber verständigen, sogenannte Antivortporto eingeführt. Der Versender, der eine Antwort zu frankieren wünscht, legt diesen Coupon seinem Briefe bei, und der Empfänger, der bei seiner Poststelle gegen eine Postkarte von 20 s oder gegen eine solche mit entsprechendem Nettovermerk auszusenden. Der Höchstbetrag der zulässigen Nachnahme auf Briefsendungen im Verkehr mit den einzelnen Ländern wird von 400 auf 800 M. erhöht und zwischen einzelnen Ländern bestehende Vorschriften, daß der Versender den Betrag der Nachnahme nachträglich streichen oder vermindern kann, auf alle Länder, die Briefnachnahmen austauschen, ausgedehnt. Ebenso findet nun die Haftpflicht beim Verlust eingeschriebener Briefsendungen allgemeine Anwendung. Für die Postkarten wird am 1. Oktober die Verwendung der linken Hälfte der Briefseite für schriftliche Mitteilungen allgemein gültig erklärt. Dafür unterlag aber zum Beispiel Italien die Beschreibung der Rückseite, wenn die Vorderseite schriftliche Mitteilungen enthält. Ferner dürfen auf diese Hälfte der Briefseite oder auf die Rückseite Bogen und Photographien aus dünnem Papier geklebt werden. Die Aufschrift Postkarte ist für die Karten der Privatindustrie nicht mehr nötig. Weiter sind die Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ ohne weiteres zur Druckadaption zulässig, wenn sie im übrigen den Bedingungen für Druckadaption entsprechen, d. h. höchstens 5 Worte oder einzelne Buchstaben enthalten. Postanweisungen können bis auf 800 M. lauten. Die Zinsen sind wesentlich erhöht. Sie betragen 2½ s für jede 40 M. Ebenso erfolgt der Postauftragverkehr eine erhebliche Ermäßigung. So ist u. a. folgendes von Interesse: Dänemark, Griechenland und Kreta beteiligen sich am Postauftragverkehr, Argentinien, Columbien, Montenegro und die baltischen Kolonien übernehmen den Zeitungsaustausch. Der Postverkehr mit Bolivien, die italienischen Kolonien und Kreta bei.

Bermischte Nachrichten.

Der Lordmayor von London in Berlin. Die Londoner „Daily Mail“ bringt einen langen Drahtbericht über den Empfang des Londoner Lordmayors in Berlin. In dem Bericht wird erklärt, daß Berlin für die ganze Welt als Muster einer großen Gemeindevormalung anzuweisen sei. Weder London noch Paris halten einen Vergleich mit Berlin aus in architektonischer Pracht, strahlender Frische und moderner Vollendung. Beim Besuch der Volkshochschulen machte der praktische Patriotismus einen tiefen Eindruck auf die Gäste, ebenso das großartige städtische Rathaus. Das Widow-Krankenhaus in seinem Ansehen und seiner Ausdehnung übertrifft alle ähnlichen Anstalten der Welt. Nur in den teuersten Krankenhäusern Englands treffe man eine solche chirurgische Ausrüstung. Sätze Berlin nichts anderes aufzuweisen als dieses für die Vermehrung eingerichtete Krankenhaus, so würde Berlin schon darum unvergleichlich in Ruhm gewinnen.

Das vom Kaiser angeregte Projekt einer großen Automobillbahn, das wir gestern erwähnten, ist gesichert, nachdem für die Vorarbeiten anfängliche Beträge genehmigt worden sind. Ingesamt sind zwei bis drei Millionen erforderlich. Als Gelände kommt besonders die Wiefel in Frage. Kommerzienrat Friedländer wird nächste Tage in dieser Angelegenheit eine Besprechung mit dem Minister des Innern haben.

Das Abkommen zwischen der deutschen Bank und der Post ist unterzeichnet. Es lautet auf 300 000 türkische Pfund Vorkauf gegen Prozentige Anteile an der Postverwaltung, zahlbar in 18 Monaten, beginnend nach sechs Monaten. Die Post braucht dieses Geld zur Zahlung der Gehälter.

Prinz Georg von Bayern hat eine Ballonfahrt von Augsburg nach Regensburg unternommen, die glücklich verlaufen ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unterer mit Vorkommnissen versehenen Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind dem Redaktionsrat nicht willkommen.

Odenburg, 19. Juni 1907.

Militärische Personalien. S. a. Major J. D., zuletzt Abteilungs-Kommandeur im Interkommunikations-Feldartillerie-Regiment Nr. 53, ehemals bei der hiesigen Artillerie, ist unter Erteilung der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Hannoverischen Feldartillerie-Regiments Nr. 26 zum Pferdevermüsterungs-Kommando in Gleimig ernannt. Cramer, Hauptmann und Mitglied des Beaufehlungsamtes des 10. Armeekorps in Hannover, ist der Charakter als Major verliehen worden. v. Oheim, Mittelmeister im Jüwären-Regiment König Wilhelm I. (1. Rheinisches) Nr. 7 in Bonn, früher im hiesigen Dragoner-Regiment, ist zum Ersatzkommando-Chef ernannt. v. Stanzner, Oberleutnant im Jüwären-Regiment Prinz August von Württemberg (Rheinisches)

Nr. 10 in Büllschau, wurde zum Adjutanten der 7. Kavallerie-Brigade in Magdeburg ernannt. Von Estlin, Oberleutnant im Garde-Füsilier-Regiment, ist bis zum 30. September zur Dienstleistung bei dem 2. Bataillon des Schleswig-Holsteinischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 9 in Ehrenbreitstein kommandiert. Die beiden Leutnanten sind Söhne des Kommandeurs des 10. Armeekorps, Generals der Kavallerie von Stinagen. Thortzen, Leutnant im Infanterie-Regiment Graf Tauenzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20 in Wittenberg, ein Oldenburger, wurde zum Oberleutnant befördert. Mangliers, Hauptmeister bei der Fortifikation in Wilhelmshafen, ist zum Festungsleutnant befördert. von Matheion, Oberleutnant und Kommandeur des 3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50 in Karlsruhe (Gottesau), früher Chef der 2. (Oldenburgischen) Batterie, ist der Absicht mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform bewilligt worden.

Erbsenverlesung. Dem Leiter der Abteilung Flußschiffahrt und des Nordseeüberdienstes des Norddeutschen Lloyd, Prof. Dr. Wilh. Frelsh, ist vom Großherzog das Ehrenritzenkreuz zweiter Klasse mit der silbernen Krone verliehen worden.

Der Großherzog nimmt an der nächsten Sonntag in Wildeshausen stattfindenden Reitungsveranstaltung an dem Reinen teil. Der Großherzog hat das Protokoll über die in den Tagen vom 13. bis 15. Juli d. J. in Oldenburg stattfindende Doppelveranstaltung, 32. Verbandstag des Nordwestdeutschen Verbandes Gabelsberger Senograben und die gleichzeitige Jubelfeier des Vereins Oldenburg, übernommen.

Die Landtagsfahrt in das Fürstentum Lüneburg beginnt morgen. Es nehmen bestimmt 21 Abgeordnete teil, drei sind noch menschelien, 16 haben Bestimmung abgelehnt, darunter diejenigen aus dem Fürstentum Birkenfeld und die drei sozialdemokratischen Abg. Hug, Heitmann und Schulz. Abg. Feilner aus Schwartau beteiligt sich dagegen. Der Plan ist noch etwas geändert worden. Die Günter Abgeordneten haben sich große Mühe gegeben, ihren Kollegen das Wichtigste aus dem Fürstentum vorzuführen zu können. Hoffentlich ist das Wetter den Abgeordneten günstig, so daß sie einen vollen und zutreffenden Eindruck von unterm kleinen „Dielchen“ bekommen.

Die 5000. Lokomotive aus Hannover, der wir mehrfach berichtet, „Duplinter“ mit Namen, traf hier bekränzt und bewimpelt ein und ist in den Lokomotivpark eingestellt worden.

Das Sommerfest des Singvereins findet bekanntlich am Freitag im Ziegelhof statt. Die Übungen des Vereins sind — bis auf die morgen um 8 Uhr im Ziegelhof stattfindende Generalprobe — abgeschlossen und haben das Programm aufs Beste vorbereitet. Da die Sommerfeste sich einer großen Beliebtheit erfreuen, so wird auch das diesjährige auf starken Besuch zu rechnen haben. Hochzeitliche Sicherung von Eintrittskarten ist daher anzuraten.

Zur Steuerreform erklären die Landtagsabg. Junghuth und Falz in der Birkenfeldischen Landtagsitzung folgendes: „In der vorigen Woche erschien in diesem Blatte ein kurzer Artikel, betreffend die bevorstehende Steuerreform im Fürstentum Birkenfeld, und es wurde in diesem Artikel der Wunsch geäußert, die Landtagsabgeordneten möchten doch über diese so hochwichtige Angelegenheit in einer großen öffentlichen Versammlung Bericht erstatten. Darauf sei hierdurch erwidert, daß wenn dieser Wunsch ein allgemeiner ist, die Landtagsabgeordneten gern bereit sind, in allgemeiner öffentlicher Versammlung über diese Reform zu berichten und jede gewünschte Auskunft zu geben, soweit dies nach dem jetzigen Stand der Verhandlungen möglich ist. Diese Auskunft würde jedenfalls der Beantwortung entgegenwirken, die durch genannten Artikel entstanden zu sein scheint; denn so bedrohlich wie dort geschildert, ist die zu erwartende Mehrbelastung der Steuerzahler doch nicht. Es muß sich nur jemand finden, der die Sache in die Hand nimmt und eine Versammlung einberuft; denn das kann nicht Sache der Abgeordneten sein.“

Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes (Vorort Hannover) hält am 20. d. M. in Göttingen eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen außer den Berichten einer Reihe von Kommissionen u. a. die Stellungnahme der Handwerkskammern zur Frage der Arbeitskammern, zum Gegenstand über die Sicherung der Kaufverträge, zum gegenwärtigen Befähigungsnachweis, zur Gewerbeaufsicht im Zimmerhandwerk, zur Frage der Vergütung öffentlicher Lieferungen und zum letzten an Handwerkerorganisationen und Zünften, zur Abänderung der Reichsgewerbeordnung für Jungen und Sachverständige, zum Fall der Verbrüderung durch Güterhandwerker und zur reichsgewerblichen Regelung des Fußschlagsweins.

Zu der Wille-Feyer wird uns noch geschrieben: Herr Prälat Wille konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit als Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde zurückblicken. Die Pfarrangehörigen planen eine besondere Feyer für den 29. und 30. d. M. Außer dem Festgottesdienste soll am 30. d. M., abends 8 Uhr, eine Feyerveranstaltung im Saale der „Kudelsburg“ stattfinden. Da Herr Prälat Wille sich einer großen Beliebtheit erfreut, so ist außer Zweifel, daß die Beteiligung an dem Feste recht groß sein wird. Persönliche Einladungen werden nicht erfolgen.

Das geführte Unions-Konzert der Dragoner-Kapelle war leider trotz des noch ziemlich guten Wetters und der glänzenden Musik nur schwach besucht. Es ist zu wünschen, daß das Wetter beim nächsten Konzert eine bessere Miene macht, so daß man ohne Gefahr draußen angenehmen sitzen kann.

Das Gerücht von dem Selbstmord des Oberamtssekretärs Fuhrer an der Donnerbüchse Chauffee, dem man die geistesranke Tochter nahm, will nicht verkommen. Es ist indes nichts Wahres daran. Der Sonderling führt sein selbstmörderisches Leben wie bisher weiter.

Die Erdbeeren sind nicht mehr so teuer, wie geäußert wurde. Ein hiesiger Delikatesshändler teilt uns mit, daß sie in seinem Laden schon zu 80 S das Pfund zu haben seien. Wird es wärmer, dann sinkt der Preis schnell noch weiter.

X. Besitzwechsel. Der Landwirt Bulling von hier verkaufte seine an der Radorferstraße belegene Besitzung an den Kaufmann und Wirt Koopmann aus Rodermoor für 16 400 M. Der Aktur erfolgt am 1. November. — Frau Witwe Harms hier selbst verkaufte ihre Besitzung Dienertstraße 25 an den Feldwebel Mehr hier selbst, der Kaufpreis beträgt 18 900 Mark. Vermittelt ist der Kauf durch Adv. Meyer und Diekmann.

Tourenfahrten. Wie im Annoncenteil der gestrigen Nummer ersichtlich, wird der Oldenburgische Radfahrer-Verein von 1886, der besonders das Tourenfahren pflegt, fortan jeden Mittwoch abend kleinere Fahrten veranstalten, worauf die Mitglieder nochmals besonders aufmerksam gemacht werden. Näheres befragt der Ausgang im Vereinslokal (Eisers am Wall). Wie wir des weitern hören, wird der Verein am 30. Juni seine 2. Tages-tour fahren, und zwar über Josthagen, Westertage nach Neuenburg und Varel. Nach der so vorzüglich verlaufenen 1. Tages-tour nach Worsbude wird diese 2. Tour ebenfalls recht rege Beteiligung haben.

Ein räuberischer Überfall wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag auf einen Kutscher der Büdingischen Brennerei verübt. Derselbe befand sich mit seinem Gespanne auf dem Heimwege im Wildenloh. Plötzlich sprangen hier zwei Männer an das Gefährt heran, von denen einer dem Pferde in die Hügel fiel, während der andere auf den Wagen kletterte und dem Kutscher anzufassen veruchte. Dieser hatte Maschinenmaterial zur Hand. Er nahm eine Flaße und schlug dem Angreifer, der sich schon auf dem Wagen befand, mit aller Macht vor den Kopf. Das hatte zur Folge, daß der Mann zusammenbrach und vom Wagen fiel. Dieser Vorgang schien den zweiten Angreifer etwas entmutigt zu haben. Als ihm der Kutscher dann noch einige Schläge mit der Peitsche versetzte, ließ er das Pferd los. Der Kutscher hieb nun auf dieses ein und entkam mit seinem Gefährt. Ohne Zweifel haben die beiden Männer räuberische Absichten, und es auf das Geld, das der Kutscher bei sich hatte, abgesehen gehabt. Der Vorfal ist zur Anzeige gebracht.

Schwei, 18. Juni. Gestern mittag 12 Uhr gerieten die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmanns Johann Solten, Rodermoor, in Brand. Das Feuer fand in den alten weidgedeckten Gebäuden reichlich Nahrung und vermochte sich wegen der herrschenden Windrichtung mit unheimlicher Schnelligkeit zu verbreiten. Bereits um 2 Uhr war alles, mit Ausnahme wenigen Hausgeräts, dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Einige im Hause befindliche Küber und Schweine konnten gerettet werden.

Nordenham, 18. Juni. Gestern vormittag ereignete sich laut „Wulf. Ztg.“ an der Radestraße beim Bahnhof ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, wobei leider ein Menschenleben vernichtet wurde. Der Glaser F. Bieeler hatte mit der Bahn eine große Glasfuge mit vier großen Spiegelstücken im Gewicht von etwa 1000 Kilogramm erhalten und wollte diese von dem Eisenbahnwagen entladen. Zur Hilfeleistung waren einige Arbeiter beigezogen, u. a. auch der Arbeiter Heinrich Kerting aus Alens. Infolge des großen Umfanges der Kiste, welche durch den herrschenden Wind, verloren die Leute die Gewalt über die Kiste, denn plötzlich kippte diese zur Seite, so daß Kerting, der nicht wegspringen konnte, getroffen wurde und beinungslos liegen blieb. Herr Dr. Bubn war bald zur Stelle, leistete die erste Hilfe und ordnete die sofortige Ueberführung zum Krankenhaus an. Kerting hatte schwere Verletzungen davongetragen; außer Bruch des einen Fußes oberhalb des Gelenks und starken Quetschungen am Kopf hatte er auch schwere innere Verletzungen erhalten, so daß Kerting im Laufe des Tages infolge Gehirnblutung verstorben ist. Kerting war verheiratet.

h. Lohne, 18. Juni. Unter guter Beteiligung feierte man hier am Sonntag und gestern das Volksfest in der Form des alten Wages am Fuße des Grevingberges.

Jever, 19. Juni. Dem gestrigen Kram- und Viehmärkte (Johanni-Markt) waren zugeführt 228 Stüd Hornvieh, 33 Schafe und 547 Schweine. Auf dem Stadtmärkte standen landwirtschaftliche Maschinen, Holz- und Tauwaren zum Verkauf. Der Johanni-Markt scheint immer mehr an seiner Bedeutung einzubüßen, heute herrscht in der Stadt nicht mehr Verkehr als an jedem gewöhnlichen Markttage, trotzdem das Wetter doch einigermaßen günstig ist. Auswärtige Händler waren in mäßiger Anzahl am Platze und kauften abscheidend etwas besser als am vorigen Markttage. Die Preise für Hornvieh sind allerdings für die Verkäufer recht ungünstig, unsere einheimischen Händler haben zu hoch im Lande einlaufen müssen. Der Handel auf dem Schaafmarkt erreicht sich größtenteils zur Zeit auf schlachtbare Tiere. Fette Lämmer kosteten 17 bis 22 Mark und Schafe bis 50 Mark. Auf dem Schweinemarkte war der Handel nicht besonders lebhaft und ein kleiner Rückgang der Preise. Vier Wochen alte Ferkel wurden mit 7 bis 9 Mark bezahlt, fünf Wochen alte bis 10 Mark, größere Schweine waren wenig begehrt. Nach auswärts wurden etwa 75 hochtragende Kühe verladen. Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Fern B. Lampe-Jever.
In Ihrer Unterhaltung mit Herrn „Jerto Kalkmann“ haben Sie u. a. wie ich erst jetzt erfahren, die hinter vorgenanntem fingierten Namen Jerters verumtete Persönlichkeit in einer Weise unglücklich, daß jeder mit Land und Leuten Bekannte auf mich als den vermeintlichen Urheber der „Kalkmann“ resp. — o. — n. gezeichneten Artikel schließen mußte und tatsächlich geschloffen hat — nach meinerseits gemachten Wahrnehmungen. Als weitere Frucht Ihrer Anbeutungen erhielt ich gar einen an „Herrn Jerto Kalkmann in Jever, Terrasse 145“ gerichteten und von der Post als unbestellbar zurückbeförderter Brief durch die Redaktion der Oldenburgischen „Nachrichten für Stadt und Land“ zugefandt. Wenn auf meine, der letzteren gegenüber erfolgten Eröffnungen alsdann in Nr. 163 eine mich entlastende Briefstafel mitersenden, so kann mir nach Lage der Sache eine solche Genehmigung nicht genügen.

Ich muß vielmehr von Ihnen, Herr Lampe, der Sie einen völlig Unbedeutenden in einen lächerlichen Verdacht gebracht haben — von allem andern zu schweigen — erwarten, daß Sie wegen Ihrer begünstigter Person gegebenen, ebenso irigen als unglückseligen Fingerzeige den unter achtbaren Leuten üblichen Ausdruck des Bedauernens an dieser Stelle ausprechen. Damit würde ich alsdann die Sache als für mich erledigt betrachten können.
S. Gabben, Duanens.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Trinkspruch des Kaisers.

Brunsbüttelkoos, 19. Juni. Der Trinkspruch, den der Kaiser an Bord der „Ozeana“ hielt, hatte folgenden Wortlaut: „Indem ich meinen herzlichsten Dank ausspreche für den freundlichen Empfang, den Sie mir ausgesprochen haben, möchte ich dem Wilde entsprechend den Mühsal auf die 10 Jahre vergleichen mit einem Barometer. Das Barometer seine Kurven. Es fällt hinab und geht hinauf und geht auf ungeradem Wege weiter. So ist es auch im Völkerverleben und so ist es im Vereinsleben. Man soll sich aber durch einen einzelnen Fall in dem Vereinsleben nicht führen lassen und den Mut nicht sinken lassen. Wenn nur die Gesamtheit nach oben geht und darnach soll man streben. Deshalb will ich mein Glas erheben und leeren auf den Norddeutschen Regattaverein und auf die Stadt Hamburg, indem ich zugleich meinen tiefsten Dank ausspreche dafür, daß Sie zu meinem heutigen Siege mit den bewährten Hülfern von der „Hamburg“ überlassen haben. Er ist auf Hamburger Gewässern auf einem Hamburger Schiffe, unter hantschaftlicher Flagge ausgebildet worden und so hat die Stadt Hamburg und der Norddeutsche Regattaverein die Genehmigung, den ersten deutschen Kapitän für den ersten deutschen Kaiser, der zu Wasser fährt, zu stellen. Ich trinke auf den Norddeutschen Regattaverein und die Stadt Hamburg und ich bitte die erste deutsche Crew, die heute auf meiner Yacht segelt hat, mit einzuschließen. Hurra! Hurra! Hurra!“

Die russische Reaktion an den Jaren.

Petersburg, 19. Juni. Auf die Depesche des Jaren an den Präsidenten des ultrareaktionären Verbandes des russischen Volkes Dubrowin antwortete dieser: „Wir glauben unentwegt, daß unter Deiner souveränen Führung unser viel geliebtes Vaterland alle Gefahren überleben wird, daß der einzige Ruhm und die einzige Macht Russlands wieder in früherem unvergänglichem Dichte erlangen werde, und daß Verschwörungen und Intrigen immer und auswärtiger Feinde für uns nicht gefährlich sein können, so lange das russische Volk unter der Obhut des gottgewollten, unbeschränkten Selbstherrschers steht.“ In die Mitglieder des Verbandes erklärt Dubrowin folgenden Aufruf: „Mühselige Leute, ihr werdet durch den Willen unseres Vaters, des großen Jaren zum brüderlichen Zusammenschluß für die Erneuerung des vielgeliebten Vaterlandes durch friedliche christliche Reformen aufgefordert. Treten wir fest in die Einigung mit den selbstherrlichen Jaren ein.“ — Somit kündigt der Verband des russischen Volkes im Namen des Jaren einen großen reaktionären Feldzug an.

Wetterberichte.

Berlin, 18. Juni. Rudolf Herzogs „Conbottieri“ begingen am letzten Sonntag am Neuen Theater in Berlin das Jubiläum der 100. Aufführung. Das Publikum bereitete dem anwesenden Dichter lebhaftes Ovationen.

Wien, 18. Juni. Der Wiener Zeitung zufolge verließ der Kaiser dem Präsidenten des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins Spiegel das Komturkreuz des Franz Josephordens.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer	Barometer	Wasser	Lufttemperatur
	mm	mm	Grad	Grad
18. Juni.	7 Uhr mm +13,2	763,7	28, 2,6	18. Juni. +10,2
19. Juni.	8 Uhr mm +12,9	760,3	28, 1,8	19. Juni. —

Wettervorausage für Donnerstag.

Morgen fortgesetzt ziemlich trübe und regnerisch. Mäßige Winde. Temperatur nicht wesentlich geändert.

Elten schöner Hof bei Hamburg
an Chaussee im Dorf, 100 Weg. weiter Alder, Wiesen u. alte Ruinweiden am Damf, arondiert, gute Gebäude, 2 Wälder, 16 Wäldchen, 10 Jungwälder, 4 Buchwälder, 12 Schweine, Maschinen u. Viehverkauf nach Hamburg, 4 Stier 15/1, 1 Pf. für 47000 M bei 15000 M. Auf, so, zu ver. durch **H. Wulff**, Schulterblatt 139.

Gatterwäsung. Zu verkaufen ein älteres noch gutes **Arbeitspferd**
S. Smid.

Marke „Hassia“
in stets vornehmem, — anapaten Formen; — für elegante Damen der beliebteste Stiefel.



J. Jungblut
Hoffschuhmacher.

Die erste Sendung neue Kartoffeln (lange Rüben) trifft am Freitag ein.
Wir empfehlen dieselben in Säden à 50 kg und kleineren Quantitäten.
J. D. Willers.
Paul Dankwardt.

Oberhausen 6. Bülling. Zu verkaufen ein **Rindstier**
guten Schlages, 10 Monate alt, 2. Glauer.

Welcher tücht. Schnitzner will einen tücht. Mann mit einer tücht. fränkischen Annehmlichkeit durch brennende Qualitäten besetzen. Adresse bitte unter S. D. B. an die Exped. d. Bl.

Neuzügende. Zu verkaufen ein gut erhaltenes **Wagen**, weil mit zu schnell.
D. Bahnenkamp.

Setel. Mahlgang, schöne Nattenbühler Sandsteine, Durchmesser 1,20 m, Stahl 50 cm, mit Jubelhe, Still Cupen usw. billig abzugeben.
Kna. Dellenhaerde.

Unter Preis!
Weiß u. farb. Verbezüge, 3,80, 4,30, 4,80 bis 6,00 M.
Weiß und farbige **Bartheute** von 50 S an.
Hemden, gute Qualitäten, von 47 S an.
Bettuch - **Schlafdecken** von 1 M.
Handschuhe Nr. 26, 30, 35, 40 S an.
Hilflicher u. Servietten, farb. Tischdecken.
Wir gute halbare Qualitäten, und zu Ausfluezen zu empfehlen.
Webe Nabalmarkt o. 50% in bar. Schilling.
Julius Harms,straße 16.

Zwangs- versteigerung.

Am **Donnerstag, d. 20. Juni d. J.**, nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierelbst:

- 1 Warendschrank, 1 Nähmaschine, 9 Bilder, 2 Kesselboxen, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 2 Bettstellen mit Maten, 1 Vogelhausständer, 1 Feder, 1 Blumenständer, 1 Sofa und 2 Sessel, 1 Vertikal, 1 Ovenschirm, 1 Kronleuchter, 1 Waschtisch, 1 Spiegel mit Kommode, 2 Serviertische, 1 Nähstuhl, 1 Konzertsitz, 1 große Stange, 1 Schirmgelände, 2 große Schraubstöcke, 1 Paßschlüssel, 1 Umboß mit 2 Hämmern, 1 Leuchter, 1 Säulenlampe, 1 Stubentisch, 1 goldene Perlenkette, 1 Nickel-Kaffeemaschine, 4 Rohrstühle, Nippelchen, 2 silb. Becher, 1 fl. Estantuhr, 1 Obst- und 1 Liqueurverice, 1 Raten, 1 Barometer, 1 Nadelmaschine, 1 Koffelkorb, 1 Hängelampe, 1 Nadelständer, 1 Nadelständer und 1 Portiere mit Stange gegen Veranstellung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Immobilverkauf.

Die zu **Zweelbäke** ca. 3 Kilometer von Oldenburg entfernt beliegene

Landstelle,

nebst **Heiland** bei **Zprump**, der Ehefrau des **Maurermeisters Heinrich Bachmeier** zu Oldenburg kommt

am **Freitag, den 28. Juni d. J.**, nachm. 6 Uhr,

in **G. Bachmeiers** **Wirtschaft** zu Oldenburg nochmals zum öffentlichen Verkauf.
Käufer muß dem Verkäufer, daß der Verkauf unter sehr günstigen Bedingungen stattfindet und der Zuschlag in diesem Termin erfolgen soll, ein **G. Einlegen**.

Kaufgelegenheit.

Großgewer. Landmann **J. S. Schmiede** hierelbst will wegen vorgerückten Alters seine bisher selbstbenutzte zu **Obersteinische-Geite** unmittelbar an der **Chaussee** beliegene

Landbesitzung,

komplett im allerbesten Zustande befindliche Gebäude mit 6,5000 Hektar (ca. 1 1/2 Juch) **Grün- und Ackerland**, zum Antritt auf nächsten Mai öffentlich meistbietend verkaufen lassen, und findet **3. und letzter** Verkaufsaussatz

Donnerstag, den 27. Juni cr., nachm. 5 1/2 Uhr,

im **Mühlenhause** zu **Barghorn** (Schwerming) statt.
Bei der Stelle sind schon seit langer Zeit 10 Juch unmittelbar an der Stelle beliegendes **Grün- und Ackerland** (Wassers) benutzbar gewesen. Diese kann der Käufer mit übernehmen, beim weiternachden. Bei dem gültigen Gebot erfolgt sofort **Zuschlag**. Nähere Auskunft wird gern erteilt.

G. Haake, Aukt.

Neuverpacht. auf 18-24 J. In **Kroß Sandner, Bahnh.** u. nahe gr. **Gartenstadt** mit höh. **Schulen**, einz. **Tag e.** 2 **Wirtsch.**, 1500 **Mrg.**, gr. **Brennwein-Brennerei**, beher **Rübenb.**, aut. **Wiesen**, **Schloß** mit 22 J., aut. **Geb.**, rechtl. **leb. u. tot. Zw.** **Recht.** 18000 **M. v. a.**, ev. **gele** zu **verpachten**.
Näh. **Ausk.** ert. unt. **No. 1490** **Wilhelm Senning & Co.,** **Defau.**

Landwirtsch.-Verein Oldenburg. **Aussch.** nach dem **Wahlbüch.** **Mour** am **Samstag, den 22. Juni.** **Abfahrt** ab **Bahnhof** Oldenburg **nachm. 2.23.**

Der Vorstand.

Zu **verf.** 2 **Glücken** mit **Rüben**. **Bürgerbüchweg**, **Kosten** 4.

Singverein.

Unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Frau **Grossherzogin.**

Oeffentliches Sommerfest

im „Ziegelhof“

am **Freitag, den 21. Juni 1907**

Programm.

- Lieder für Chor von Brahms, Bach, Dürner, Herbeck.
Arie für Sopran: aus dem „Glöken des Eremiten“ (Fr. Hoyer).
" " Tenor: Winterfürne wichen dem Wonnemond (Herr Köhn).
 - Solovorträge: a. Prinz Eugen von Loewe; das Frührot von Behr. - Bariton: Herr Stammer.
b. Violine: Herr Hofkapellmeister Burmeister.
c. Lieder von Schubert, Cornelius, Meyer. Sopran: Frau Zimmer-Bremen.
d. Serenade von Weber, arr. v. Manns. Tenor: Herr Köhn.
 - Stücke aus Lorquins „Wildschuß“.
Solisten: Fr. M. Hoyer, Fr. Aug. Heitmann, Herr Stammer, Herr Köhn, Herr Köhler.
- Eintrittskarten zu 2 **M.**, 1 **M.** 50 **J.** und 1 **M.**, sowie Texte mit Erläuterung zu 15 **J.** sind von Montag, den 17. d. M., an in der Buchhandl. von Herrn Segelken zu haben.

Für die Reise:

Leichte Anzüge 18.00 23.00

Sommer-Ulster 25.00 30.00

Loden-Pelerinen 7.50 9.50

(imprägniert)

Loden-Joppen 1.75 3.20

Hüte und Reisemützen,

Schirme und Stöcke,

Herren-Wäsche, Krawatten,

Mao- und Netz-Unterzeuge,

Soeken, Hosenträger.

Siegfried Insel,

Langstrasse 57.

Den verehrl. Herren **Lichtlermeistern** von Oldenburg u. Umgegend zur **gefl. Kenntnis**, daß wir eine **Erweiterung** unseres **Vertriebes** haben einzeln lassen und demzufolge auch **große Aufträge** pünktlich ausführen können. Die **neuesten Werke** liegen zur **Ansicht** aus.
Kunstgewerb. Atelier f. Holzbildhauerei
C. A. Winterbauer. **Stau 20.** C. Ulrich.

Nachmännlich hergestellte **freischwertige Delfarben, Lacke, Farben u. Pinsel** empfiehlt in bekannt bester Ware die **Farbenhandlung** von **Friedrich Spanhake, Al. Kirchgstr. 7.** b. d. **Marktthalde.**

Frauengewerbeschule

von **Aenny Morisse.**

Am 22., 23. und 24. Juni findet eine

Ausstellung von Schülerrinnen-Arbeiten

im Landesgewerbemuseum, **Ede Goltzstrasse** und **Stau**, statt. **Eintritt frei.**
Geöffnet von **morgens 10 Uhr** bis **nachmittags 6 Uhr.**
Näh. Fachschule für Damenstickerei. Von **Mai** bis **Oktober**. **Communitäre.** **Halbtägiger Unterricht** zu **halben Preisen.** **Schmitt-** **mufter-Abgabe.** **Näh. d. d. Dorf.** **Frau Anni Meiser, Marienstr. 4**

Jagd- ev. Weidgut, 4 **Alm.** von **e. Stadt m. Bahnh.** a. d. **S. Berlin-Kohlstr.** **verk.** m. **floriert** **gel. m. at. Nejsag u.** **Birchhals** **verk.**
Rittergut, ca. 640 Mrg., 1/2 **Wiese, 1/2 Wald** in 1 **Plan, Herrens.** am **Parl. maß. Geb.** **einz.** **leb. u. tot. Zw.** **Fr.** 167 000 **M. Aus. 1/2.**
Näh. **Ausk.** ert. unt. **No. 1723** **Wilhelm Senning & Co.,** **Defau.**

Illuminations-Katernen, Kinder- u. Dekorations- Fahnen, Aufblasens- u. Scheinartikel etc.
Jul. Presuhn, Feilengengeldstr. 2.

Oeffentl. Verkauf. **Freitag, 28. Juni d. J.**, nachm. 5 Uhr anfangend, in seiner „Haltweise“ zu **Selle:** eine **Anzahl guter Arbeitspferde** und **plm. 8 Tagewerk Gras** **bestes Kuhheu** **liegend, meistbietend** mit **Zahlungsschrift** verkaufen.
Kaufliebhaber **laden ein** und **möllen sich an Ort und Stelle** **verammeln**
J. S. Dirichs.

Im **Auftrage** habe **eine in Delmenhorst** im **frequenten Stadtviertel** beliegene **Bäckerei** u. **Kolonialwarenhandlung** ohne **Konkurrenz** in **weiterem Umkreise** wegen **Krankheit** des **Besizers** **balddmöglichst** zu **verkaufen.** **Der Kaufpreis** ist **äußerst niedrig** **gestellt** und **ist die An-** **zahlung** **mäßig.**
G. Wenkens, Rechnstllr., **Delmenhorst.**

Gierverkaufs- Genossenschaft Wiefelstede.

Der Bau eines Schuppens mit Wohnhaus soll **indessfordern** in **ganzen** **vergeben** werden. **Zeichnung** **liegt** im **Kontor** aus; **geöffnete** **Offerten** sind **bis zum 26. Juni** **dahelbst** **einzuweisen.**
Der Vorstand.

Bloherfelde. Radfahrer verein „Sport“.

Am **Sonntag, den 23. d. Mis.,** **findet** **unser**

6. Stiftungsfest

statt. **Programm:**
1. Von 11 Uhr an: **Gartenkonzert.**
2. 5 Uhr: **Beginn der Neunen.**
1. **Bereitschaftsfahren,** 4 **Chrenpreise.**
2. **Bereitschaftsfahren** 4 **Chrenpreise.**
3. 7 Uhr: **Beginn des Festball.**
4. 9 Uhr: **Reigen** und **Scherz-** **fahren.**
Dieszu **laden** **freundschaftl** ein **G. Schildt, Der Vorstand.**

Bereitstellung mit **sicherem** **Er-** **folge** für **jedes** **Examen** **über-** **nimmt** **G. F. i. m. e. n.,** **Lehrer,** **Blumenstr. 37.**

Zigarrenschiff **nicht** **sicher.** **Leuten,** die **sich** **etablieren** **möllen,** **unt. gültig,** **Bedingungen** **unt. Offert. G. 2342.** **William Wilkens, Hamburg 36.**

Ortsgemeindefache. **Obernburg.** Die **Ansiedlung** **der** **vom** **Ortsauschusse** **be-** **schlo-** **genen** **Kanalisation** **von** **Tei-** **lenden** **des** **Langenwegs,** **der** **Sand-** **straße,** **der** **Schulstraße** **und** **der** **Wiesenstraße** **im** **Orte** **Obern-** **burg** **und** **der** **Lieferung** **der** **dazu** **er-** **forderlichen** **Zement** **und** **Zorn-** **ströhen** **ist** **vergeben** **worden.** **Angebote** **mit** **entsprechender** **Aus-** **schreibung** **sind** **bis** **zum** **1. Juli** **d. J.** **beim** **Untergemeindefache** **ein-** **zu-** **reichen,** **wobei** **auch** **die** **Be-** **dingungen** **anzusehen** **sind.**
Der Gemeindevorsteher.
Rählmann.

Nur wenig gefahrenes, tadel- **los leicht laufendes**

Fahrrad

ist **billig** zu **verkaufen.** **Näheres** in **der** **Exp. d. Bl.** **Hankhausen.** **Habe** **eine** **Fläche** **Gras** **sowie** **Sajer** **auf** **dem** **Moore** **zu** **verkaufen.**
J. Finken.

Latzin (Unterlassen), **Frans.** u. **Engl. b. Prima** **einz.**, **Mathem.,** **Deutsch** **etc.** **Vorb.** zu **Examen,** **Beauf.** **v. Schulr.** erteilt **Privat.** **Schüler.** **Feilengengeldstr. 4.**

Mk. **loset** **ein** **Paar** **Seenen-** **Schnecken** **mit** **ausre-** **ichend** **er** **Struppen** **und** **1.50** **lastigen** **Wurten** **bänder** **bei** **Heinr.** **Hallerstede, Mottenstr. 20.**

„Justitia“ **Kasino** **platz 1,** **Oldenburg.** **Inkasso-Auskunftei.**

M. M. **Zu** **spät** **gelesen.** **Dies** **war** **nicht** **mehr** **da.**
Bis **Montag** **einschliesslich** **verreist.**
Augenarzt **Dr. Ballin.**

Heiratsgesuche. **Heirat!**

Sol. **geb.** **ig. Mann,** **28 J.,** **in** **gereg.** **Verh.** **u. g. Stell.,** **elternl.,** **faßl.,** **musikal.,** **wünscht** **Vertraut** **mit** **gleichem** **Stand.** **no. a. v. v. Kind.** **u. glückl. Konfess.** **Bern.** **ern.** **geb. u. Verh.** **lit. u. Vern.** **a. Vermittl.** **angenehm.** **Erst-** **gen.** **Antr. u. S. 230** **Exp. d. Bl.** **30 J. statl.** **Witwe** **m. 9 J. Tochter,** **85,000** **Mk.** **Verm. u. Heirat** **m. feldh.** **kinderl.** **Herrn,** **w. a. ohne** **Verm.,** **jed.** **in** **rangiert.** **Verhältn.** **Verm. u. anonym** **zwecklos.** **Off.** **an** **Fides,** **Berlin** **18.**

Familien-Nachrichten. **Verlobungs-Anzeigen.**

Stat. **besonderer** **Meldung.** **Johanne Hillje** **Heinrich Hake**
— **Verlobte** —
Vorberhefelde **Seidhamperfelde** **b. Wiefelstede.** **Juni 1907.**

Geburts-Anzeigen. **Durch** **die** **glückliche** **Geburt** **eines** **Zwillingspaars** (**Junge** **und** **Mädchen**) **mancher** **erfreut.**
G. Wötner u. Frau **Vertha** **geb. Kröger.** **Kafede, 18. Juni 1907.**

Todes-Anzeigen. **Bürgerfelde, 18. Juni 1907.** **Heute** **morgens** **6 Uhr** **entschlief** **sanft** **nach** **langen** **Leiden** **meine** **liebe** **Frau** **und** **meiner** **Kindes** **treu-** **erzogene** **Mutter** **Luise** **geb. Schimidt,** **im** **34.** **Lebensjahre.** **Dies** **bringen** **tiefbetrübt** **zur** **Anzeige** **Heinr. Hillje** **nebst** **Kindern** **und** **Angehörigen.** **Die** **Beerdigung** **findet** **statt** **am** **Freitag,** **den** **21. Juni,** **morgens** **9 Uhr.**

Donnerstags, 15. Juni. **Infolge** **eines** **Unfalls** **starb** **mein** **lieb.** **Mann,** **unser** **ater,** **Schwie-** **ger** **u. Großvater,** **der** **Dach-** **beder**

Gerhard Frieze **im** **61. Lebensjahre.** **Um** **stille** **Teilnahme** **bitten** **die** **trauernd.** **Sinterbleib.** **Die** **Beerdigung** **findet** **am** **Donnerstag,** **d. 20. Juni,** **morg.** **9 Uhr,** **v. R. Fr. L. Hepp,** **aus** **auf** **dem** **Donner-** **stagscher** **Kirchhof** **statt.**

Dankigungen. **Mir** **die** **mir** **anlässlich** **meines** **50-jährigen** **Dienstjubiläums** **gütlich** **gememornden** **Ergehungen,** **insbe-** **sondere** **die** **erhaltenen** **Gratulationen** **und** **Wohlworte** **lage** **auf** **diesem** **Wege** **meinen**

herzlichsten Dank, **da** **es** **mir** **nicht** **möglich** **ist,** **jedem** **Einzelnen** **meinen** **Dank** **ab-** **zulassen.**
Mugsteden, den 18. Juni 1907.
G. Nijß,
Lichtmeister der Eisenhütte

Beerdigung. **Die** **Beerdigung** **unseres** **lieben** **Vaters** **Theodor August Benndorf** **findet** **nicht,** **wie** **irrtümlich** **geteilt** **bekannt** **gegeben,** **am** **Don-** **nerstag** **den** **20. d. Mis.,** **um** **2 Uhr,** **sondern** **nachm.** **um** **2 1/2 Uhr** **am** **Sterbe-** **hause** **aus** **statt.**

Schmede, 18. Juni 1907. **Gestern** **abend** **8 Uhr** **entschlief** **sanft** **nach** **langen** **mit** **Gebuld** **ertragenen** **Leiden** **meine** **liebe** **Frau,** **meines** **Kindes** **treuerzogene** **Mutter,** **Schwiegermutter,** **Schwester** **und** **Schwiegerin**

Gesine Stolle **geb. Bachus** **im** **43. Lebensjahre,** **welches** **hiesbetrübt** **zur** **Anzeige** **bringen** **Gerhard Stolle** **und** **Angeh.** **Beerdigung** **findet** **Son-** **abend, 2 Uhr** **nachm.,** **auf** **dem** **alten** **Friedhof** **in** **Kirch-** **hotten** **statt.**

Essen a. Ruhr. **Am** **17. d. M.,** **nachmittags** **7 Uhr,** **starb** **nach** **längerer** **schwerer** **Krankheit** **meine** **innigstgeliebte** **Frau,** **unser** **liebe** **Tochter,** **Schwester** **u.** **Schwägerin**

Anna Holdorf **geb. Finken** **in** **ihrem** **28. Lebensjahre,** **welches** **hiesbetrübt** **zur** **An-** **zeige** **bringen** **die** **trauernden** **Angehörigen.** **Essen a. Ruhr.** **Harz, Rabort.** **Die** **Beerdigung** **findet** **am** **Freitag,** **d. 21. v. Bahnhof** **Oldenburg** **2 1/2 Uhr,** **auf** **d.** **Donnerstagscher** **Friedhof** **um** **3 1/4** **Uhr** **statt.**

Standesamt. Nachrichten **Gemeinde Essen.** **Angebote:** **Sergeant** **Christian** **Christoff** **Heinrich** **Müller** **in** **Oldenburg** **und** **Sauostochter** **Margarete** **Henricke** **Johanne** **Weyer** **in** **Beckho.**

Geschäftskunden: **Maurer** **Heinrich** **Hir.** **August** **Platzmeyer** **in** **Petersfelde** **und** **Deinhold** **Anna** **Luise** **Wiers** **in** **Wegeln.** **Verlobung** **Johann** **Dirichs** **Gerhard** **Wiedner** **(Witmer),** **Petersfelde** **u. Marie** **Margarethe** **Friederike** **Gerbar-** **dine** **Duhme** **geb. Hümer** **da-** **selbst.**

Geburten. **Sohn** **des** **Landmanns** **Ernst** **Christoph** **Lownd** **Sohle** **u. Henri** **des** **Arbeiter** **Johann** **Helms** **in** **Essen.**

Sterbefälle: **Totgeb.** **Anabe** **des** **Arbeiter** **Johann** **Christian** **Gerken** **in** **Essenfelde.**

Weitere Familiennachrichten. **Geboren** (**Sohn**): **Hermann** **Abel,** **Delmenhorst.** — (**Tochter**): **Ilacobs,** **Volkenburg, St. Tam-** **ming,** **Umbden.**

Verlobt: **Mathilde** **Sahler,** **Elstfeld,** **mit** **Heinrich** **Lang-** **neuenhutorf,** **Friede** **Wibben** **mit** **Karl** **Griebman,** **Steinhagen.** **Alwine** **Schäfer** **mit** **Georg** **Wäger,** **Kiel.** **Lina** **Salmich,** **Verne,** **mit** **Kaufmann** **Josef** **Kathon,** **Wen-** **dorf.**

Gestorben: **Kentner** **Carl** **Rantzen,** **Kirchhummelwerden,** **78 J.** **Anni** **Harbed,** **Henen,** **18** **Wt.** **Nicolaus** **Joseph** **Sten-** **sch, Cloppenburg,** **18** **Wt.** **Keller** **Joseph** **Wey,** **Wartstedt,** **94 J.** **Eva** **Marie** **Koopmann** **geb.** **Wiedring,** **Wilhelmshaven,** **88 J.** **Anna** **Elisabeth** **Sillers,** **Waf-** **ter-Altendie,** **63 J.** **Peter** **Carl** **Loeling,** **Wesfoburg,** **74 J.** **Marie** **Schiller,** **Delmenhorst,** **65** **Jahre.** **Helme** **Ernst,** **Stad-** **hof,** **78 J.** **Witt** **Godert** **geb.** **Behrens,** **Bremen.**

Dankigungen. **Mir** **die** **mir** **anlässlich** **meines** **50-jährigen** **Dienstjubiläums** **gütlich** **gememornden** **Ergehungen,** **insbe-** **sondere** **die** **erhaltenen** **Gratulationen** **und** **Wohlworte** **lage** **auf** **diesem** **Wege** **meinen**

herzlichsten Dank, **da** **es** **mir** **nicht** **möglich** **ist,** **jedem** **Einzelnen** **meinen** **Dank** **ab-** **zulassen.**
Mugsteden, den 18. Juni 1907.
G. Nijß,
Lichtmeister der Eisenhütte

Dankigungen. **Mir** **die** **mir** **anlässlich** **meines**

3. Verbandstag der Oldenburgischen Vaterländischen Frauenvereine.

Am 11. Juni d. J. wurde in Delmenhorst der dritte... der Oldenburgischen Frauenvereine abgehalten.

Zunächst wurden die vom Delmenhorster Verein unterhaltenen Anstalten: eine Volksschule und eine Kinderbewahranstalt, besichtigt. Beide Anstalten sind in einem Gausse untergebracht...

Bei Beginn der Verhandlungen, die im „Hotel zur Post“ stattfanden, begrüßte die Vorsitzende, Fr. Wille Thorade, Oldenburg, die Erschienenen und gedachte mit erheben Worten der seit der letzten Tagung heimgegangenen Vorsitzenden der Zweigvereine Oldenburg, Delmenhorst und Barel: Fräulein Theodore Bedelius, Frau Medizinalrat Dr. von Garbow und Fräulein Langius-Perugia.

Hieran schloß sich der vom Schriftführer erstattete Rechenschaftsbericht für 1905 und 1906, aus dem folgendes hervorzuheben ist:

1. Die vom letzten Verbandstage beschlossene neue Satzung ist genehmigt und durch Druckvervielfältigt. Druckereipläne sind den Zweigvereinen zugegangen.

2. Die Frau Großherzogin hat der Bitte des Vorstandes um Uebernahme des Protektorats über den Verband entsprochen.

3. In den Sammlungen für eine Festgabe zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars hat der Verband sich lebhaft beteiligt. Es haben 910 M. an die Hauptkommisssion abgegeben werden können.

4. In der Berichtsperiode sind vom Verbands größere Mengen Viebesgaben auf den Kriegshauptplatz in Südwes Afrika gelangt worden.

5. Auf Wunsch des Hauptvereins in Berlin hat der Verband für das Mobilisierungsjahr 1907/8 Materiallieferungen für die Marinekaserne in Kiel und Wilhelmshaven übernommen.

6. Die Kassenverhältnisse des Verbandes sind günstig. Das Jahr 1906 schließt mit einem Ueberschuß von 706 M. ab.

7. Die 6 zum Verbands gehörigen Zweigvereine zählten zurzeit 1421 Mitglieder, und zwar Oldenburg 436, Barel 24, Jever 293, Delmenhorst 178, Cuxin 147 und Ahrensböden 43. Die geringsten Beiträge erhebt Delmenhorst, nämlich 1 M., die übrigen Vereine erheben Beiträge von 2-3 M. Man beschloß, auf die Bildung neuer Vereine im Lande hinzuwirken, da mit der Zeit jede größere Gemeinde Vaterländische Frauenvereine besitzen müßte.

Sobald wurde die Vorbereitung der Kriegsfähigkeit einer Besprechung unterzogen. Den Zweigvereinen wurde dringend anheimgegeben, schon in Friedenszeiten mit den Lokalvereinen zur Forderung von Kriegseiden, den sogenannten Mannereidvereinen vom Vater Kreuz, in Verbindung zu treten, um ein gemeinsames Vorgehen bei den Fall einer Mobilmachung sicher zu stellen. Die Anforderungen, die an die einzelnen Vereine gestellt werden, sind sehr verschieden. Allen Vereinen liegt aber ob: Krankenflecken zu sammeln. Sämtliche Gaben sollen in einem Generaldepot in Oldenburg gesammelt und von dort an die Truppenteile abgehandelt werden, um ein planmäßiges Vorgehen zu gewährleisten. Die Vaterländischen Frauenvereine haben die Forderung für die Familien des im Mobilisierungsfalle zum Dienste beim Heere oder der Flotte eingesetzten Personals der freiwilligen Krankenpflege übernehmen müssen. Die Forderung fällt dem Verbands zur Last, dem es überlassen bleibt, welche Zuschüsse vom Hauptverein in Berlin zu erbitten. Schließlich wurde von der Vorjüngeren Delegation und Mitgliederversammlung des Hauptvereins in Berlin am 22. und 23. Mai d. J. referiert.

Als Ort der nächsten, im Frühjahr 1909 stattfindenden Tagung wurde Cuxin gewählt. An die Verhandlungen schloß sich ein Mittagessen. Im Anschluß an den Trinkspruch auf die hohe Protektorin wurde der Frau Großherzogin ein Begrüßungsgramm überreicht. Es traf folgendes Danktelegramm ein: „Ihnen allen meinen wärmsten Dank für den soeben erhaltenen Gruß.“

Aus dem Großherzogtum.

Generaloberst von Lindequist, Inspektor der 3. Armee-Inspektion, General der Kavallerie von Stünzner, Kommandeur des 10. Armeekorps, Generalleutnant Reichert von Sydter, Kommandeur der 19. Div.

vijon, und der Oberst von Colomb, Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, welche zur Besichtigung des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 hier weilten, haben gestern nachmittag die Garnison wieder verlassen.

§ Ordenssache. Der Kaiser erteilte dem herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Oberhofmarschall Hauptmann z. D. von Kögelen die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ehrenkreuzes des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig.

§ Zu dem Thema „Wilddieberei“, das ja am Sonntag im Lütteler Fahrenkamp um ein so dramatisches Kapitel bereichert wurde, schreibt uns ein Mitarbeiter aus dem sächsischen Herzogtum: Wohl in seinem Teile unseres Vaterlandes wird so stark der Wilddieberei und dem Schlingenstellen geföhrt wie hier. Wie viele Mutterhasen und Hiden werden wohl von rachsüchtiger Hand getödtet, ja oftmals zu Tode gemartert und so ihrer Jungen beraubt, welche insolgeßeben zweifellos zur Grunde gehen müßten! So ist es auch kein Wunder, wenn die Jäger in der Jagdzeit über wenig Wild klagen. Trotzdem es den eifrigen Bemühungen unserer Gendarmerei oftmals gelingt, unter Anwendung von großer Umsicht und Ausdauer einen dieser Wilddiebe bei Ausübung des unsauberen Handwerks zu ertappen, so gibt es doch noch viele, die unbemerkt bleiben, denn es hält eben zu schwer, dieser Gesellschaft beizukommen. Mit großer Ausdauer und glücklicherweise gutem Erfolge scheint besonders der in Großenherten stationierte Gendarm Bemmholz diesen Wilddieben und Schlingenstellern energisch ans Leder zu gehen. Schon länger war dem Beamten bekannt, daß der in Letzow wohnhafte Arbeiter Basse in dieser Beziehung auch nicht der „beste Bruder“ ist, aber lange waren die von ihm bei „Mutter Grün“ angestellten Ermittlungen erfolglos. Endlich am Sonntag, als der Gendarm sich wieder in aller Frühe auf die Lauer gelegt hatte, gelang es ihm, sich von dem Treiben des mehrmals wegen Jagdvergehens vorbestraften Wastes zu überzeugen. Gerade in dem Augenblick, als er auf eine Nide anlegen wollte und einer Jagdmutter bereits das Lebenslicht ausgeblasen hatte, stand der Vertreter der heiligen Hermandad hinter dem Gefäßesbesitzer, und auf die Frage des Beamten: „Na, Wasse, walt maht Se dar?“ antwortete dieser ganz bestürzt und kleinlaut: „O Gott!“ Mit der Beschlagnahme des Gewehrs und der Notierung der Personalien fand die für Basse unangenehme Unterhaltung vorläufig ihr Ende. Dank der unermüdbaren Tätigkeit dieses Beamten ist es gelungen, in letzter Zeit mehrere der unaufrischen Patrone abzufassen und die Befandtschaft derselben mit dem Straigerichter zu vermitteln; letzteres wird jedenfalls dafür sorgen, daß die Jagdfreier auf längere Zeit dort untergebracht werden, wo ihnen statt Jagd- und Rehrbraten minder wohlgeschmeckende Kost verabreicht wird.

Die Wilddiebe, die auf den Forstwärter Krumland und dessen Keffen schossen, sind noch nicht ermittelt. Die Ermittlung ist auch um so schwieriger, als die Forstbeamten nur eine sehr unvollkommene Beschreibung der Widerer geben können. Hoffentlich werden aber die ausgelobten 300 Mark Belohnung ihre Wirkung nicht!

* Katalog für die Stuten- und Füllenschauen. Von zuständiger Seite werden wir gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß im nördlichen Pferdebezugsgebiet die im Juli d. J. zur Konkurrenz im Prämien vorzuführen Stuten, zweijährigen Stuten, Füllstuten und Stuten und Füllstuten im Alter von 1 bis 2 Jahren im Juli bei der Expedition der Rönungs-Kommission auf dem von derselben oder den Obmannern zu beziehenden Formular angemeldet werden müssen. Für nicht rechtzeitig angemeldete Tiere ist eine Gebühr von 5 M. zu zahlen. Dringend werden die Züchter gebeten, bei der Anmeldung nicht zu versäumen, die Stutbuch-Nummern von den vorzuführen Tieren oder von deren Müttern mit anzugeben. Dreijährige Stuten, welche zur Prämienkonkurrenz vorgeführt werden sollen, müssen zuvor auf eigenem Füllium mit Namen und Nummer eingetragen werden. Die betreffenden Besitzer tun gut, diese Eintragung möglichst bald zu beantragen.

X. Einen Todessturz machte leider dieser Tage der eine der drei jungen Störche, welche auf dem bekannten Baum beim „Ammerländer“ vor kurzer Zeit das Nest der Welt erblickten.

X. Donnerstages, 19. Juni. Auf dem hier am Schulweg belagerten Grundstüß des Steinjägers Zanzen, wo das Haus vor einiger Zeit ein Raub der Flammen wurde, wird augenblicklich ein größeres Bauernhaus gebaut, welches bis zum Herbst noch fertiggestellt werden soll.

kz. Bloß, 18. Juni. Der geltrige zweite Schützenfesttag brachte leider auch nicht das gemüthliche Wetter mit sich. Der Himmel zeigte wiederum ein recht trübes Gesicht. Man ließ sich jedoch die Festesfreude nicht nehmen. Den Tag über wurde wieder recht flott geschossen und alles nahm seinen programmmäßigen Verlauf. Gute Beteiligung fand auch der Festball. Nachstehend lassen wir das Gesamtziehergebnis folgen: Standesherzogin Friederich August (175 m. freih.); 1 Bowle, M. Schulze-Geriten (49 Ringe); 1 Fürstlicher, Cander-Weisteriede (49); 1 Efferwie, Sahn-Oldenburg (48); 1 Fruchtstale, G. Köster-Bloß (47); 1 Barometer, Gelmereichs-Oldenburg (46); 1 Schreibezeug, Köppens-Bloß (44); 1 Nidelständer, Knoke-Diternburg (42); 1 Dugend Gläser mit Kablett, Hinrichs-Petersfehn (42); 1 Protosneidemaschine, Brunken-Oldenburg (42); 1 Gewehrputztafel, Schröder-Oldenburg (41); 1 Korbfuß, Dümme-Gemecht (39); 1 Wirtstengarnitur, Heilijesje-Oldenburg (39); 1 Kaufschere, Schwereis-Zwischenader (37); 1 Cafesboje, Brunken-Bloß (37); 1 Gut Juder, Schomerus-Bloß (38); 4 Pfund Kaffee, G. Bremer-Meijendorff (35); 1 Kugelfestapparat, Clausen-Meijendorff (35). — Prämienkonkurrenzpreise: „Sedan“ (175 m. aufg.); 45 M. bar, Schomerus-Bloß (57); 3 silb. Eßlöfel, Rehrup-Geriten (57); 20 M. bar, G. Bre-

mer-Meijendorff (57); 1 lederne Reisetasche, Deffen-Weisteriede (55); 1 Floberstschin, Cander-Weisteriede (55); 10 M. bar, Knoke-Diternburg (54); 1 Pernglas, Jiete II-Weisteriede (54); 5 Pfund Kaffee, Siebets-Zwischenader (54); 1 Korbfuß Willers-Bloß (53); 1 silb. Protosfer, Gelmereichs-Oldenburg (52); 1 Bejen und Eule, Köppens-Oldenburg (52); 1 Handarbeitstasche, Köster-Bloß (52); 1 Gießkanne und 1 Eimer, Gempelmann-Bloß (51); 1 Gut Juder, Schulze-Geriten (51); 1 Bronzethermometer, Behrens-Oldenburg (50); 4 Pfund Kaffee, Gerdes-Meijendorff. — Vereinspreise (175 Meter aufg.): 1 Kaffeeterrace sowie Ehrenwanderpreis, G. Degen-Bloß (55); 1 Hängelampe, G. Hoecker-Bloß (54); 1 Patronentasche, Gempelmann-Bloß (54); 1 Zortienheber, G. Meyer-Bloß (52); 5 Pfund Kaffee, G. Köster-Bloß (51); 1 Zigarrentasche, Brunken-Bloß (50); 1 Fleischschneidemaschine, Sillegerdes-Bloß (50); 1 Triumphstül, G. Willen-Bloß (50); 1 Fruchtstale, Köppens-Bloß (49); 1 Stammfischel, Willers-Bloß (49). — Geldkonkurrenzpreise: „Milolans“ (175 m. freih.); Willers-Oldenburg (52); Meyer-Petersfehn (52); Cander-Weisteriede (51); Rütje-Oldenburg (50); Knoke-Diternburg (49); Schröder-Oldenburg (49); Schwereis-Zwischenader (48); Rehrup-Geriten (48); Degen-Bloß (47); Gelmereichs-Oldenburg (46).

§ Pant, 19. Juni. Befamlich hat der Neubau des Panter Bahnhofes lange Zeit stillgelegen. Dem Vernehmen nach wird der Weiterbau nummehr bald in Angriff genommen. — Hier wurden 2 Personen festgenommen, die an folgenden vier Stellen Einbrüche ausgeübt hatten, Aftienbrauerei, Wirt Sestor, Kolosseum und Kaufmann Eger. Beide Diebe sind erst 18 Jahre alt.

h. Damm, 18. Juni. Bei den letzten Gewittern schlug der Blitz in das Wohnhaus des Alon Dierken im Benne-Moor beim benachbarten Borden. Die ganze Besingung ist niedergebrannt. Viel Vieh kam in den Flammen um. Bom Inventar wurde nichts gerettet.

§ Schwurgericht.

3. Sitzung am Dienstag, den 18. Juni, vormittags 9 Uhr.

Der Gerichtshof besteht aus dem Landgerichtsdirektor Bödeker als Vorsitzenden, Landrichter Zwoetsch und Gerichtsassessor Cropp als Beisitzern. Die Anklagebehörde ist vertreten durch den Staatsanwalt Dr. Fimmen, als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Toben.

Verbrechen gegen die Konfessionsordnung bezu. Anklage dazu.

In der Schwurgerichtssitzung vom 20. März d. J. fand zur Verhandlung die Anklage gegen: 1. den Schlächter Traugott Dams als Pant, 2. den Schlächter Gerhard Lichtenberg ebendaser.

Es wird ihnen zur Last gelegt, im Jahre 1906 zu Pant 1. Dams als Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestillt hat, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensstücke verheimlicht oder bei Seite geschafft zu haben; 2. Lichtenberg, den Angeklagten Dams zu der von demselben begangenen unter 1. erwähnten strafbaren Handlung durch Geschenke oder Verprechen, durch Drohung, durch Mißbrauch des Ansehens oder der Gewalt, durch absichtliche Verberführung oder Beförderung eines Irrtums oder durch andere Mittel vorzüglich bestimmt zu haben.

Während damals die Verhandlung gegen Dams erledigt werden konnte, mußte dieselbe, soweit sie sich gegen Lichtenberg richtete, vertagt werden. Gegen diesen allein wird nun heute verhandelt, weil er seinerzeit nicht gefänglich war. Zum heutigen Termine sind über 20 Zeugen geladen, weiter als Sachverständige der Medizinalrat Dr. Brümmer aus Böhnen und Oberpostamtassistent Carstens. Lichtenberg wird durch Rechtsanwalt Grevinag verteidigt.

Der Sachverhalt ist kurz folgender: Was zunächst Dams betrifft, so gab er in der Sitzung vom 20. März d. J. die ihm zur Last gelegte Handlung zu. Dams wollte seit 1905 in Pant, er kaufte 1906 im Februar ein Schlächtereigenschaft von dem Schlächter Geidenreich, ohne ihm jedoch etwas dar zu zahlen. Das Inventar blieb vielmehr Eigentum des Geidenreich. Als Betriebskapital hatte er beim Anfang 1100 M. Das Geschäft ging nach Angabe des Dams anfänglich gut, er behauptete jedoch, daß er sich wegen der teuren Fleischpreise, wegen der Kosten auf dem Schlächtereigenschaft und wegen der 6%, die an den Konsumverein abzuführen waren, auf die Dauer nicht hätte halten können. Dams gab zu, am 19. Juli das Geschäft an der Wittangeklagten Lichtenberg übertragen zu haben, und er gab ferner zu, daß er am 20. Juli morgens 6 Uhr 10 Minuten von Dams aus mit dem vorhandenen baren Gelde im Betrage von 1400 M. heimlich nach Berlin gefahren sei. Dams gab ferner zu, daß der Zweck seiner Handlungsweise gewesen sei, seinen Gläubigern den Zugriff gegen sein Vermögen unmöglich zu machen. Dams stellte somit keine Zahlungen ein. Das Geld wollte er in Berlin durchgebracht haben. Endlich behauptete Dams, daß er zu seiner Handlungsweise gegen Lichtenberg überredet worden sei.

Lichtenberg stellt jede strafbare Handlung in Abrede.

Dams stellt die Beteiligung des Lichtenberg folgendermaßen dar. Er habe kurze Zeit vor seiner Abreise dem Lichtenberg vorgestellt, daß er sich nicht halten könne. Lichtenberg habe ihm geraten, abzureufen, vor seiner Abreise aber noch möglichst viele Sachen anzuschaffen. Lichtenberg habe ihm auch ein langes Verzeichnis anzuschaffender Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 30000 Mark aufgestellt und ihm auch Bestellbriefe diktiert, doch habe er sich hierauf nicht eingelassen.

Er habe ihm dann durch Betrug vom 18. oder 19. Juli sein gesamtes Inventar, soweit es nicht Geidenreich gehörte, und die vorhandenen Borräte für 2807 Mark zu Eigentum übertragen. Es sei darüber eine quittierte Rechnung ausgefertigt, doch habe ihm Lichtenberg den Kaufpreis nicht bezahlt. Es sei vielmehr vereinbart gewesen, daß er, Dams, abreifen und seinen Gläubigern dann sagen solle, er habe das Geld verloren. Lichtenberg wolle dann das Geschäft übernehmen und ihm nachher, wenn die Gläubiger sich beruhigt hätten, den Kaufpreis auszahlen. Er habe dann später nach seiner Rückkehr auf den Namen seiner Frau ein neues Schlächtereigenschaft anfangen wollen.

Durch Beschluß der Strafkammer II im Mai d. J. ist Richterberg zur Vorbereitung eines Gutachtens über seinen Gesundheitszustand auf die Dauer von 6 Wochen in die öffentliche Heil- und Plegeanstalt nach Wehmen gebracht und dort einige Wochen beobachtet worden.

Im Laufe der Verhandlung stellte der Verteidiger des Angeklagten Richterberg den Antrag, diesen zur weiteren Beobachtung einer Anstalt in Göttingen zu überweisen. Hierauf wird der als Sadopterierender amnestischer Anstaltsarzt, Medizinalrat Dr. Brümmer, gehört, welcher in seinem Gutachten u. a. zu der Erklärung kommt, daß nach seinen bisherigen Beobachtungen dem Angeklagten Richterberg der Schutz des § 51 des St. G. B. nicht zur Seite treibe. Nach längerer Beratung verlinket der Vorsitzende des Gerichts den Beschluß dahin, daß der Antrag des Verteidigers auf Aussetzung des heutigen Termins abgelehnt werde. Dann werden noch weitere Zeugenhörungen angeordnet und die Verhandlung fortgesetzt. Um 2 Uhr nachmittags wurde die Sitzung auf 5 1/2 Uhr verlagert.

In der Nachmittagsitzung wurden die Beweisverhandlungen fortgesetzt und dann die Beweisaufnahme geschlossen. Der Wahrspruch der Geschworenen konnte kurz nach 10 1/2 Uhr verkündet werden. Danach wird nur die Hilfsfrage auf Beihilfe und die folgende Nebenfrage wegen mildernder Umstände bejaht. Der Staatsanwalt beantragte, gegen den Angeklagten auf 8 Monate Gefängnis zu erkennen, der Verteidiger, dem Angeklagten die ganze Unteruchungshaft anzurechnen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wegen Beihilfe zum Konfuzsverbrechen zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, auf welche Strafe die Unteruchungshaft in Anrechnung gebracht wird.

Der Angeklagte wird dann auf freien Fuß gesetzt. Schluß der Sitzung abends 10 45 Uhr.

Vermischtes.

Ein Skandal in einem Spielflub. Aus Pest wird berichtet: Das Vorstandsmitglied eines Pester Kasinos (d. h. Spielflubs) namens Edward Spitz ist auf frischer Tat ertrapp worden, als er die Kassaraffe des Klubs mit einem Duplikatschlüssel öffnete und bestahl. Spitz, der einer angesehenen Familie angehört und seit Jahren eine hervorragende Vertrauensstellung in dem Klub innehatte, war in Gemeinschaft mit einem Beamten des Kasinos damit betraut, allwöchentlich die auf dem Kassaraffe angebrachte Kasse, in die der Anteil des Kasinos nach jedem Spiel hineingetan wird, zu öffnen. Einen Schlüssel der Kasse besaß der Beamte, einen Spitz. Nur die beiden Schlüssel zusammen konnten die Kasse öffnen. Spitz, der den Kassaraffenschlüssel im Auslande bestellt hatte, ließ sich heimlich Duplikatschlüssel anfertigen. Mit diesen öffnete er die Kasse, so oft er allein daran gelangen konnte. Dem mitverdenden Beamten war schon längst der geringe Kassenbestand aufgefallen. Der Verdacht lenkte sich auf Spitz, weil, als dieser einmal eine Woche von Pest abwesend war, bei der Kasse vorgefundene Betrag um 15 000 Kronen höher war als sonst. Es wurde nun ein Detektiv mit der Überwachung der Kasse betraut. Er brachte zwei Guldächer an einer Stelle an, wo sie nicht bemerkt werden konnten, und bezog seinen Beobachtungsposten. Als Spitz das nächste Mal die Kasse zu öffnen versuchte, schätzte der Detektiv hervor und erklärte ihn für verhaftet. Spitz setzte sich verzweifelt zur Wehr und fügte sich erst in sein Schicksal, als ihm der Detektiv einen Revolver vorhielt. Die Höhe der von Spitz unterschlagenen Summe wird auf 100 000 Kronen geschätzt. Da die Familie des Spitz sich zur Deckung des Fehlbetrages erbot, beschloß die Direktion des Klubs, von einer Strafverfolgung Abstand zu nehmen. Spitz mußte sich jedoch verpflichten, sofort Ungarn zu verlassen. Er soll bereits abgereist sein.

Ueber das Treiben der Siebenlehner Feuerwehr wird aus Freiberg i. S. weiter berichtet: Bei einem Brande, der vorzüglich angelegt worden war, wurde das Feuer durch einen Gendarmen ausgelöscht. Die Brandstifter aber zündeten das Feuer in aller Gemütsruhe wieder an, und als alles hüßlich knisterte und in hellen Flammen stand, gerieten sich die wackeren Feuerwehrleute in die Saare, weil sie nicht eintig werden konnten, ob Lagerfeuer oder Bayerisches getrunken werden sollte. Nach der Kneipe rief der tüchtige Branddirektor und Bürgermeister einem der Brandstifter zu: „Nehmen Sie sofort so viel Leute als Sie haben und lassen Sie die Häuser von Streubel und Bitterlich aus, abbrechen“, die müssen auch noch niedergebrannt werden.“ Anfangs zögerten die Leute, schließlich aber wurde auch dieser „Befehl“ ausgeführt. In Siebenstein hieß es allgemein, die Feuerwehr sei wie eine Räuberbande auf ihre Häuser losgegangen. Man sagte auch: „Die Streichhölzer weg, die Feuerwehr kommt.“ Ein Zeuge sagte aus, daß ein Brand in Siebenstein jedesmal ein großes Fest gewesen sei. Alles war alsdann betrauert. Die Stadtbrauerei wurde verschont, weil der Besitzer zu getrig war. Wer gut leben wollte, ging zur Feuerwehr. Es gab Prämien und noch so manches andere. Die Stadt feuerte auch bei, und so nahm das Vergnügen sein Ende. Ein anderer Zeuge betundete, daß der Schlauchführer Staß gesagt habe: „Wacht nicht so schnell, damit das Feuer erst richtig brennt.“ Er selbst habe das Bier in einer Spülwanne zur Spritze getragen. Einmal sei in der Instruktionstunde die Feuerung gefallen: „Wenn das Geld knapp werden sollte, können wir die alte Ludwigische Scheune anzünden.“ Die Feuerwehr habe in Siebenstein den Spigmann, „Verhörsunterstützer“ geführt.

Lustiges Alerlei.

Ein pfausibler Grund. Bei dem Niederlegen der Bürgermeister- und Stadtratämter durch die Bürgermeister und Stadträte in Südbraunrück anlässlich der Weinbaumruhen hat sich in dem Städtchen Gruslan folgendes amüsantes Geschehnis zugetragen: Als der Bürgermeister zu dem Unterpfaffen kam, sagte er: „Ich bringe die Entlassungserklärung von fünfzehn der sechzehn Stadträte.“ — „Wo war doch einer dabei, der mit der Maßnahme nicht einverstanden war?“ fragte der Unterpfaffe, und hat dann um den Namen des Mannes. „Sein Name ist Carbonnel“, erwiderte der Bürgermeister. — „Und warum hat gerade der seine Unterschrift verweigert?“ „Weil“, erwiderte der Bürgermeister, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, „unser Freund Carbonnel tot ist.“

Das Liebes Kind. Lieschen hat gehört, daß man zu essen aufhören soll, wenn's am besten schmeckt.“ Sie

bittet um die dritte Portion Pudding und versichert: „Mama, es schmeckt immer noch nicht am besten!“

„Schmeichelhaft!“, haben Sie schon bei „besseren“ Herrschaften gehört? „Da ja — bei viel besseren!“

Druckverteiler (Annonce) Hübische, statliche Bräuterei, 20 Markt Vermögen, 10 000 Jahre alt, wünscht sich zu verheiraten.

„Unter welchem Titel soll ich denn meine Liebesgedichte herausgeben?“ Freundin: „Kann' sie doch; Gedichte, die ihn nicht erwidern.“

Sonderbare Frage. Gefängniswärter (zur Zeit der Sprechstunden): „Mit dem Peter Liebelbacher, dem Raubmörder, wollen Sie sprechen? ... Ist das Ihr Bruder?“ Bauer: „Ja! ... Is er wohl 's Haus?“ (St. Bl.)

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur industriellen Konjunktur. Eine recht optimistische Auffassung hinsichtlich der Konjunktur vertritt die Verwaltung der Gewerkschaft König Rudwig in ihrem Jahresbericht. Sie schreibt nämlich: „Die Aussichten für das laufende Jahr dürfen als gute bezeichnet werden. Wenn es auch vorübergehend den Anschein gewinnt, als ob der hohe Geldfuß und dessen nachteiliger Einfluß auf die Bautätigkeit eine rückläufige Bewegung einleiten werde, so sind diese Bedenken in letzter Zeit geschwunden, weil die Erkenntnis von der andauernd guten Weltkonjunktur, deren sich seit mehr als Jahrzehnt alle großen Kulturländer erfreuen, die Oberhand behält.“ — Daß die Bedenken, die die Gewerkschaft König Rudwig erwähnt, geschwunden sind, stimmt mit den Tatsachen sehr wenig überein. Gerade in letzter Zeit haben diese Bedenken immer mehr um sich gegriffen, und die Berichte aus der Industrie lassen erkennen, daß sie durchaus nicht so unbedeutend sind. Es ist aber vorläufig noch zu hoffen, daß der Rückschlag keine kritischen Formen annehmen wird, daß vielmehr der ruhigere Geschäftsgang allmählich ein Nachlassen der Geldspannung im Gefolge haben wird, und daß dann — eine rationelle Politik unserer großen Kreditinstitute vorausgesetzt — die Basis für eine weitere fortschreitende Entwicklung unserer Industrie gegeben ist.

Kohlenmarkt. Nach dem uns vorliegenden neuesten Situationsbericht des Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats ist auch im Monat Mai in der Lage des Marktes keine Aenderung eingetreten und hat die rege Nachfrage nach Kohlen unverändert angehalten. Behufs besserer Versorgung der inländischen Verbraucher ist das Syndikat dazu übergegangen, seine Lieferungsverpflichtung im Auslande und an den deutschen Küstenplätzen in größerem Umfange durch Einschickung englischer Kohlen abzulösen. Leider wurde der Eisenbahnverkehr wieder durch Wagenmangel beeinträchtigt.

Reichsbankausweis. Die Veränderungen im Status der Reichsbank sind in der zweiten Juniwoche des laufenden Jahres wesentlich verschieden von den Veränderungen, die im Status der Bank im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1906 vor sich gingen. Als Resultat ergibt sich, daß in der zweiten Juniwoche 1907 der Status nur eine Besserung um 34 Millionen Mark erfahren hat gegen 47 Millionen Mark gleichzeitig im Vorjahre.

Essen, 18. Juni. Montanbörse. Offizielle Meldung: „Am Kohlenmarkt ist die Nachfrage unverändert rege bei besserer Förderung.“

Petroleumpreise. Mannheim, 18. Juni. Der Engrospreis für amerikanisches Petroleum ist um 20, der für österreichisches um 40 s gestiegen.

Berlin, 18. Juni. Börse heute fest. Geldmarkt unverändert.

Meuser's Schlusfkurse.

	17. Juni.	18. Juni.
Diskonto	166,25	167
Deutsche	219,12	219,60
Sandels	149,25	149,50
Bodum	220,12	220,75
Aaura	220,12	221,75
Sarpen	198,50	199,25
Gelsen	186,25	186,25
Kanada	165,75	166,50
Rafet	128,37	128,25
Kloyd	115	115,25
4% Russen	74,87	74,50
Angulifsch	95	95
Nordd. Wollf.	142,25	142,25
Freierichs & Co.		
Zendenz	Fest.	Fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Mündelsche.	Anlauf Verkauf pCt.	pCt.
5 1/2 pCt. alte Oldenburger Konfols	92,50	98	—
5 1/2 pCt. neue do. halbj. Zinsl.	92,50	98	—
3 pCt. do. do.	—	—	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeglichen	—	100,50	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. (Ib. b. 1. April 1908)	99	99,75	—
3 1/2 pCt. do. do.	99	99,75	—
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	95	97,50	—
4 pCt. Oldenb. Stadt-Anl. u. b. 1. Juli 1907	99	99,50	—
4 pCt. Boreler von 1882, Danmmer	99	—	—
4 pCt. Ionische Oldenburger Kommunal-Anleihen	99	99,50	—
4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeglichen	99,50	—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	92,25	92,75	—
3 1/2 pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	92,25	92,75	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	92,25	92,75	—
4 pCt. Gutin-Vibeder-Prioritäts-Obligationen, garantiert	99	99,50	—
4 1/2 pCt. Deutsche Reichs- und Preuss. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—	100,60	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98	98,55	—
3 pCt. do. do.	98	98,75	—
3 1/2 pCt. Preussische Konfols	98	98,85	—
3 pCt. do. do.	88,20	88,75	—
4 pCt. Weiff. Prov.-Anl., Serie V, unt. b. 1. 1916	—	—	—
4 pCt. Rautner Stadt-Anleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeglichen	—	—	—
4 pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeglichen	—	—	—
3 1/2 pCt. Darmstädter Stadt-Anleihe	91,50	—	—
3 1/2 pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	91,70	—	—
Nicht mündelsche.			
4 pCt. Niddländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsche	92,45	—	—

	Anlauf pCt.	Verkauf pCt.
3 1/2 pCt. Niddländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsche	97,50	97,85
4 pCt. abget. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	100,20	100,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeglichen	98,95	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Danmmer Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1915 ausgeglichen	92,45	93
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt	—	100,05
4 pCt. abget. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Bank	98,10	—
3 1/2 pCt. do. do.	90,70	91,25
4 1/2 pCt. Ritterswerter-Obligationen, rückz. 105	102	102,50
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig., rückz. 103	—	—
4 pCt. Gewerkschaft Dorffeld-Oblig., rückz. 102	—	—
4 pCt. Georg-Marier-Beipw. u. Süntten-Oblig., unt. b. 1. 1911, rückz. 104	93,45	93,75
3 1/2 pCt. Preuss. Eisenbahn-Obligationen	99,50	100
4 pCt. Westfälische Prioritäten, rückzahlbar 102	102,50	100
4 pCt. Wars-Spinner-Prioritäten, rückz. 105	102,50	100
4 pCt. Oldenb.-Portua. Dampfschiff-Wech.-Oblig.	98	98,50
Briefe auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169	169,80
Bank London für 1 Str. in M.	20,41	20,48
do. Newyork für 1 Doll. in M.	4,1750	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,16	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,88	—

An der letzten Berliner Börse notierten: Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Anl. . . . 180,00 pCt. b. 8. Oldenb. Eisenbahn-Anl. (Kassanote) . . . 74,75 pCt. b. 8. Reichsbanknot. der Deutschen Reichsbank 5 1/2 pCt. Darlehensnot. der Deutschen Reichsbank 6 1/2 pCt.

Oldenburgerische Landesbank.

	Anlauf pCt.	Verkauf pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburger. Konfols. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	92,50	98
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	92,50	—
3 pCt. dergleichen	—	—
3 pCt. Oldenburger. Prämien-Obligat. in pCt.	125,10	125,60
4 pCt. Oldenburgerische Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen, rückzahlbar bis 1. Juli 1916	—	100,00
4 pCt. Oldenburgerische Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen, Gesamtkündigung ausmücht auf den 1. April 1908 ausfällig	99	99,75
3 1/2 pCt. Oldenburger Staatl. Kredit-Anstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	99,80	94,30
4 pCt. Oldenburger Stadlanleihe von 1907	99	99,50
4 pCt. Glapenburg - Veltrup. Gemeinde-(Kleinbahn) Obligat., verfallene Tilgung b. 1903 ausgeglichen	99	—
4 pCt. verfallene Oldenburger. Amtsverbands-u. Kommunalanleihen	99	99,50
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	92,25	—
3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	92,25	92,75
4 pCt. gar. Gutin-Vibeder Prioritäts-Obligat. I. Emission	99	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98	98,55
3 pCt. dergleichen	83,20	83,75
3 1/2 pCt. Preussische Konfols. Anleihe	98,30	98,85
3 pCt. dergleichen	89,20	89,75
4 pCt. Rheinprovinz Anleiheheine	—	100
4 pCt. Weiff. Provinzial-Anl., unt. b. 1. 1916	—	100,50
4 pCt. Charlottenburger Stadlanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeglichen	100,20	100,00
4 pCt. Hebbel. Stadlanl. v. 1907, unt. b. 1. 1913	—	—
4 pCt. Gutin-Vibeder Eisenbahn-Prioritäts-Obligat. II. Emission	98,50	—
3 1/2 pCt. Kreisler Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.	—	—
4 pCt. Frankfurter Hypotheken - Kredit - Verein Pfandbriefe, unverfallbar u. unt. b. 1. 1913	99,20	99,50
3 1/2 pCt. dergleichen, unt. b. 1. 1913	96,30	96,60
4 pCt. Guttaer Grundbesitzbank - Hypotheken Pfandbriefe, unt. b. 1. 1916	—	100
4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unt. b. 1. 1916	99,50	99,50
3 1/2 pCt. dergleichen, unt. b. 1. 1915	96,70	97
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unt. b. 1. 1916	99,70	100
4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unt. b. 1. 1916	99,45	99,75
4 pCt. Schwabenschanz Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	98,50	98,80
4 pCt. dergleichen, unt. b. 1. 1912	99	99,30
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe, in Dänemark mündelsche	—	—
4 pCt. Niddländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsche	92,35	—
4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsche	—	—
4 pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	92,50	—
3 pCt. feuerpflichtige Italienische garant. Eisen-Obligationen	69,20	—
4 pCt. Deutsche Eisen-Gr.-Oblig., rückz. 105 pCt.	98,50	99
4 pCt. Eisenbahn-Pfand-Obligationen	98,50	99
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank - Obligationen	98,50	99
4 1/2 pCt. Berliner Spiel-Gesellschaft Hypothek.-Obligat., a 102 pCt., rids. Gesamtkündigung ab 1912 ausfällig	100,90	101,45
4 1/2 pCt. Rheinisch-Westfäl. Bergbau u. Sünttenbetrieb, Teilschuldverzicht, unt. b. 1912, a 103 pCt., rückzahlbar	100,45	101
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M.	169	169,80
Kurz London für 1 Str. in M.	20,41	20,48
Kurz Newyork für 1 Doll. in M.	4,1750	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,16	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,88	—

Bremen, 18. Juni.

Kaffee behauptet. Am Markt Guatemala. — Baumwolle stetig. Upland middling, loco 64 1/2 s (vor. Not. 64 1/2 s). — Tabak, Umfak 84 Wll. Carmen, 640 Wll. St. Jekir. — Schmalz fest. Rüb und Sirken 4 1/2, Doppel-eimer 4 1/4 s. Berlin, 18. Juni. Produktenbericht. Weitere ziemlich fröhliche Fortschritt Nordamerikas verfrachten die Zurückhaltung des Angebots und nötigten die bescheidene Kaufkraft, höhere Forderungen für Weizen wie für Roggen und Getreide zu bewilligen. Der Umfak blieb freilich befränkt. Stroh wurde etwas fester gehalten.

Viehmärkte.

Essen, 17. Juni. Viehmarkt. Auftrieb 95 Dänen, 640 Kühe und Kalber, 210 Bullen und Bullen, 8832 Schweine, 39 Schafe und 1026 Kälber. Preise für 50 Kilo Schlachtgewicht: Dänen 1. Sorte 81—82, 2. 78—80, 3. 72—76, 4. Kalben und Kühe 1. Sorte 79—80, 2. 74—78, 3. 68—72, 4. 60—68 M. Bullen: 1. Sorte 73—75, 2. 69—72, 3. M. 65—68, 4. — Schafe: 1. Sorte 85, 2. 80—83, 3. — M. 85—86 für 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber 1. Sorte 70—73, 2. 54 bis 55, 3. 48—52, 4. 38—45 M. Schweine mit 20 Prozent

Babylwäsche. Wilh. Mart. Meyer, Kinderstrümpfe.

Badelaken, Frottierhandtücher, Neg-Unterzeuge.

Schüttingstraße 10.

Stickerei-Untertailen.

Bordüre Unterzeuge, Baumwollene Damenstrümpfe, baumwollene Socken.

Bücherliste. Zu vert. gutes **Bierdehen.** G. Maas. Gut erhaltenes gutes **Zuch-Roslin** billig zu verkaufen. Achternstr. 67.

Zu vert. 2 Schöffel, gut befestigt **Fras** auf dem Palm, gutes **Ziegenfutter.** G. Meyer, Gärtner, Ofen, Ch. 17a

Buch üb. die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt 2.50 nur Mk. 1.—. Liebe u. Ehe ohne Kinder von Dr. med. Lewin mit Abbild. Mk. 1.50.

Die Störungen der Periode Mk. 1.— 18 Pariser Kartenbilder „1. A. Günther, Versandhaus, Börnestr. 22, Frankfurt a. M. (55 L. S.)

Radsfahr-Berein Sandersfeld.

Sonntag, den 23. Juni: **7. Stiftungsfest.**

Programm: 1. 1 1/2—2 1/2 Uhr: Empfang der fremden Vereine; 2. Fremden- und Vereinsreden; 3. Korso-Fahrt; 4. Preisverteilung. Hierzu laden freundlich ein **Der Vorstand und Vize-Vorstand.**

Schützenverein Hahn.

Unter diesjähriges **Schützenfest** findet am **Sonntag, den 23., und Montag, den 24. Juni,** statt. **Der Vorstand.**

Tweelbäke.

Verein Unteruns. Sonntag, den 23. Juni d. J.

BALL

im Saale des Herrn Joh. Bange. Hierzu laden freundlich ein **Der Vorstand.**

Unions-Garten.

Jeden Dienstag u. Freitag:

Konzert

der Kapelle Oldenburg, Drag. Regts. Nr. 19. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Es laden höfl. ein **Zeuge. Meyer.**

Radsfahrer-Berein „National“ Wahnbeck.

Am Sonntag, den 23. Juni: **7. Stiftungsfest,** verbunden mit Vereinsfahrten, Langamfahren u. nachfolgendem **BALL** im Vereinslokal „Festzelt“, wozu freundlich einladet **Das Festkomitee.** NB. Mitglieder eingeladener Vereine können sich am Langamfahren beteiligen. Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 1.50 Mk.

Verloren.

Am Sonntag nachmittag in **Ullh Regenstern** vermisst. Im Umtausch wird gegeben. Leichstraße 7.

Am 17. d. M., abends 9—11 Uhr, wurde im Leben des Herrn **Seelenfreund, Gaffner,** ein dunkelgrün. **Regenstern** vermisst. Ullh. u. dal. od. Oldenburg, Ullmstr. 19

Entlaufen ein Dalmatiner, weiß mit schwarzen Flecken. Dem Zurückbringer eine Belohnung. **Rosenstraße 33.**

Verloren am Sonnabend, den 15. d. Mts., nachm., auf der Chaussee von Gaffner Lierben bis Geyhewitzer Gloyftein zu **Dalsper** ein **Beutel** mit ca. 90 M. Gegen Belohnung abzugeben in der **Wohlfühlstraße** in Dalsper.

Gefunden.

Gef. **Hopslag** Langestraße 80 ein **Segehring.**

Zu verleihen.

Geld! an jedermann in jeder Höhe **ohne Bürgschaft** streng reell! Viele Dank-schreiben. **Leipziger Hypoth.-Centrale, Leipzig 129, Kathar.-Str. Bankkommiss. Gerichtl. eingetr. Firma. Täglich. Vertr. gel.**

Anzuleihen gesucht.

Auf gleich oder später bank-fähiger Hypothek von **6000 Mark** anzuleihen gesucht. Off. u. A. 1000 postl. erbeten.

Auf eine an der **Nadorferstraße** belegene Wohnung, bestehend aus **Wohnhaus** und **großen Garten, Brandkassensanct** 11,500 Mk., **ludw. Ich** zu **November d. J.** als erste Hypothek **9500 Mark** im ganzen oder geteilt anzuleihen. **Zins 4%.** **H. B. Albers, Nechpfl., Nadorferstr. 34.**

Anzuleihen auf 1. Hypothek **1000 M** auf eine Landstelle. Off. u. S. 211 an d. Exp. d. Bl.

Wer leih einem **Handwerker** 1000 M auf eine Landstelle. Off. u. S. 211 an d. Exp. d. Bl.

Kafische. Auf sofort anzuleihen **10,000 Mk.** Sicherheit sehr gut. **J. Regen.**

Miet-Gesuche.

Gesucht zum 1. Nov. e. **Wohnung mit Garten** und **Stall** im Preise von **300 bis 350 M.** Offerten unter S. 229 an die Exp. d. Blattes.

Brautpaar sucht zum 1. August d. J. eine aus 4—5 Räumen u. **Zubehör** bestehende **Wohnung.** Offerten mit Preisangabe erb. **Dobbertin 11 L.**

Beamter sucht zum 1. Novbr. eine **Oberwohnung.** Keine Schrägkammern. Offerten mit Preisangabe unt. S. 228 an die Exp. d. Bl.

Gesucht von einem **Beamten** eine **Unterwohnung** m. **Garten** z. 1. Nov. im Pr. v. 450—500 M. Off. u. S. 239 a. d. Exp. d. Bl.

Ein **sauber möbliertes Zimmer** m. **Air** für zwei Personen gesucht. **Gef. Offerten** zu richten unter **A. D. 88 Gültale, Langestr. 20.**

Zu vermieten.

Zu verm. möbl. **Stube u. K.** z. 1. Juli. **Katharinenstr. 2.**

Schön möbliertes Zimmer per sofort oder später **zu vermieten.** **Achternstr. 46, 1. Stg.**

Oldenburg. Zu verm. **kleine Oberwohnung**, am 1. ein. **Heute** oder **alters Ehepaar.** **Sandstraße Nr. 8.**

3. d. mbl. St. u. K. **Soarenstr. 22 Oldenburg.** Auf gl. zu verm. e. **ft. Unterwohn.** **Langenweg 59.**

Zu verm. Stube mit **Beit** an **ig. Mann.** **Steinweg 32, oben.**

Stube u. K. **Karowstr. 26 L.** Habe die **halbe Oberwohn.** z. 1. Nov. zu verm. **Nadorferstr. 40.**

Zu verm. **freundl. Unter- und Oberwohnung.** **Heinr. Altmann, Bremer Ch. 8.** Zu verm. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** **Gaffstr. 2a.**

Zu vermieten zum 1. Juli oder später die **elegante eingerichtete Unterwohnung** in meinem **Haufe** an **ruhige Bewohner.** **Ghr. Viehien, Blumenstr. 40.**

Grosse, nordwestdeutsche Spezialmaschinenfabrik für **Elektrotechnik** sucht geeignete, bei Wiederverkäufern, Behörden etc. gut eingeführte **Vertreter.** Offerten unter S. 237 an die Expedition.

Unjährl. d. 1. Juli b. 1. Nov. **hüblich mbl. Wohnung** (5 Räume u. Küche) z. verm. im ganz. od. get. **Nachstr. 1. d. Exp. d. Bl.**

Zu vermieten auf Nov. die herrschaftl. **Unterwohn.** mit schön. **Garten Lindenallee 37, 7 Zimmer, Küche u. Zubehör, bequem. Bade-zimmer, Glasveranda, elektrisches Licht, Gas- u. Wasserleitung.** Zu besehen **nachmittags von 4 Uhr an.** **Exp. möbl. St. z. v. m. Wallstr. 19.**

Bad Zwischenahn. Zu vermieten während des Sommers mehrere **möblierte Zimmer.** **G. Ziegen.** **Einl. m. B. z. verm. Gaffstr. 5. 3. möbl. St. u. K. Friedrichstr. 5. Vogis f. i. 2. Wallstr. 22.**

Zimmer m. Kam. od. Zim. m. Bett z. verm. **Steinwa 3a.** **Auf sof. z. v. m. e. Ich. mbl. Stube u. Kam. Geystr. 9, Zeit.-Eing.**

Stellen-Gesuche.

J. Mann, Anfang 30er, verh., sucht Nebenbeschäftigung. Off. erb. u. S. 222 an die Exp. d. Bl.

Mühsige Nebenbeschäftigung zu Hause. **Wiesle a. d. Exp. d. Bl. bis 21. d. Mts. unt. S. 234.**

Landwirts-Dochter, 20 Jahre alt, **ludw. per 1. August** oder später **Stellung** in einer größeren **Landwirtschaft** gegen etwas **Salär** u. **Familienanschluss.** Offerten unter **A. 100 postlag. Sande** erbeten.

Ein **jünger Landwirtssohn** in einer **judt Stellung** größeren **Landwirtschaft,** am liebsten **lichtig** bei **Familienanschluss,** auch **fam** etwas zu **geben** werden. Offerten sind zu **richten** an **Auktionator Volkers, Altenfeld.**

Älterer sol. Arbeiter **judt Arbeit.** **Off. A. 2. Nil. Langestr. 20.**

Offene Stellen.

Männliche. als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhält. **ig. Leute** nach 2—3monat. gründl. **Ausbild.** **Bish. ca. 1300** **Beamt. verl. Prosp. gratis.** **Direktor P. Kästner** **Leipzig-Schleuss.**

Gesucht baldmöglichst ein **älterer Arbeiter.** **Häher, Johannisstraße.**

Jener-Versicherung

Geftl. Aktien-Gesellschaft beabf. für **Oldenburg u. Umgegend** eine **General-Agentur** zu errichten. **Außer** hohen **Provisionen** wird ein **Zuschuß** gewährt. — **Bewerbungs-gedube** unter **S. 240** an die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Quelle bei **Landleuten** **bekannt** u. an **Lähalt** gewöhnliche **Ver-fählichkeit** (am **einl. redogew.** u. **vertrauensw. Mann sein**) **suchen** wir **u. mbl. Unfalls** u. **Stetigbed. Verh.** bei **100 M** **Str. u. hob. Prov.** als **Bezugs-vertreter** in **dauernde Stellg.** **Off. sub L. R. 6729** an **Rudolf Woffe, Leipzig.**

Ein **junges Mädchen** aus **best. Familie** **wünscht** **Stellung** als **Stütze** oder **zur** **Führung** eines **ft. Haushalts.** Offerten unter **S. R. 34** postl. **Oldenburg** erb. **Gesucht** auf **sofort** ein **tüchtiger** **Sojen-u. Weifenjneider.** **Zommerackerstr. 66.**

Tüchtige Möbeltischler

gesucht. Nur **tüchtige Leute** wollen sich **melden.** **Amstugeverblige Wechthäuten, Oldenburg, Bahnhofsstr. 5.**

Schneiderin **judt** auf **sofort** **Beschäftigung** **aufser** dem **Haufe.** **Von** **abends** **8 Uhr** an zu **sprechen.** **Soarenstr. 18, oben.**

Gesucht zum 1. Juli auf **etwa** **4 Wochen** eine **kaufmännische Hilfe** zur **Aufnahme** der **Inventory** meines **Kolon-, Manu- u. Kurzwaren-Detail-Geschäfts.** **Baldigste** **Anmeldung** **erbeten.** **G. A. Kellner.**

Stichhaujen i. Dfir. **Gesucht** auf **sofort** oder **zum** **1. Juli** ein **fähiger** **Bückergehilfe** **und ein** **Hauf-u. Zimmermädchen.** **J. Jakobs, Nordernen, Ludenstr. 10.**

Gesucht auf **sofort** **tüchtige** **solide Arbeiter** **auf** **dauernd.** **Gerhd. Meentzen, Bahnhofsstr. 12.**

Gesucht zum 1. oder 15. Juli ein **jüngerer** **fixer Verkäufer** für **mein** **gemischtes Waren-geschäft.** **Widderhaujen i. Ob. Rudolf Stiemer (Ghr. Kremm).**

Gesucht zum 1. Oktober ein **Lehrmädchen.** **G. Boyksen.**

D. H. K. e. d. e. **Im** **Auftrage** eines **Landwirts** **suche** **ich** **auf** **sofort** **einen** **kleinen** **Knecht** **von** **16 bis 18 Jahren** **oder** **einen** **fähigen** **Arbeiter** **unter** **ähnlich. Bedingungen.** **Sarift.** **Offerten** **baldigst** **erbeten.** **A. Veruffel, Auktionator.**

Junge Leute

im **Alter** **bis** **zu** **40 Jahren** **erhalten** **gebührende** **Ausbildung** als **Beamter** für **Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftliche Betriebe** **u. v. d. durch** **staatlich** **geprüfte** **Lehrer.** **Gelehrer** **Beruf.** **I. a. Muerfenmüschreiben** **aus** **allen** **Kreisen.** **Prosp.** **gegen** **20** **Pa-Mark.** **Landwirtschaftl. Technikum, Münster i. W.**

Gesucht auf **sofort** **eine** **Frau** **für** **Zimmerreinigung** u. **etwas** **Wäsche** **auf** **dauernd.** **ganze** **Lage.** **Zu** **erfragen** **Nordber. 1.**

Arbeiter

Forstlokwet Johs. Frez, Eau. **Gesucht** auf **sofort** ein **Schuhmachergeselle** **auf** **Wochenlohn** für **Reparaturen.** **G. A. Meyer, Postfachmacher, Zeitstraße 8.**

Schweiber. Auf **sofort** **ein** **tüchtiger** **Grosfknecht** **od. Arbeiter.** **Wilhelm Büsing.** **Gesucht** auf **sof.** **einige** **tüchtige** **Ziegelarbeiter.** **Dampzigelei Nafede, Gellchheit m. b. P.**

Gesellen. **Gesucht** e. **tüchtiger** **Bückergehilfe** **gegen** **hohen** **Lohn.** **W. Venken.**

Nur **herausragendes** **Hilfsmittel** für **Haushaltspflege** bei **Militäre** u. **andern** **Behörden** **auf** **eingeführte** **Vertreter** u. **Wiederverkäufer** **gesucht.** **Off. u. S. 2. 4681** **bef. Rudolf Woffe, Hamburg.**

Weibliche.

Gesucht für **den** **kleinen** **Haushalt** **meines** **Sohnes** in **Oldenburg** ein **junges** **Mädchen**, **welches** **in** **der** **Küche** **erfahren** **und** **funderlich** **ist,** **zu** **Mitte** **Sept.** **oder** **1. Oktober.** **Ein** **Dienst-mädchen** **wird** **gehalten.** **Frau Scholz, Wilhelmstr. 15.**

6-8 Mädchen **oder** **Frauen** **für** **leichte** **Arbeit** **gesucht.** **S. J. Ballin & Co., Soarenstraße 15.**

Gesucht

ein **junges** **Mädchen** **zur** **Stütze** **der** **Haushalt** **gegen** **Salär.** **F. Schödel, Delmenhorst.** **Gesucht** auf **sofort** **oder** **1. Juli** ein **M. Mädchen** **für** **die** **Zages-tunnen** **gegen** **Salär.** **G. Nathert, Häufigstr. 7.**

Gesucht zum 1. Nov. für **einen** **Privat-haushalt** **ein** **junges** **Mädchen,** **welches** **sich** **allen** **häuslichen** **Arbeiten** **unterzieht,** **gegen** **Gehalt** **und** **Familienanschluss.** **Offerten** **unter** **S. 241** **an** **die** **Exp. d. Bl.**

Gesucht eine **ältere Person** **ohne** **jeglich.** **Anhang** **z. Führung** **eines** **Haushalts** **mit** **3** **Kindern** **zum** **1. Juli** **d. J.** **Selbige** **muss** **ein** **gutes** **bürgerliches** **Offen** **haben** **und** **alle** **vor-kommen** **den** **häuslichen** **Arbeiten** **mit** **übernehmen.** **Sohnforderungen** **sind** **zu** **richten** **an** **G. Borchers, Wilhelmshafen, Heppenstraße 11, links.**

Gesucht auf **gleich** **o. später** **ein** **jung. Mädchen** **für** **e. ft. Haush.** **Familienansth.** **Salär** **nach** **Uebereinstunft.** **S. Weffel, Delmenhorst, Oldenburgstr. 108.**

Gesucht zum 1. Juli **ein** **etwas** **später** **ein** **nettes** **jüngeres** **Kindermädchen,** **welches** **zu** **Haufe** **schlafen** **lann.** **Frau Adigenberg, Zeitungsstr. 10.**

Bursche

von **14—16 Jahren** **sofort** **gesucht.** **Julius Landbrecht & Sohn, Lindenstr. 66.**

Junge **anständige,** **stimmbegabte** **Mädchen** **welche** **Lust** **haben,** **Musik** **zu** **erlernen,** **werden** **für** **reisende** **Truppe** **gesucht.** **Sofort** **Gehalt** **nebst** **alles** **frei.** **Häheres** **bei** **M. Jankovic, Kapellmeister, Hotel Stadt Oldenburg.**

Gesucht eine **Stundenfrau** **für** **eine** **Stunde** **des** **Vormittags.** **Wächterstraße 48, ob. (Eingang Schüttingstraße).**

Gut Holzkamp b. Delmenhorst i. Oldbg.

Privat-anstalt für Gemüts- und Nerven-Kranke. **Die** **eigens** **für** **den** **Zweck** **erbaute** **Anstalt,** **in** **mittlen** **eines** **schönen** **großen** **Parks** **mit** **daranthließendem** **Laub- und** **Nadelwald** **gelegen,** **besteht** **seit** **100 Jahren** **und** **bietet** **Raum** **für** **ca.** **50 Personen,** **reife** **Patienten.** **Aufnahme** **finden** **schwere** **und** **leichte** **Patienten** **in** **verschiedenen** **Gebäuden** **ohne** **mit** **einander** **in** **Be-rührung** **zu** **kommen.** **Letzteren** **wird** **familiares** **Zusammenleben** **geboten.** — **Preis** **mäßig.** — **Arzt:** **Kreisarzt** **Dr. Mohlfeld.** **C. Brethaupt, Gutsbesitzer.**

Luffkurhotel „Franzosenhohl“ b. Iserlohn. — **Telephon** **373.** — **Schönste** **Sommerfrische** **des** **Sauerlandes.** **Touristen** **und** **Erholungsbedürftigen** **empfohlen.** **Geräumige** **Restaurationsräume,** **Terrassen,** **Balkonzimmer.**

Gesucht zum 1. Juli ein **zuverlässiges** **Kindermädchen,** **welches** **zu** **Haufe** **schlafen** **lann.** **Frau Theodor Wille, Zeitungsstr. 10.**

Junges Mädchen **zu** **älteren** **Ehepaar** **ohne** **Kind** **sofort** **gesucht.** **Häheres** **Saläre.** **Langestraße 20.**

Für **einen** **kleinen** **Haushalt** **geföhrt** **Haushalt** **auf** **dem** **Land** **ein** **junges** **Mädchen** **gesucht,** **welches** **sich** **allen** **Arbeiten** **unterziehen** **will,** **bei** **Familien-anchluss** **und** **Zuschuß.** **Gef. Offerten** **unter** **S. 242** **an** **die** **Exp. d. Bl.** **erbeten.**

Zum **1. Juli** **Stundenmädchen** **gesucht.** **Reiterstraße 6.** **Sof. gef. Frau. al. Tal. Burgrstr.**

Gesucht zum 1. Nov. **tüchtiges** **Mädchen** **für** **Küche** **und** **Hauf** **nach** **auswärts.** **Zu** **melden.** **Leicht. 9.**

Gesucht zum 1. Novbr. d. J. ein **tüchtiges,** **ordentliches** **Mädchen** **für** **Küche** **und** **Hauf.** **Wolchstr** **wird** **gehalten.** **Gute** **Zeugnisse** **erforderlich.** **Markt 2.**

Gesucht zum 1. November ein **junges** **Mädchen** **zur** **Führung** **e. ft. Haushalts.** **Offerten** **unter** **S. 194** **an** **die** **Exp. d. Bl.**

Zum **1. Nov.** **ein** **tüchtiges,** **durchaus** **zuverlässiges** **junges** **Mädchen** **gesucht,** **welches** **ich** **allen** **vorzukommen** **den** **Arbeiten** **unterziehen** **will** **gegen** **Familien-anchluss** **und** **Gehalt.** **Kapt. B. Reising, Auguststr. 48.**

Gesucht auf **August** **od. später** **eine** **Haushälterin** **für** **kleinen** **Haushalt** **von** **2—3 Personen** **auf** **dem** **Land.** **Bewerberin** **muss** **gemäß** **sein** **in** **Gartenarbeit** **mit** **willig** **zu** **sein.** **Off.** **unter** **S. 232** **an** **die** **Exp. d. Bl.**

Für **sofort** **anspruchloses** **Franlein** **zu** **größeren** **Kindern** **n. Borham** **gesucht.** — **Offerten** **unter** **S. 236** **an** **die** **Exp. d. Bl.** **erbeten.**

Gesucht auf **gleich** **für** **einen** **kleinen** **Haushalt** **(3 Personen)** **ein** **ziemlich** **selbständiges** **junges** **Mädchen.** **Salär** **nach** **Uebereinstunft.** **Off.** **unt. S. 226** **Exp. d. Bl.**

Gesucht auf **sofort** **oder** **1. Juli** **4. Mädchen** **für** **Küche** **und** **Haushalt** **bei** **gutem** **Lohn.** **G. Ebrecht, Bremen, Hauptbahnhof.**

Für **Bremen** **zu** **sofort** **ein** **Hausmädchen.** **Frau B. Wenzel, Nordstraße 5**

2. Beilage

zu Nr 166 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 19. Juni 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Abdruck anderer mit Genehmigung des Verlegers Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Verantwortlich für die Redaktion: Herr W. W. W.

Oldenburg, den 19. Juni.

Die Lebenserinnerungen des Generalleutnants Otto von Hoffmann (geb. 1816 — gest. 1900) nach eigenen Aufzeichnungen sind soeben, bearbeitet und herausgegeben von Oberst von Hoffmann, im Verlage der Schulz'schen Hofbuchhandlung hier selbst erschienen. Der Verfasser dieses epochemachenden Memoirenwerkes ist zur Zeit Oberst und Kommandeur der 41. Kavallerie-Brigade in Thorn. Das Leben des Generalleutnants von Hoffmann ist ein selten bewegtes und tatenreiches gewesen. Aus einer alten, in Schlesien begüterten Familie stammend, mußte er sich, nachdem durch die Napoleonischen Kriege der Wohlstand seiner Vorfahren vernichtet war, durch eigenen Fleiß und Energie aus bitterster Armut emporarbeiten. Die Schilderung seiner Kindheit und Jugend zeigt, wie hart er sich durch das Leben hat kämpfen müssen, und doch vielfach Verdienste an ihn herangetreten sind, denen er nur durch Charakterfestigkeit und unter dem Schutz einer höheren Macht Widerstand leisten konnte. Wir sehen ihn als Lehrer auf der Divisionschule (heute Kriegsschule), als Schüler auf der Kriegsschule (heute Kriegsakademie), als Brigadestabkapitän, Kompaniechef, Degernent im Kriegsministerium, Adjutant der Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, Bataillonkommandeur, Kommandeur des 32. Infanterie-Regiments und als Chef im allgemeinen Kriegsdepartement, die geistig immer höher zu entwickeln und zu höheren Stellen vorzubereiten, bis ihm früh vor dem Feldzuge 1866 das Kommando der 22. Infanterie-Brigade übertragen wurde. Sind schon die Schilderungen seiner Erlebnisse und Kämpfe in den genannten zahlreichen und verantwortungsvollen Stellungen äußerst fesselnd und interessant, so verdienen die in dem Feldzuge 1866 gemachten Erfahrungen und erfolgreichen Leistungen noch erhöhte Beachtung. Durch die Verleihung des Ordens pour le mérite ausgezeichnet, lehrte er nach Beendigung des ruhmvollen Krieges an der Spitze seiner Brigade nach Breslau zurück, um während der nächsten vier Jahre Gelegenheit zu haben, sich und seine Truppen zu erneuten Kriegsausübungen vorzubereiten. Am Juli 1870 zum Generalleutnant und Kommandeur der 12. Infanterie-Division ernannt, bilden die Schilderungen seiner kriegerischen Erlebnisse während des Feldzuges 1870/71 den Höhepunkt des ganzen Werkes. Hier besonders sowie auch in dem Abschnitt über den Feldzug 1866 sind es nicht zum wenigsten die vielfachen Beziehungen usw., die von Hoffmann in Verbindung mit den weltgeschichtlich größten und hervorragenden Männern jener glorreichen Epoche gebracht haben, welche dem Buche einen ganz eigenartig fesselnden Reiz verleihen. Unmittelbar vor Beendigung des Krieges ist von Hoffmann durch besonderes Vertrauen zum Kommandeur der neu zu formierenden 31. Division in Straßburg ernannt worden; und mit den Erlebnissen und Schwierigkeiten in dem wiedererworbenen Elsaß schließen die Lebenserinnerungen ab. Nur voreingelassen gibt es Charaktere, die sich aus so schwierigen und unglücklichen Verhältnissen gleich mangellos durch eigene Kraft emporgearbeitet und sich bis zur höchsten Stufe des Erfolges eine solche Schlichtheit und Einfachheit bewahrt haben, wie Generalleutnant Otto von Hoffmann.

Musikdirektor H. Hagen aus Bremerhaven, der dort seit Jahren die Philharmonischen Konzerte leitet, wird sich in Bremen als Gesangspädagoge niederlassen. Herr Hagen hat in seiner Tätigkeit als Gesangslehrer bereits eine erhebliche Anzahl beachtenswerter Resultate zu verzeichnen. U. a. ist auch Hr. Müller-Reichel, die für die nächste Saison als jugendlich dramatische Sängerin an das Bremer Stadt-

theater engagiert ist, seine Schülerin. Die junge Dame sang hier vor Jahren die Sopranpartie in Bruch's „Glocke“.

Das gelegentlich des Frieleinfestes auf Amrum an den Kaiser abgeordnete Telegramm war in freiescher Sprache abgefaßt, in der es ein Wort für unser „Sie“ nicht gibt. Infolgedessen wurde der Kaiser in dem Telegramm mit „Du“ angeredet. Das Telegramm lautete: „Eben hundert Friesen von Sall, sehr an Durram begrüßt Di als Kaiser“, d. h.: Siebenhundert Friesen von Sylt, Föhr und Amrum begrüßen Dich als Kaiser.

Heber den heimlich entwichenen Wirt des „Eisernen Kanzler“ in Burchave brachten wir verschiedene Notizen. Der Betreffende selber, Herr Conrad Sahm in Wilhelmshaven, verleiht hierzu folgende „Berichtigung“:

„Der Herr Gemeindevorsteher und Auktionator Boog verkaufte mir als Vertreter der Klosterbrauerei Oldenburg das „Hotel zum eisernen Kanzler“ in Burchave. Der Kaufpreis ist für die dortigen Verhältnisse ein zu hoher gewesen. Es ist nicht wahr, daß ich die Möbelwagen bestellt habe, sondern diejenigen, die Besitzer der Sachen waren. Es ist ferner nicht wahr, daß nachts um 1 Uhr die Wagen vorgefahren sind, was allein dadurch schon bewiesen wird, daß der Herr Gemeindevorsteher Boog mit einigen Freunden bei Selt und seinem Cognac bis nachts 1 1/2 Uhr um hohe Summen Karten spielten. Erst bei Tagesanbruch kamen die Möbelwagen vorgefahren und wurde mit dem Aufladen begonnen, als ich bereits Verleher im Orte entwickelte. Es ist unwahr, daß sich Dutzende von Gläubigern um die Wagen verammelt hatten und diese an der Weiterfahrt hinderten, denn es sind nur 8 Herren, die zum Teil nur kleine Beträge erhalten, wofür ich um Deckung anderweitig besorgt war bezw. bin. Es war hauptsächlich Herr Boog, welcher die Weiterfahrt verhinderte und zwar führte er sich hierbei auf einen Vertrag, den er selbst als Scheinverleher ursprünglich geschlossen hatte, ich ihn aber trotzdem, wie Zeugen beweisen können, aufgebildet hatte, seine Rechte zu sichern und die betreffenden Gegenstände sich abzuholen, was er aber nicht tat. Pfändungen sind durch Siegel fernhülich, solange aber befinden sich an seinem Stuhl. Die Eigentümer der Sachen haben denn auch sich eingehend mit dem Herrn Amtsrat in Ellwürden besprochen und gab dieser den Bescheid, daß die Anprüdungen nur Lage erheben und die Abfahrt nicht hindern könnten. Wenn nun trotzdem in Seebeil die Wagen festgehalten worden sind, so ist dieses Verfahren belanglos gewesen, da sich die Sachen bereits hier in Bant befinden. Es ist unwahr, daß ich in Automobilen gefahren bin. Ich bin vielmehr mit dem Wad gefahren, um einige Besorgungen zu machen. Zu einer Fahrt hatte ich überhaupt keine Veranlassung, da ich bereits wegen neuer Möbel und Inventar geschäftliche Beziehungen angeknüpft hatte, die aber jetzt, nachdem die Sache so aufgebauht worden ist, kaum zu Ende kommen dürften.“

Man wird kaum viel aneres aus dieser „Berichtigung“ herauslesen, als was wir gedruckt haben.

Bewerbschleife. Drei Herren von auswärts, in Schwarz gefleidet und mit Zylinder, gehen dieser Tage morgens mit ernstem Miene vor dem Hause eines hiesigen Kaufmanns auf und ab. Ihr Gesprächsgegenstand ist gestorben, wie sie in der Zeitung gelesen haben, und sie wollen ihn die letzte Ehre erweisen. Sie wundern sich, daß sich so wenig Leidtragende sehen lassen, nämlich außer ihnen keine, da doch der Verstorbene einen allgemein bekann und beliebte Persönlichkeit war. Mitleid tritt der vermeintlich Tote ihnen lebensfrisch entgegen. Erst die Mitteilung, daß ein Mann gleichen Namens und Namens hier verstorben sei, klärt die erstaunten, aber natürlich hier errenten Leidtragenden über ihren Irrtum auf.

Naturheilverein. Einen herrlichen Ausflug, auf den wir bei dieser Gelegenheit auch weitere Kunde aufmerksamer machen möchten, unternahm am Sonntag etwa 60 Mit-

glieder des Naturheilvereins nach Stenum. Diese Gegend wird von Bremen aus allmorgentlich sehr stark besucht; vielen Oldenburgern aber ist sie nicht bekannt. Die Tour läßt sich bequem in folgender Weise machen: Mit Ausflugskarte zu 80 % nach Grippenbüren, von dort über die Bahn nach dem Boofhofsberg, hinter der Sandgrube um und dann in etwa einstündiger Wanderung durch Feld und Wald nach Baenkshlers Wirtschaft in Stenum, in denen unmittelbarer Nähe am Waldestrand eine große Bremer Villa und ein Diakonissen-Erholungsheim liegen. Nachdem man sich erfrischt hat, macht man einen Gang durch das Dorf nach den Steinen, monach der Ort heißt; denn „Stenum“ heißt „Ort bei den Steinen.“ Von diesen Steinen genießt man eine entzückende Aussicht. Dann geht man in etwa 20 Minuten auf saftigen Waldwege nach Scharbrock, wo man in dem sauber gepflegten Menschenigen Garten gut aufgehoben ist. Von hier aus kann man zurückfahren, indem man noch eine Ausflugskarte von Scharbrock nach Grippenbüren löst, oder man geht wieder nach Grippenbüren und benützt dabei den Weg links an der Bahn nach dem mit Sommerwirtschaft verbundenen alten „Gut Wulhorn“ und von hier in 40 Minuten nach Bahnhof Grippenbüren. Das Ganze ist in einem Nachmittage sehr bequem zu machen.

rs. Südliches Ferverland, 19. Juni. Die schöne Pracht der blühenden — hier allerdings wenig mehr vorhandenen — Kapsfelder ist im Absterben begriffen. Die Wienzüchter, die sonst den Kaps als ein gutes Ausbuchtungsobjekt für ihre Vögel betrachteten, werden diesmal wegen der unglücklichen Witterung wenig Nutzen davon gezogen haben. — Die Wizenfelder, welche im Winter stark gelitten haben und nicht ungedeert sind, werden nur einen mäßigen Ertrag liefern. Roggen und Safer haben ein gutes Aussehen. — Einige Landwirte klagen, daß das Gedeihen des Getreides zu wünschen übrig läßt, da die Nächte der letzten Zeit zu kalt waren.

Holdorf, 19. Juni. Ein interessanter Vorkall ist von hier zu berichten. Es lag nämlich, was wohl wenigen Tänzern bekannt war, am Tage des Bundesfestes ein gutes im feststehenden Tanzsaal des Schützenvereins auf einem Holzbalen in etwa 2 Meter Höhe das Nest eines Rotkehlchens mit 4 großen Jungen. Am Tage des Festes, während des Balles, besorgten die Alten trotz Mühe und Tanz ihre Kinder und setzten ungeachtet ihr Fleißesgeschäft fort.

f. Hohenzollern, 18. Juni. Sonntag, den 7. Juli, findet das diesjährige Sommerfest des hiesigen Bürgervereins statt. Nach dem Festmarsch durch den Ort finden auf dem Festplatz bei dem Gehwirt Buns'schen Wirtschaftsausschreibungen aller Art statt. Dieses Fest wird in diesem Jahre besonders reichhaltig mit Buden aller Art, außerdem mit 1 Karussell, 1 Schießbude, 1 Schiffschaukel, - Zirkus usw. besetzt werden.

z. Weren, 18. Juni. In den frühen Morgenstunden nahm der Dixer Markt ein Ende. Wenn die Zahl der Buden bedeutend größer war, als je vorher, so blieb die Zahl der Besucher doch hinter der des Vorjahres zurück. Es war ein zu regnerisches Wetter, so daß namentlich die erhofften Gäste aus Bremerhaven sich nur in geringer Zahl einstellten. Aus der Umgegend und aus dem Lande waren am ersten Tage, am Sonntag, recht viele herbeigekommen, standen in der Hauptstraße des Ortes doch über 50 Wagen. Da der Platz trotz des Regens wenig Schmutz aufwies, stellte sich schnell der richtige Marktverkehr ein, und werden die Budenbesitzer wohl befriedigt sein. Am zweiten Tage war der Platz erst in den Abendstunden gut besucht. An beiden Tagen wurde viel getanzt auf sechs Plätzen; drei Säle im Ort und drei Felte auf dem Markt-Platz standen zur Verfügung. Von erstem Schlägereten

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Antimen des Kaisers.

Unter diesem Titel veröffentlicht die „Zeit am Montag“ einen längeren Artikel, dem wir nachstehendes entnehmen:
Zu den Antimen des Kaisers gehören nicht nur Militärs, sondern auch Gelehrte, Techniker und Künstler. Wenn er sich mit diesen Auserwählten auf einer der bekannten Nordlandfahrten an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ befand, fühlte Wilhelm II. sich ganz in seinem Elemente. Sein Wohlgefallen erreichte dann den Gipfelpunkt, und auch seine Umgebung ging gelegentlich ein ganz klein wenig heraus aus der unterwürfigen Art, die sie sonst zur Schau trug.
Der Kaiser hat eine sogenannte karussell-Zuführung eingeführt, die es jedem der Teilnehmer an den Nordlandfahrten ermöglicht, einmal zu seiner Rechten zu sitzen. Seitdem dem Chef des Marineministeriums und morgen dem Marinemaler, einem früheren Zeichenlehrer, der es sich vor 30 Jahren in seiner vierten Lage am Tempelhofer Ufer nicht träumen ließ, daß er zu dem Herrscher des Deutschen Reiches in ein Dnefelverhältnis treten würde. Er sitzt nämlich als „Dnefel Herrmann“ dem Monarchen sehr nahe, hütet sich aber, ebenso indiskret zu sein, wie Dnefel Chodwig es war, der jeden Tag in seinem Tagebuch notierte, was er an Traß und Klatsch auffing. Für die Antimen des Kaisers herrscht vielmehr das ungeschriebene Gesetz, im Gegensatz zur Eidesformel, alles zu verschweigen, was sie wissen, und nach außen hin nichts von dem verlautbaren zu lassen, was sie zu hören und zu sehen bekommen. (Und trotzdem diese Mittelungen? Red.) Sie dürfen trotz ihrer Vertrauensstellung nie vergessen, was sie dem Respekt vor einem gekrönten Souverän schuldig sind. Die Hohenzollern lieben es, frächtige Witze zu machen, zu erzählen es aber selten, wenn ein derartige Weise die Witzschlagfertigkeit erweist. Gustav Freytag erzählt hierüber manches in seinen interessanten Memoiren aus dem Kriege 1870/71. Der beliebte Kronprinz, der spätere Kaiser Friedrich, war gewiß ein jovialer Herr und durch seine Scherzchen im Volke sehr populär geworden, aber es hätte feiner wagen dürfen, auf diese Scherze scherzhaft zu erwidern. Wäre dies aber dennoch ein besonders Vorklafter und Unbedachtamer, dann bliebe der Prinz ihn aus großen

Augen an, hüllte sich fester in seinen Mantel und ließ den Reden einfach stehen. Also selbst bei den Hohenzollern, die in ihren Reden einen Philologen, wie „Friedrich den Großen“, zählten, wird das Wort der Bibel wahr, daß man bei den Königen dieser Erde die Junge halten mußte. (Welch ein erhabenes Vorrecht der Großen, Witze zu machen über Leute, die nicht antworten dürfen! Red.) Die Antimen unseres Herrschers müssen dies ganz genau, sie erzählen nichts Unnützes und antworten nur, wenn sie gefragt werden!!

So will es die Zeremonialvorschrift, und die wird trotz der „Antimität“, die unterwegs herrscht, von ihnen wenigstens nicht durchbrochen. Trotzdem geht es manchmal auf diesen Reiten recht lustig zu. Die Lustigkeit verleiht sich gelegentlich bis zum „Anerkennung“ — bis zu leidenschaftlichen Bierzettungen allgewohnter Art, die mit Zeichnungen und Versen sehr hoher Persönlichkeiten versehen sind. In der Fideleitas tut sich der Sprößling eines alten Adelsgeschlechtes, in dessen Familie das Amt des Theaterleiters seit fünfzig Jahren mit einem „von Sachkenntnis ungetriebenen Blick“ verwaltert wird, besonders hervor. Er ist ein gelehrter Preididigitateur, der eine Beladine oder Bosco und Bierzeitungsredakteur — ohne Gramen — und amüsiert „Aria Artus“ Tafelrunde“ auf das köstlichste. Gehört er doch zu der heiligen Zahl der Drei, die es wagen dürfen, „Majestät“ auch Witsch-witzchen zu erzählen. Die anderen Zwei sind „Kob“, der größte Schweinezüchter Neu-Deutschlands, und Generaldirektor Wallin, der im Leben auch ein „Schweinegüld“ gehabt hat. Er genießt das benedizente Privileg, frei von der Leber reden und gelegentlich auch die manchmal pikant gewürzten Scherzchen von der Hamburger Börse vortragen zu dürfen. Und Majestät, alle die Eigenheiten der Vorfahren in sich vereined, auch die des Krates des Rabat-Kollegiums Friedrich, Wilhelm I., Haupt sich dann auf die Schenkel und ist vergnügt. Die Umgebung ist es in solchem Falle p f l i c h t s c h u l d i g a u s .

Es kurlieren viele Gesellschaften, die zu erzählen wissen, wie schwierig es ist, die Grenze zwischen der Vertraulichkeit zu ziehen, mit der ein Herrscher einen seiner Antimen benadete, und der Mäglichkeit, seine Persönlichkeiten durchzusehen. In Norwegen war's. Ein herrlicher Sommertag, wie ihn nur der Norden kennt, nicht zu heiß, klar, freundlich, an-

mutig, „taustrisch“ — wie es die moderne Dikt nennt. Die „Hohenzollern“ dampft lustig vorwärts, der Windch von oben lautet „anlegen“ — damit man den Tag im Freien zubringen könne. Es wird ein kaltes Dejeunerchen zurecht gemacht („Otto Bellmann“ bemerkt ein echter Berliner in der Umgebung des Herrschers, der das Berlinerische wenigstens im Dialekt, liebt), man bootet aus, der föhlichen Kandidat entgegen. Majestät gibt die Order aus, sich zu lagern. Er so groß ist der Respekt vor dem Hofzeremoniell selbst unter den Antimen, daß es feiner wagt, unangefordert sich zur Seite des doch so jovialen und lebensfrohen Herrschers niederzulassen. Endlich bestimmt Majestät selber den dazu geeigneten „Dnefel“, den er seit seiner Jugendzeit kennt, und so fröhlich ist seine Stimmung, daß er dem „Dnefel“, der sein kahles Haupt entblößt, seinen Hut, einen Sommertruhhut, mit den Worten aufstülzt: „Nanu, Dnefelchen, tragen Sie mal inzwischen die Krone.“ Von diesem gutloosen Geiste beeinflusst, zwirbelte der begnadete Feiengenosse seinen „Schmurr“ in die Höhe und magte den Scherz: „Es ist erreicht.“ „Na, na, na, machen Sie es nur nicht zu toll, Dnefelchen, erteile prompt die Antwort hierauf, begleitet von einem merkbaren Seitenblick.“

Auf freigelegte und selbstbemerkte Bürger macht diese Schilderung keineswegs einen erheitern den Eindruck. Es ist das Rabat-Kollegium Friedrich, Wilhelm I. in moderner Form. Dort gab es einige beruhsamte Narren, hier kommen zu diesen die freiwilligen. Die Achtung des Monarchen vor der Menschheit und Bürgerwürde kann unmöglich auf diese Weise gewinnen.

Maximilian Harden als Schauspieler. Maximilian Harden, der gefürchtete Mann der „Zukunft“, der die höchsten Hofwirbenträger des politischen Ciertanz ansüßigen läßt und jedermann „von sich abblößt“, war in der „Vergangenheit“ der denkbar lebenswürdigste Künstler, der das Publikum anzog. Während der Saison 1885/86 war er Mitglied des Residenz-Ensembles aus Berlin, das im Grand Theatre zu Antwerpen unter von Vier auftrat. Anfanglich stand er bei der Kritik nicht in besonderer Gunst. Posart, das wandelnde Gramophon, stand damals noch im Zenith seines Ruhmes. Neben Posart mußte Harden verschwinden, obgleich

Ist nichts laut geworden, obwohl bei den zahlreichen Fremden, die zuerst hier arbeiten, sich immer Kampflust regt. Hier bewandern und einige handfeste Leute aus dem Orte als Gehilfen für den Bau, das ausgeräumte Spritzenhaus hat aber keinen unerschwinglichen Gast beherbergt. Am Montag gab Boock Theater-Variete mit dem Paulus-Pöffen-Ensemble im oberen Saale von Wächters Hotel Vorstellungen, die sehr besucht waren. Der Komiker, Herr Pöffel, machte seine Sachen ausgezeichnet; man kam gar nicht aus dem Lachen heraus. Besonders wird Herr Wächters im nächsten Jahre an beiden Tagen für so gute Unterhaltung seiner Gäste sorgen.

1. Febr., 18. Juni. Zum öffentlichen Verkauf der dem Kaufmann und Gastwirt Johann W. Reiners-Hofstiel gehörenden, in der Winkel belegenen Landstelle zur Größe von 2 Hektar 47 Ar 36 Quadratmeter, gleich 5,25 Morgen, war auf gestern in Gerdes' Hofstie an der Schlachte durch den Auktionator Müller-Wiarden zweiter und letzter Termin angelegt. Für die Landstelle mit dem dazu gehörenden Gebäude wurden 8150 Mark von dem Landwirt Heinrich Thomßen zu Neu-Föllershausen bei Waddarden geboten.

Beichta, 18. Juni. Ein großer Leidenzug bewegte sich heute morgen durch die Straßen unserer Stadt; die irdischen Ueberreste des am Sonnabend infolge eines Schlaganfalles so plötzlich aus dem Leben abgerufenen ersten Pfarrers der hiesigen katholischen Gemeinde, Pastors Külen, wurden zur letzten Ruhe bestattet. Den Zug eröffneten die Schüler der Volksschule, dann folgten mit umflorter Fahne der katholische Gesellenverein, der Arbeiterverein für Beichta und Umgegend, die Schüler des Seminars aus des Gymnasiums; hinter dem Sarge wurden die zahlreichen Kranzpenden von 50 Kommunionkindern, Mädchen im Alter von 13 Jahren in langen, schwarzen Kleidern und langen, tief herabwallenden weißen Schleieren, getragen, hieran schlossen sich die nächsten Verwandten und 73 katholische Geistliche, der Stadtmagistrat, Vertreter des Kirchens- und Schulausschusses, zahlreiche Lehrer und etwa 200 andere leidtragende Männer und über 200 Frauen. Der Zug bewegte sich über die Burgstraße, den Marktplatz, Gostelstraße, Bahnhofstraße zum Friedhof. Die Trauermusik wurde von der hiesigen Gymnasialkapelle gesteuert.

st. Königen, 19. Juni. Auf der nahezu 3-4 Kilometer von hier gelegenen G. Schmelz-Pappe, die früher Eigentum der obersächsischen Forstverwaltung war und jetzt von der obersächsischen Landesforstverwaltung verwaltet wird, ist ein reges Leben entwickelt. Von dem umfangreichen Areal wird nur ein kleiner Teil, wie bisher, zu Forstzwecken verwendet werden. Der größere Teil ist in Polona te verteilt und wird jetzt den Kolonisten überlassen. In jeder der letzteren erhält etwa 15 Hektar Land zur Kultivierung. Da das dortige Land zur Kultivierung sehr geeignet ist, so finden sich, wie wir hören, zahlreiche Bewerber, die auf diese Weise leicht und schnell zu einem eigenen Besitztum gelangen. Die Erwerbsbedingungen sind ungemein günstig gestellt. Uebrigens sollen dieselben auch vermuthlich noch im Laufe dieses Sommers, Fischzuchtanlagen verjüngt werden, und zwar wird namentlich Karpenzucht betrieben werden. Welch hohe und dankbare Aufgabe der Landesforstverwaltung mit diesen Arbeiten erfüllt, und wie sehr hierdurch zur Urbarmachung der Oeländereien beigetragen wird, entnehme man aus der Tatsache, daß beispielsweise die ebenfalls von ihm ins Leben gerufene Kolonie Nikolausdorf innerhalb der Zeit ihres Bestehens insgesamt nahezu 480 Hektar Moore- und Heideboden kultiviert hat. Einen weiteren Beweis für die umfangreiche Tätigkeit der gleichen Verwaltung finden wir in dem bedeutenden Areal, das sie lediglich zur Kultivierungszwecken angekauft hat. Als Kaufpreis sind hierfür fast 330 000 Mark angewandt worden. — Die bisher von der Verwaltung hergestellten Fischzuchtanlagen — insbesondere wird Karpenzucht betrieben — haben sich so günstig entwickelt, daß

er stets Hauptrollen wie Lucio in „Der Widerspenstigen Zähmung“, Wortimer in „Maria Stuart“ usw. spielte. Nur das Blatt „De Figaro“ war über ihn des Lobes voll. Später würdigte ihn auch die Großpresse einer Besprechung, sogar das „Allgemeine Handelsblatt“, dessen Kritiker damals am Gängelband Bossarts lief, schrieb: „Dieser jugendliche Schauspieler ist ein angenehmer Wanderer, los und lebhaft, so französisch, wie man von einem Deutschen nur erwarten kann.“ Sogar Blumen, damals eine seltene Gattung, bekam Harden geschenkt und zwar bei der Aufführung von Sardou's „Theodora“, in welchem Stück er Andros, einen jungen Athener, spielte. Neben Bossart trat Harden dann im „Kaufmann von Venedig“ als Gratiano und im „Faust“ als Valentin auf. Der „Figaro“ belegte beide Darstellungen mit dem Prädikat „meisterlich“. Während der Saison 1886/87 figurirte Harden wiederum in Amsterdam als erster Held und Liebhaber. Er trat zuerst als Clavico auf, fiel aber ab. Viel Erfolg hatte er als Hartwig in von Mosers „Sängerfest“ als Nachbald in „Der Bibliothekar“ usw. In „Mein Leopold“ nahm Harden am 31. März 1887 vom Antikerden Publikum Abschied! Fünf Jahre später gründete der Dreißigjährige „mit“ oder vielmehr „auf“ Bismarck die „Zukunft“. Vielleicht bringt er es noch zum Kultursmann in Preußen; der Kronprinz faßt sich ja bereits die „Zukunft“.

Gutnadeln. Eine Wiener Dame schreibt: Es hat einst eine Zeit gegeben, wo die Damen an ihren Güten Gummibänder und Gummifäden hatten, um dieselben am Kopf zu befestigen. Wie bescheiden müßen die Anforderungen betreffs richtigen „Sitzens“ damals gewesen sein. Als zuerst die Gutnadel aufkam, genügte eine, um den Gut zu befestigen, im Laufe der Zeiten wurden zwei, drei und noch mehr daraus. Aber bis vor kurzer Zeit war die Gutnadel immerhin noch ein unerschwingliches Instrument, mit dem man in verborgener Weise den Gut im Haar befestigte, ein Gegenstand, der zu drei Stück um zehn Pfennig verkauft wurde. Da bedachtigte sich seiner die Industrie und es wurden Gutnadeln in hunderten von Varietäten hergestelt — in eleganten Gefäßen wurden sie verpackt, auf große Rollen gewickelt, und diese gingen bald den Auslagen der Juweliers. Ganz besonders beliebt wurden die Kristallnadeln, die besonders auf schwarzen Federbüten eine großartige Wirkung hervorbrachten, wobei manche Dame überließ, daß durch den ungeheuren Kopf der Gutnadel die in ähnlicher Fassung in ihren Ohren irrisierenden Brillantenboutsen stark in den Hintergrund gestellt wurden. Die Wahl der Gutnadel wurde eine

eine weitere Ausbehnung dieser Anlagen außer Zweifel steht. Auch in dieser Beziehung können die ersten Ergebnisse für unsere Landwirtschaft vorbildlich dienen; sie beweisen, daß die Fischzucht, wenn richtig betrieben, als ein durchaus rationeller Nebenweig unserer Landwirtschaft zu bezeichnen ist.

1. Amsohl, 18. Juni. Die Früchte auf dem Felde stehen ganz ausgezeichnet. Der Roggen sieht so üppig, wie man ihn wohl noch nie gesehen hat, an Strohhalm ist es dies Jahr mehr als zweimal soviel als im letzten Jahre, auch der Körnerertrag verpricht ein sehr guter zu werden. Auf einzelnen Weiden sieht man aber auch wieder weiße Wehren, eine Folge der letzten Nachtfröste, die gerade zur Blütezeit des Roggens fielen und also leider nicht ganz ohne Schäden vorüber gegangen sind. Der Hafer verpricht auch eine ausgezeichnete Ernte. Ganz anders aber sieht es auf den Weiden und Wiesen. Das Gras will nicht wachsen, und die Weiden leben recht fast aus. Das Wäldchen ist nur sehr dünn besetzt; in anderen Jahren war jetzt schon sehr viel Gras gemäht, jetzt aber fängt man noch garnicht dabei an, man hofft noch auf Zuwachs. Doch ist wenig mehr zu erwarten, manche Landleute werden in diesem Jahre kaum halb soviel Heu ernten als sonst. Doch wird der Ausfall einigermaßen gedeckt durch die reiche Strohernte; ein Füllen der Viehphege ist wohl nicht zu befürchten.

*** Jdar, 18. Juni.** Der Landwirtschaftliche Verein für das Amt Oberstein hielt im Saale des Wirts Anieling eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der von Kassierer Schöffe W. Jdar erstattete Kasernenbericht war ein günstiger, indem der Gesamtvermögen von etwas mehr als 8600 Mark eine Gesamtansgabe von rund 8400 M gegenübersteht. Das Gesamtvermögen des Vereins beläuft sich auf 2626,89 Mark. Der einmütigen angenommenen Voranschlag zeigt die Einnahme für das laufende Geschäftsjahr auf 4208,08 M und die Ausgabe auf 4206 M fest. Der Prämienmarkt findet auch in diesem Jahre wieder auf dem schon gelegenen Weitsrodter Markt statt. Als Termin desselben ist der 20. August in Aussicht genommen. Dem von dem Vorsitzenden Lehrer Peter Müller i. Oberstein erstatteten Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins ist mit Genugthuung zu entnehmen, daß auch im verfloffenen Jahre das Vereinswesen ein recht reges gewesen ist. Trotz der reich aufblühenden Steinindustrie, die eine allgemeine Vernachlässigung der Landwirtschaft und Viehzucht befürchten ließ, sei das Interesse der Vereinsmitglieder, die zum größten Teil in ihrem Hauptberuf der Industrie angehören, nicht geringer, sondern gar noch größer geworden. Diese erfreuliche Tatsache sollte jeden Arbeiter ermutigen, da, wo es ihm einigermaßen möglich ist, etwas eigenen Grund und Boden zu erwerben. Dann würde manches Vorurteil, das zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Arbeitern nur zu häufig vorhanden ist, bald verschwinden und zum Ausgleich der Gegensätze zwischen Stadt und Land ganz entschieden beitragen. — In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde unter anderem beschlossen, zur Vergrößerung der Wasserleitung eine Quelle von der Gemeinde Kirchweiler käuflich zu erwerben. Einmütig wurde der anfangs geforderte Preis von 10 000 M als ein viel zu hoher bezeichnet. Schließlich ist die Forderung auf 6000 M ermäßigt worden, während das Angebot 3000 M beträgt. Es soll nochmals mit Kirchweiler in Unterhandlung getreten werden; falls auch diese zu keiner Einigung führt, soll bei der Regierung der Antrag auf Enteignung der Quelle gestellt werden. Als letzter Gegenstand der Tagesordnung wurde die Ausbesserung der Straße in „Dieben“ beschlossen. Damit würde dem Projekt, die Staatsstraße zwischen Oberstein und Jdar durch Anlage einer Parallelstraße zu entlasten und eine direkte Verbindung Jdar mit dem Bahnhof Oberstein herzustellen, endlich näher getreten. — Am 16. und 17. Juni findet hier selbst das Gauwetturnen des Nahe-Jdar-Gaus statt. — In dem benachbarten Kirchweiler wurde der des Worfes an dem Schieberder Bartholomäus Allenbach verdächtige Führerrecht Ofter dingfest gemacht.

ernste Angelegenheit, und viele Damen legten ein ganzes Arsenal derselben an und dachten Form und Farbe nicht nur dem Gut und Haar, sondern sogar der Toilette an. In diesem Sommer sind die dieser Mühe übergeben — die Modistinnen haben bereits den Gut mit Gutnadeln auf und lassen bis zu fünf Stück, mit ungeheuren Herden versehen, aus Band und Federn, Blumen und Gaze herköpfchen. Die beliebteste Form, welche in allen Paraden vorhanden ist und sich am häufigsten vorfindet, erinnert an die Glastugeln, welche kleinstädtische Vorgärtchen schmücken und an den Stäben angebracht sind, welche dümmstelige Blumen schmücken. Wie bei diesen spiegelt sich unter Umständen die ganze Umgebung in einem solchen Gutnadelkopf. Aber auch eine andere Form droht populär zu werden — der kleine Vogel am Ende der Nadel! Anfangs war es eine Biene, ein Schmetterling, jetzt ist es schon ein Vogel, und es sieht die Seelenruhe der Gutträgerinnen gar nicht, daß dieser Schmutz, je lächerlicher er hergestellt ist, je mehr er zu auszieht, als habe man den Vogel aufgebietet und an den Gut gefickt, wie es Naturforscher mit den Schmetterlingen machen. Neben diesem Gutnadelkopf muß die Gutnadel, welche zur Befestigung dient, wieder klein werden und sich verlieren, und das einzige Praktische der anwachsenden Gutnadel, die Leichtigkeit, mit der man sie auf- und abnimmt, wenn es Zeit war, den Gut abzunehmen, geht verloren. Man beobachte nur eine Dame, die einen der großen Federhüte auf einer komplizierten Friur mit vier Nadeln festgeheftet hat und nun in dem die Verhüllung schieft bringenden garten Aufputz die vier kleinen Nadelköpfe suchen muß, wo denen sie beim besten Gedächtnis sich nicht erinnern kann, wo sie sie hingeliefert und ob alle mit der rechten oder auch einige mit der linken Hand. Aber die Gutnadel als Gutnadel wird wieder verschwinden, und die Damen werden wieder sichtbar und greifbare Nadeln benötigen können.

Napoleonanekdoten. G. Kuntze hat in einem heben bei Robert Kutz, Stuttgart, erschienenen Buche charakteristische Napoleonanekdoten zusammengestellt. Hier mögen ein paar kürzere folgen. Die zwölf Apostel. Als der General Bonaparte nach einer seiner glänzenden Schlachten in Italien in eine italienische Stadt einzog, empfahlen ihm die Kirchenbesucher ihre Reliquien. „General“, sagte einer, „nehmen Sie unsere zwölf Apostel in Ihren Schutz.“ — „Sind Ihre Apostel von Holz?“ — „Nein, Herr General, von Silber, von massivem Silber.“ — „Von massivem Silber?“ — „Ich nehme sie nicht nur in meinen Schutz, sondern ich will auch zur Vollbringung ihrer Mission behilflich sein. Jesus sagte zu ihnen:

Automobilunglücksfälle im Großherzogtum Oldenburg.

s. Nach der letzten amtlichen Statistik gab es im Großherzogtum Oldenburg 214 Kraftfahrzeuge, welche der Personen- und auch Lastenbeförderung dienen. Bei ihren Betrieben haben sich in der Zeit vom 1. April 1906 bis zum 30. September desselben Jahres 12 Unglücksfälle ereignet, das macht 5,6 Unglücksfälle auf je 100 Automobile aus, eine Verhältnisgröße, die sowohl im Vergleich mit der Durchschnittsziffer im ganzen Reich als auch in den Einzelstaaten als erfreulich niedrig bezeichnet werden kann. Im deutschen Reich kamen während dieses Zeitraumes 8,5 Unfälle auf je 100 Automobile; in allen Bundesstaaten, bis auf Braunschweig, Sachsen-Weimaring und Anhalt sowie Mecklenburg-Strelitz und Wippra, war die Unfallsziffer zum Teil um ein Bedeutendes höher als bei uns; am höchsten im Fürstentum Kurland, mit 53,3 Prozent. Ganz ohne Automobilunfälle während des in Frage kommenden Zeitraumes waren Mecklenburg-Strelitz und das Fürstentum Wippra.

Bei den 12 Unglücksfällen mit Kraftfahrzeugen im Großherzogtum Oldenburg gelang es den Polizeibehörden den Verursacher des Automobils in 8 Fällen zu ermitteln, in vier Fällen gelang es dem Führer, sich der verdienten Nachsicht durch feige Flucht zu entziehen. Von den 8 Fällen, in denen der Verursacher ermittelt wurde, haben 5 infolge der Schwere des Falles das Gericht beschäftigt, und zwar wurde viermal ein Strafverfahren gegen den Chauffeur und einmal gegen den Verursacher eingeleitet.

Die Art der Unfälle, die sich bei dem Betriebe der Kraftwagen ereigneten, war natürlich sehr verschieden; nur das sei mitgeteilt, daß in fast allen Fällen das Unglück herbeigeführt wurde, daß Pferde vor dem Automobil scheuten und durchgingen oder daß sonstige „die Leidtragenden“ waren. Die eigentliche Ursache des Unglücksfalles war trotz einiger Nachfragen in 5 Fällen nicht genau zu ermitteln, dagegen ist in den übrigen 7 Fällen festgestellt worden, daß die Herren Automobilisten bei uns die Ursache des Unglücksfalles waren. In 4 Fällen wurde der Unfall hervorgerufen durch zu schnelles Fahren bzw. Ueberlassen des Hauptlenkungs und in 2 Fällen durch ungeschicktes, unvorsichtiges oder vorrücksichtsloses Fahren. Ganz besonders ist der eine Fall zu verurteilen, wo durch Nichtanhalten des Kraftwagens trotz des Warnens und Zurufs eines Unglück passierte. Das Schuldkonto der Herren Automobilführer ist auch in unserem Lande in dieser Statistik arg belastet!

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Verantwortung.)

Extrazug. Am Sonntag fuhr wiederum auf der Strecke Oldenburg-Desabrück ein Extrazug, der vielen Bemerkungen des Artlandes überhaupt nicht bemerkt worden ist, weil uns die Eisenbahnverwaltung ein diesbezügliches „Inzerat“ nicht übermittelt hat. Auf eine von uns nach Oldenburg gerichtete Anfrage wurde uns mitgeteilt, unter Blatt fei bei der Begebung der Inzerate übersehen worden und der für dieselben ausgelegte Etat dürfte nicht überflüssig sein. — Ist da in diesem Falle, zumal das „Berlinerischer Kreisblatt“ zu Dannebrück das am meisten verbreitete Organ des gesamten Kreises ist, kaufmännisch oder bureaukratisch gedacht worden? B. Kr.-Bl.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nach Helgoland kann nicht jeder gehen,

den das Heufieber oder ein Sommerkatarrh geplagt hat. Ist aber auch gar nicht nötig, da man in jeder Apotheke oder Drogerie ganz ächte Sodener Mineralwässer kaufen kann, die eben solchen Katarrh erzeugen und dabei auf die angenehmste Art bekämpfen. Natürlich sind sie viel billiger als so eine Reise, denn die Schachtel kostet nur 85 Pf. Ueberall erhältlich.

Gehet hin in alle Welt! — sie sollen in alle Welt gehen! und Bonaparte spaltete die zwölf überernen Apostel nach Paris — in die Wüste.

Was kann man je? Bonaparte kam nach seinem zweiten italienischen Feldzug bei einem Diner mit einer jungen Dame zusammen, die gern die Geisteskräfte spielen wollte. Sie sprachte viel von Literatur und Kunst und überschüttete den Helden mit Robbdreien aller Art. Endlich rief sie begeistert aus: „Was kann man wohl noch in der Welt sein, wenn man nicht der General Bonaparte ist?“ — „Eine gute Hausmutter“, entgegnete dieser. Geistesgegenwart. Bei einer Parade auf dem Markussplatz in Paris bäumte sich plötzlich der Schimmel des Kaisers, der durch den unermesslichen Mut seinen Gut verlor. Ein junger Leutnant sprang bestiffen herbei und hob ihn auf. „Danke, Herr Hauptmann“, sagte Napoleon, immer noch damit beschäftigt, sein Pferd zu beruhigen. — „In welchem Regiment, Sire?“ fragte der Offizier. — „Nun sah ich Napoleon den Offizier näher an und, seinen Verrum bemerkend, sagte er lachend: „Wah sehr gut, mein Herr — in der Garde.“ — Einige Tage darauf erhielt der neugeborene Hauptmann sein Patent, das er seiner Geistesgegenwart verdankte, übrigens hatte er es auch verdient, denn er gehörte zu den tapfersten Offizieren der Armee.

Eine unerwartete Antwort. Am Tage nach einem Gefechte, das nicht so ausgefallen war, wie es Napoleon wünschte, ließ er eins von den Regimenten, die daran teilgenommen, Revue passieren. „Der Kommandant dieser Kompagnie?“ fragte er, als er bei der Front der Voltigierer vorbeikommt. „Ja, Sire“, antwortete ein Offizier, der augenblicklich aus Reih und Glied tritt. „Sind Sie Kapitän?“ — „Nein, Sire, aber ich bin aus dem Golze, aus dem man sie macht.“ — „Es ist gut, mein Herr; wenn ich Kapitane von Holz brauche, werde ich an Sie denken.“

Dem plattdeutschen Dichter Karl Sindermann in Lübeck, der dort recht viele Freunde und Verehrer hat, obgleich seine Werke keinen allgütigen literarischen Wert haben, wurde vom Senat aus Anlaß seines 50jährigen Bürgerjubiläums ein Ehrenlohd von 720 M das Jahr bis an sein Lebensende bewilligt. Karl Sindermann steht im 75. Lebensjahre. Auf seinem Jubiläumstage wurden ihm von Vereinen und Körperschaften viele Ehrungen erwiesen.

Immobil-Verpachtung in Leuchtenburg bei Kapfede.

Wieselstede. Herrich Bruns in Leuchtenburg beabsichtigt zu verpachten:
1. von seinem von Joh. Düser in Leuchtenburg angekauften Immobilien die
halbe Bestung
mit ca. 15 bis 20 Scheffel Bänderen je nach Belieben des Pächters auf ein oder mehrere Jahre. Die Bestung liegt recht günstig für ca. 20 Minuten von Kapfede entfernt umweit der Chauffee Leuchtenburg-Kapfede und sind die Ländereien sehr ertragreich. Torfmoor erhält Pächter mit, ebenfalls kann er den großen schönen Dörfchen zur Hälfte mit übernehmen, sodann kann Pächter den vorhandenen Dinger erhalten.
2. Die jetzt von ihm zur Hälfte bewohnte Stelle in Leuchtenburg (der Frau Eilers in Kapfede gehörend), bestehend in Stube, Kam., Küche, Stallräumen etc. mit 4 Scheffel besten Bänderen auf 2 1/2 Jahre oder nach Vereinbarung mit der Verpächterin Eilers auf mehrere Jahre.
Antritt der Pacht am 1. Novbr. dieses Jahres.
Verpachtungstermin ist angelegt auf:
Montag, 24. Juni,
nachm. 4 Uhr,
in Wüllers Gasthause in Leuchtenburg, wohin Kauflustige einlade mit dem Bemerkte, daß die Verpachtung dannogleich abgeschlossen werden soll.
H. Bröjke, Aukt.

Frucht- u. Grasverkauf in Leuchtenburg.
Wieselstede. Steinjägermeister Johann Düser in Leuchtenburg läßt am
Montag, den 24. Juni,
nachm. 5 Uhr,
8 Scheffel vorzügl. Roggen,
5 Scheffel dito Hafer,
5 Scheffel dito Gras,
1 Jüd dito Daagheide
(auf dem olim Kieperischen Torfmoor in Mollberg) meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Bröjke, Auktionator.

Immobil Verkauf in Wieselstede.
Wieselstede. Frau Ww. Hillen hier, und Kinder beabsichtigen wegen Wegzugs ihre hieselbst belegene
Bestung,
bestehend in einem vor einigen Jahren neuverbauten Wohnhause mit Stall und 23 Ae 89 Quadratmeter Gartenland, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. zu verkaufen. Das Wohnhaus ist außerordentlich schön und eignet sich auch vorzüglich für einen Handwerker. Falls Käufer noch Ländereien mehr wünscht, so wird er solche in beliebiger Größe in unmittelbarer Nähe der Bestung erwerben können.
Zweiter, evtl. letzter Verkaufstermin ist angelegt auf
Dienstag, 25. Juni cr.,
nachm. präzis 5 Uhr,
in Zapfens Gasthause in Wieselstede.
Bei einem annehmbareren Gebote soll dann sofort der Zuschlag erteilt werden.
Das bei dem Immobilien vorhandene Consensmoor erhält Käufer mit.
H. Bröjke, Auktionator.

Grundstücksverkauf bei Wieselstede.
Wieselstede. Landmann Joh. Ruck in Wieselstede-Kleiberg beabsichtigt seinen am Gelbtanger-Weg belegenen sog. „Meensplaten“
groß 7,2698 ha, besonders geeignet zur Neukultur und zur Anlage einer
Abbaustelle,
zu verkaufen und ist zweiter und letzter Verkaufstermin angelegt auf
Dienstag, 25. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr,
in Zapfens Gasthause in Wieselstede.
Weitere Termine sind nicht beabsichtigt und soll bei hürchen dem Gebot der Zuschlag erteilt werden.
H. Bröjke, Aukt.

Immobil-Verkauf in Wieselstede.

Wieselstede. Malermeister Gerh. Koenemann hieselbst will wegen Geschäftsverlegung nach Borbeck seine hieselbst recht günstig und schon belegene
Bestung,
bestehend in Wohnhaus, Stall, Schuppen, sowie 0,3644 ha Garten u. 0,2348 ha Ackerländen, mit beliebigem Antritt verkaufen. Die Gebäude, vor ca. 8 Jahren erbaut, sind recht komplett und aus prächtiche eingerichtet. Von dem sehr gut angelegten Garten läßt sich noch ein guter Bauplatz abtrennen.
Die Lage des Immobilien ist eine recht gute und kann jedem Landwerks- und Geschäftsbetreibenden, sowie auch jedem anderen zum Ankauf bestens empfohlen werden.
Das bei dem Immobilien vorhandene Consensmoor kann Käufer mit übernehmen.
Zweiter evtl. letzter Verkaufstermin ist angelegt auf
Dienstag, 25. Juni cr.,
nachm. präzis 5 Uhr,
in Zapfens Gasthause, Wieselstede.
Die mit 0,2342 ha aufgeführten Ackerländen gelangen auch getrennt zum Verkauf.
Erfolgt hinreichendes Gebot, so soll weiterer Termin nicht stattfinden.
Kauflustige ladet ein
H. Bröjke, Aukt.

Frucht- und Gras-Auktion in Neuenkrug.
Wieselstede. Gastwirt Heinrich Zeumer in Neuenkrug läßt am
Mittwoch, 26. Juni,
nachm. 3 Uhr auf, auf seinen von Illmer dasebst angekauften Ländereien:
50 Scheffel extra besten Pottkuser Roggen,
20 Scheffel extra besten Hafer,
15 Scheffelsaat sehr gut belegtes Gras
auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Bröjke, Auktionator.

Wirtschaft mit Handlung, das sehr üppige Alee gras
auf den Wiesen bei den Fischweihen, unmittelbar an der Chauffee, auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Roggen-Verkauf bei Wieselstede.
Wieselstede. Gebürder Liers in Garenholt lassen am
Sonabend, 6. Juli cr.,
nachmittags 3 Uhr auf, zu Wieselstede moor:
65 Scheffel-Saat ganz vorzüglichen Pottkuser Roggen (solcher ist gegen Hagelschlag versichert) auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Bröjke, Auktionator.

Aufforderung.
Wieselstede. Im Auftrage erlaube ich alle diejenigen, welche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Arbeiters und Diensthilfers Gerh. Fischen in Borbeck (Schippstroth) zu fordern haben, mit spezifizierte Rechnungen hierüber bis zum 25. d. Mts. einzubringen. Diejenigen, welche an den Nachlaß schulden, wollen bis dahin Zahlung leisten.
H. Bröjke, Auktionator.
Kapfede. Das Gras auf meinem Schulkamp in Hankhausen wird in Wüllers Auktion am nächsten Montag mit verkauft.
J. Degen.

Immobil-Verpachtung in Borbeck.

Wieselstede. Frau Witwe Fischen in Borbeck (Schippstroth) beabsichtigt von der ihrem weit. Gemann nachgelassenen
Brinnfegerstelle
belegen in Borbeck (Schippstroth) direkt an der Chauffee, und bestehend in neuem Wohnhaus, Scheune und 43 Scheffelsaat Garten, Acker- und Weidelandereien, die
halbe Stelle
mit reichlich 20 Scheffelsaat Bänderen auf mehrere Jahre mit Antritt zum Herbst d. J. oder Mai 1908 durch mich zu verpachten.
Die Bänderen sind sehr gut. Reffektanten wollen sich baldigst an Frau Fischen oder an mich wenden.
H. Bröjke, Auktionator.

Gras-Verkauf.
Wollstede. El. Rippen dasebst läßt bei seinem Hause
Dienstag, den 25. Juni d. J.,
nachm. 7 Uhr,
ca. 15 Jüd gutbelegtes Wähgras
in passenden Abteilungen öffentl. meistb. verkaufen.
Großenmeer. E. Haake, Aukt.

Kaufgelegenheit.
Großenmeer. Zum öffentl. meistb. Verkauf der vor Oberförstliche Seite hier, belegenen, der Ehefrau Aug. Thernählen zu Oldendorf-Altendorf gehörigen
3 Grünland-Hämme,
ca. 3, 3 u. 2 Jüd groß, sehr ertragreich sowohl als Weiden wie als Heuland, auf 3. und letzter Verkaufsauftrag
Donnerstag, 27. Juni cr.,
nachm. 6 Uhr,
im Mühlenthanje zu Barghorn (Schmattin).
Weitere Anträge finden nicht statt.
E. Haake, Aukt.

Alee gras-Verkauf auf Gut Loy.
Kapfede. Herr Geheimer Deconomicaat Ruch auf Gut Loy läßt am nächsten
Montag, 24. Juni,
nachm. 5 Uhr,
das sehr üppige Alee gras
auf den Wiesen bei den Fischweihen, unmittelbar an der Chauffee, auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Scharfen Wauerjand, Rußland und Kies
liefert frei Wagon Bahnstation Hahn zum Preise von 12 Mark für 1 Wagon
Th. Clausing,
Zuhrunternehmer in Hahn.
Burel. Der Baumann H. Röhler in Dingelde läßt am
Montag, den 8. Juli,
nachm. 4 Uhr,
das Gras
in seiner Wiese in Burel,
groß 9 Tagewert (bestes Kuhheu)
in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. Liebhaber wollen sich rechtzeitig bei Gastwirt Bujch in Burel veranmelden.
H. Voennacker, Auktionator.
Abjupolen e. Grube Dinger. Nadorsterstraße 40.

Gras-Verkauf in Tungen.

Der Hausm. G. Suhr dasebst läßt am
Sonabend, den 29. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr auf,
25-30 Tagewert Gras
in der Rebockwiese und im Preck in den bisherigen Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Glogstein, Aukt.

Nadorst II. Zimmermeister Wih. Wilkens zu Bürgerfeld läßt auf seinen von Lübben angekauften Ländereien am
Donnerstag, den 4. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,
13 Stüde sehr guten Roggen, 4 Stüde dito Hafer und 3 Stk. Gttgras zum Mähen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufs Liebhaber einladet
D. G. Diecks.

Schmidts Hörner Krug
zum Antritt am 1. November 1907 beginn. 1. Mai 1908 öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.
Neben der frequenten Wirtschaft befindet sich ein großer Luft- und Gemüsegarten, zur Größe von 41 ar 96 qm, welcher über 200 Obstbäume bester Sorten enthält. Wegen der vorzüglichen Lage ist die Bestung einem tüchtigen Betriebe zum Antrage sehr zu empfehlen.
Auf den Kaufpreis braucht nur eine kleine Anzahlung geleistet werden.
Verkaufstermin wird angelegt auf
Montag, den 1. Juli,
nachm. 5 Uhr,
in der zu verkaufenden Wirtschaft. Käufer, denen ich jede gewünschte Auskunft gerne erteile, werden hierdurch eingeladen.
W. Müller, Auktionator.

Pferde-Verkauf.
Am Sonnabend, den 22. d. Mts., vorm. 11 Uhr, sollen auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 2 zum Kavalleriedienst nicht geeignete
Remontepferde,
6 Jahre alt, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Oldenb. Dragoner-Regt. Nr. 19.
Damenfahrrad, etw. gebraucht, zu verkaufen. Auguststr. 15.
Zwischenhahn. Der Fingelmeister W. Schlömer beabsichtigt seine in Fern an der Chauffee günstig belegene
Bestung,
bestehend aus Wohnhaus, Stall und ca. 10 Sch.-E. Garten- und Ackerland, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. an mehrere Jahre zu verpachten. Rechtlichhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.
Heinr. Fohs, Aukt.

Wardenburg. Zu verkaufen eine nahe am Galben stehende Quene.
G. Döbken.

Für einen gangbaren Artikel,

der bei Behörden, Kaufleuten, Fabrikanten, Baumeistern und kolossalen Absatz findet und an dem sehr viel Geld verdient wird, werden in allen Städten Generatordirektoren mit etwas Mitteln gesucht. Geeignet auch zur Stabilisierung. Meldungen umgehend erbeten an:
R. Meissner & Co., Berlin W. 30.

Angeichts der bevorstehenden Reisesaison
bringen wir unter feuer- und einbruchsicheres, Tag und Nacht bewachtes
: Tresor-Gewölbe :
zur Aufbewahrung von Wertpapieren aller Art in empfehlende Erinnerung.
Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Herbanin

geschl. geschlcht
eisenhaltiger Kräuterwein
ist die angenehmste Form, um natürliches Eisen dem Körper zuzuführen. Viele Dankschreiben in wenigen Wochen, z. B. schreibt Herr Theodor Josten in Kierberg b. Brühl: „Seit dem Gebrauch Ihres bewährten Trankes „Herbanin“ hat sich das Befinden meiner schon jahrelang leidenden Frau, nämlich an Blutarmut, erheblich gebessert, so daß ich hoffe, durch weitere Anwendung dieses vorzüglichen Mittels dieselbe bald wieder vollständig gesund zu erhalten.“
Falsche 3 // zu haben in Apotheken und Drogerien, in Oldenburg bei Gustav Reiche, Victoria-Str.; Apoth. G. Sattler Nachf., Strag.; Hans Weime, Kreuz-Strag.; Apoth. G. Sattler. Bestlich erprobt und empfohlen. Prospekte usw. gratis zur Verfügung.
Schenck & Schöpp, chem. Fabrik, Siegburg
Oldenburgische Landesbank, Oldenburg
Jedezeit, besonders für die
beginnende Reisezeit,
nehmen wir zur Aufbewahrung in unseren feuer- u. diebstahlsicheren
Gewölbe (Stahlkammer)
verschlößene Pakete, versiegelte Umhänge, große und kleine Kisten, Koffer u. dergl. entgegen.
Ferner bringen wir unsere Einrichtungen zur Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren aller Art (sog. offene Depots) in empfehlende Erinnerung, auch unsere verzinnten
Stahlfächer (Safes).
Die näheren Bedingungen stehen gerne zur Verfügung.
Die Direktion.
Merkel- tom Dieck.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein gr. Wagenlager in gütige Erinnerung. Auch habe mehrere etwas gebrauchte Wagen, einige so gut wie neu, auf Lager.
Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, den 20. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Lindenhofe hieselbst:
3 Sofas, 12 Stühle, 3 Trübe,
2 Vertikons, 1 Schrank, 1 Kommode, 3 Spiegel, 14 Bilder,
3 Fahrräder, 1 Brest, 7 Ackerwagen, 1 Rollwagen und 4 Pferde
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies, Gerichtsvollzieher.

Dauer-sohlen
anfertigen lasse ohne Preisauflage. Die selben halten 3-4mal so lange wie andere. Auch gebe diesen vorzüglichen Sohlen-Pastam an jedem Mann in Flaschen à 50 S. ab.
Joh. Ehlers,
Oldenburg,
Baumgartenstraße 10.
Mat und sich. Hilfe in allen dist. Demangelegenheiten. Menstr. plv. Frau Waganke, Berlin O 34, Sombardstraße 41.



Gusseiserne Pferdekrippen
offert billigst
V. F. Wallheimer
Damm 22.

3. Beilage

zu Nr 166 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 19. Juni 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Abdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte mit genauer Quellenangabe gestattet. Zeitungen und Briefe über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion des Blattes willkommen.

Oldenburg, 19. Juni.

Bei der Inspektion der Infanterieschulen liegt noch ein Bedarf an jungen Leuten zwischen 17 und 20 Jahren vor, welche bei Unteroffizierschulen freiwillig eintreten wollen. Die Einstellung wird, soweit Platz vorhanden, bereits zum 15. Oktober erfolgen. Sollten sich mehr Bewerber melden, als der Bedarf für die diesjährige Serbfeinsetzung beträgt, so würden die übrigen vorläufig am 15. April 1908 eingestellt werden. Junge Leute, welche in eine Unteroffizierschule eintreten wollen, werden hierauf aufmerksam gemacht, und haben sich dieselben unverzüglich beim zuständigen Bezirkskommando zu melden, wofür sich die näheren Aufnahmebedingungen eingesehen werden können.

Handwerkerenteilt. Folgendes „Eingefandt“ lesen wir im „Ammersländer“: Auf letzten Sonnabend nachmittag war feiers der Fährlerinnung für den Amtsbezirk Westerstede eine Verammlung nach Gafhof Dreiergen einberufen worden. Die Beteiligung an derselben war indes eine recht große, hatte sich hoch — sage und schreibe — ein einziger großer Liebesfundus, und zwar aus Zwischenspielen. Selbst von den Einberufenen resp. dem Vorstand war niemand erschienen. Eine so respektierte Verammlung ist wohlrich ein nettes Zeugnis für die herrschende Entente!

Den Postaufsehendungen nach Österreich-Ungarn sind künftig statt 3 nur noch 2 Zollinhaltsserklürungen begünstigt. Auch ist für die über Österreich-Ungarn zu leistenden Räte und Wertfaktoren nach anderen Ländern die Zahl der Zollinhaltsserklürungen um eine niedriger festgesetzt worden. Nähere Auskunft erteilen die Paket-Annahmestellen.

Für den in Glesleth zu bauenden Tischehen sind Entwürfe der in Anspruch genommenen Architekten notwendig. Die Verhandlungen über die Entwürfe der Frau Witwe Frels und G. Frels finden Freitag, den 21. Juni, 9 1/2 Uhr, im Bahnhof zu Glesleth statt.

Den Fledermausen wird bei ihrem Ueberfliegen und Gackeln nach Insekten während der Abendstunden von der Jugend mit Vorliebe nachgestellt. Schon manches dieser durchaus harmlosen und wegen ihrer entzückenden Gesangsart überaus nützlichen Tiere ist hierbei dem Mitleiden der Knaben, einem Steinwurf oder einem Reißerhieb zum Opfer gefallen. Sie verdienen im Gegenteil Schonung!

Die Einnahmen aus dem Verionen- und Güterverkehr der oldenburgischen Eisenbahnen (ausf. Oldenburg-Wilhelmsbad) betragen nach vorläufiger Ermittlung: 1. aus dem Verionen-Verkehr: im Mai 1907 349 450 M, im Mai 1906 291 760 M, Mehr-Einnahme 1907 57 690 M, vom 1. Januar bis Ende Mai 1907 1 375 480 M, bis Mai 1906 1 285 980 M, Mehr-Einnahme 1907 89 500 M, 2. aus dem Güter-Verkehr: im Mai 1907 587 400 M, im Mai 1906 508 760 M, Mehr-Einnahme 1907 83 640 M, vom 1. Jan. bis Ende Mai 1907 2 897 540 M, bis Mai 1906 2 549 820 M, Mehr-Einnahme 1907 347 720 M.

Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbart: 1. aus dem Verionen-Verkehr: im Mai 1907 85 170 M, im Mai 1906 67 210 M, Mehr-Einnahme 17 960 M, vom 1. Januar bis Ende Mai 1907 328 300 M, Mai 1906 282 030 M, Mehr-Einnahme 1907 36 270 M; 2. aus dem

Güter-Verkehr: im Mai 1907 89 570 M, im Mai 1906 89 130 M, Mehr-Einnahme 1907 440 M, vom 1. Januar bis Ende Mai 1907 430 570 M, Mai 1906 407 370 M, Mehr-Einnahme 1907 23 200 M.

im Jännerlich verpachtet wurde vorgestern nachmittag auf dem Stau ein Gelegenheitsarbeiter von seinen Arbeitskollegen, weil er nicht, gleich diesen, die Arbeit bei der Entlohnung des mit Holz beladenen Leichters „Unterweiser“ eingestellt hatte. Infolge des regen Schiffsverkehrs der letzten Zeit waren die Warenempfänger resp. Unternehmer nämlich gezwungen, wenn die Ladungen in der kontraktmäßigen Zeit gelöst sein sollten, fremde Arbeiter einzustellen, weil die Arbeiten mit dem ständigen Arbeitspersonal allein nicht bewältigt werden konnten. Diese Gelegenheitsarbeiter dazu aus, statt des bedingten Lohnes von 40 Pfg. in der Stunde einen solchen von 45 Pfg. zu fordern. Als ihnen die Lohnerhöhung abgelehnt wurde, legte ein Teil der Arbeiter die Arbeit nieder, während einige weiter arbeiteten. Einer der Arbeitswilligen wurde nun von den Streikenden am Sonntagnachmittag auf dem Stau wegen seines Verhaltens zur Redenshaft gezogen und durchgeprügelt. Der Angeriffene schickte auf den an der Sage liegenden Leichter und wurde von der Besatzung, um ihn den Händen seiner Verfolger zu entreißen, in einem Boote nach dem jenseitigen Ufer übergesetzt. Dies geschah, festes aber auch die Angreifer nach der anderen Seite des Hafens löt, um hier die Verfolgung fortzusetzen. Hier suchte der Verfolger Schutz auf der Anlegebrücke vor der Großherzoglichen Yacht „Lentfahn“, wo er eine ganze Zeit lang von seinen Peinigern belagert wurde. Leider war in dem Augenblick gerade kein Polizeibeamter zur Stelle, der den sonst so arbeitsfähigen Gesellen ihr freies Beginnen zu nichte machen konnte.

Overien, 18. Juni. Der Landwirtschaftlich Verein Overien unternimmt heute nachmittag einen Ausflug nach Duelsberg zur Besichtigung der dortigen Kulturen. — Der vor einiger Zeit gegründete Gesangsverein in Sundermühlen, welcher bereits etwa 50 Mitglieder zählt, machte am vergangenen Sonntag einen Ausflug. Vom Vereinslokal aus ging es nach Bloh, Petersfehn, bis nach Scharrel, wo Mast gemacht wurde. Erst in später Stunde fanden sich die letzten Sänger wieder ein. — Die Schaffung der Wassergraben in unserer Gemeinde findet am 1. Juli statt. Die Schaffung der Gemeindewege wird am 4. und 5. Juli vorgenommen. — Die bedeutende Vergrößerung des Dampffabrikswerks und Getreidemühle der Firma Dieck & Kuhlmann hiersehl geht ihrer Vollendung entgegen. Die Firma wurde durch ihren immer größer werdenden Kundendienst zur Vergrößerung der gesamten Anlagen gezwungen. Nach Fertigstellung der Anlage wird die Firma in der Lage sein, auch den größten Anforderungen gerecht werden zu können.

W. G. Hörsen, 18. Juni. Der hiesige Radfahrerverein „Fleiß“ beschloß, am Sonntag, den 7. Juli sein 1. Stiftungsfest, verbunden mit Straßenrennen und nachfolgendem Ball, abzuhalten. Die benachbarten Radfahrervereine sollen zu dem Feste geladen werden. Es ist ein Kaufverfahren, offen für Radfahrer geladener Vereine, und ein Vereinsfahren beschlossen worden. Anmeldungen werden bis zum 6. Juli im Vereinslokal (Stüppenberg) entgegen genommen. Nach Beendigung des Rennens ist eine Korfahrt durch Ohmstedde und Madort geplant.

Sahn, 18. Juni. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Schützenverein sein diesjähriges Schützenfest. Die Königsfeier errang Herr H. Meemann-Rehmden mit 90 Ringen in 5 Schuß. Das diesjährige Schützenfest findet bekanntlich am 23. und 24. Juni statt.

ns. Neuenburg, 18. Juni. Der am Sonntag angefangene Wrammarkt war des ungünstigen Wetters wegen nur schwach besucht. Der Fremdenzug, den sonst unser idyllischer Ort löt, war fern geblieben. Die Saalbesitzer dürften aber wohl mit ihrem Geschäft zufrieden sein, denn die jüngere Generation ließ sich vom Tanz nicht abhalten. Die Lokale waren zeitweise überfüllt. Nicht so war das Geschäft der Dubenbesitzer. — Der am Montag abgehaltene Viehmarkt war auch weniger besucht, als in den Vorjahren. Aufgetrieben waren ca. 50 Stück Hornvieh, einige Schafe und etwa 100 Ferkel. Der Handel war minimal. 5—6 Wochen alte Ferkel kosteten 8—9 Mark, 4—5 Monate alte wurden zu 25—26 Mark angeboten. Es ging wenig Hornvieh und Schweine in andere Hände über.

k. Nordbutjadingen, 19. Juni. Durch unsere Dörfer kommen im Sommer vielfach Frauen und Männer, die Weib und Mann als Wollschafener zum Verkauf anbieten. Man sieht sich mit ihnen in ein Gespräch ein, so erzählt man, daß der Weib erwalb ihre Heimat ist. In schlichten Worten entrollen sie dann ein klares Bild von ihrer armen Heimat, und man kann verstehen, weshalb sie in die Fremde ziehen und Geld verdienen wollen. Im Frühlinge geht's los. Die Kinder werden bei fremden Leuten untergebracht, fremde Leute bebauen ihren Acker, fremde Leute schneiden sie ihr Korn und fahren es ein. Im Herbst kehren sie in die Heimat zurück, um von dem zu leben, was der hagere Boden hervorbringt und was sie in den heißen Sommertagen mühsam erspart haben. Dann pflegen sie einige Monate in trautem Familienkreise der Ruhe, um im Frühjahr den schweren Kampf mit dem Schicksal wieder aufzunehmen. Viele Weiber verkaufen sich als Emaillewaren und führen die kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kinder im Wagen mit sich herum.

Wegen, 17. Juni. Am Sonnabend fand unter starker Beteiligung aller Kreise die Gründung der Bank für Butjadingen statt.

Delmenhorst, 18. Juni. Strafankaltsdirektor Koth-Bedtha verkaufte seine an der Bismardstraße belegene Besichtigung an die Norddeutsche Wollwämmerei und Kammgarnspinnerei.

st. Aus dem südlichen Herzogtum, 19. Juni. Die Eröffnung der neuen Bahnhöfe in Königs- und Herzog-Lake ist wiederum auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Vor dem 1. Oktober d. J. wird an eine Betriebsaufnahme auf dieser Strecke gar nicht zu denken sein. Bestimmten wollen schon behaupten, die Eröffnung könne spätestens in dem laufenden Jahre mehr erfolgen. Die Schuld soll diesmal an Preußen liegen, welches infolge erhöhter Ausgaben für die Bahnstrecke erst ministerielle Genehmigungen und bezgl. einzuholen habe. Die festliche bestehende Omnibus-Verbindung zwischen Wünten und Herzlake ist schon vor einer Reihe von Monaten im Hinblick auf die bevorstehende Eisenbahnverbindung aufgehoben worden. Vermutlich beschlötete man eine allzu lebhaftige Hebung der dortigen Verkehrsverhältnisse. — Von dem Eisenbahnprojekt Papenburg-Vünten verlautet vorderhand noch nichts Bestimmtes; vermutlich ist man über das Stadium der Vorberhandlungen noch nicht hinausgekommen.

Zweierlei Recht.

Erzählung von Wilhelm Siebenburg-Stotel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Weil Du Dich feige zurückziehst!“ begann er aufzuheulen, bezwang sich aber und sagte rasch: „Um vier Uhr nachmittags bin ich zurück. Alle sind dann fort, auch Kewalter und Wamsell. Erwarte mich in Hajos Zimmer. Dort find wir vor jeder Ueberwachung sicher. Erwartest Du mich dort?“ fragte er eindringlich.

„Wenn ich kann, ja!“ antwortete sie schnippisch und eilte fort. Während der Mittagsmahlzeit erhielten Kewalter und Wamsell den erbetenen Urlaub für den Rest des Tages, und Dettmar ordnete weiter an: „Ima, mein Deern, Du bleibst heute nachmittag nett zu Hause. Du siehst mir garnicht gut aus. Meta fährt mit. Ueberdies ist sie auch bei Diefmanns eingeladen, das hatte ich ganz vergessen, zu bestellen. Mach' Dich fertig, Meta!“ Dabei blieb es. Meta schien auch gern zu fahren, Ima noch lieber zu bleiben, — schmerzlich gab Hajo nach.

Kaum verlang das Rollen des Wagens in der Ferne, so begab sich Ima in ihr Zimmer. Dieses lag an der einen Seite des mit zweifarbigen Marmorplatten belegten Korridors, gegenüber führte eine Tür in Hajos Zimmer, das zugleich als Bureau diente und einen mächtigen Schreibtisch, darauf die Wirtschaftsbücher, und einen feuerfesten Geldschrank enthielt. Ima warf sich auf den Dwan und zog einen Brief hervor, der, nach seinem Ansehen zu schließen, schon häufig gelesen worden war. Immer wieder starrten ihre breimenden Augen auf die graufamen Worte ihres Bruders: „Sestest Du mir die Summe nicht zu dem genannten Tage (es war der kommende Sonntag), so bleibt mir nichts übrig, als aus dem Leben zu scheiden. Denke an den Gram, an die Verzweiflung unseres guten Vaters. Bald würde er mir folgen ins Grab. Und wer trägt dann die Schuld unseres Todes? Du, Ima! Mein Du, deren Eigentum und Fortbeziehung dem unglücklichen Bruder die Hilfe in der Not verweigert!“

Sie konnte sich nicht losmachen von dieser graulichen Beschwörung.

„Ich kann nicht! Ich kann nicht!“ röhnte sie in tiefer Qual. Und dann stand vor ihren Augen ein gräßliches Bild: — In einem eleganten, ihr wohlbekannten Zimmer ruht ein hübscher junger Mann in Offiziersuniform gleich und still auf dem Dwan. Eine Hand hängt

schlaff herunter. Ein ihr entglittener Revolver liegt auf dem Teppich. Die andere Hand liegt auf der Brust. Aus einer Wunde sicker langsam das Blut. Ueber den Toten beugt sich mit einem unendlich gramvollen Gesichte ein Greis. Sie hört seine Stimme schluchzen: „O Abalom, mein Sohn, mein Sohn! Wolle Gott, ich wäre für Dich gestorben!“ — Dann plötzlich ein furchtbarer Schrei: „Wehe der Schwester, die den lebenden Bruder erbarmungslos zurückstößt und in den Tod jagt!“

Dem Wahnsinn nahe durch diese sich stets erneuernden Schauerbilder ihrer Phantasie, sprang sie auf.

„Hier bleibt kein Ausweg!“ jammerte sie leise. Eben trat das Mädchen in das Kasse ein. Auch diese schickte sie auf Besuch in die Nachbarschaft und besand sich nun ganz allein im Hause.

„Bergib mir, mein Hajo!“ flüchete sie, entleibte sich ihrer Schme, als flüchete sie selbst die Schritte der „Diebin“ zu vernehmen, und stand, rasch über den Korridor schlüpfend, bald vor dem geöffneten Geldschrank und nahm aus dem Fache, das nicht für die laufenden Ausgaben benutzt wurde, und wie sie mußte, oft wochenlang ungediffnet blieb, rasch soviel an Scheinen und Goldstücken, daß es mit dem von ihr bereits zurückgelegten Gelde eintausend Mark ausmachte. Sorgfältig, aber mit Gelde eintausend Mark brachte sie den Verzicht wieder in Ordnung, untersuchte genau, ob auch Spuren ihrer Anwesenheit zurückblieben und eilte wieder hinaus. Eben stand sie in der geöffneten Stubentür und wollte den Fuß wieder auf den Marmorboden des Korridors setzen, da überfiel sie ein entsetzlicher Schreck, ein Grauen, als habe plötzlich aus heiterem Himmel der Blitz neben ihr eingeschlagen. Ringend fielen die Goldstücke aus ihrer Hand zu Boden und rollten zu Füßen eines Mannes, der ebenso verstört wie sie in der Eingangstür des Korridors stand und Ima wie ein Wespen anstarrte. Bald ohnmächtig lehnte diese an dem Posten der Tür. Scham, Furcht und Zorn entrieperten ihr ein kampflustiges Schluchzen.

„Verdammen Sie mich nicht, Heini. Es geschah für meinen Bruder. Ich wollte ihn vom Tode retten.“

„Meta versprach mir, hier auf mich zu warten“, stotterte Heini, noch immer in der peinlichsten Verwirrung, „Deshalb kam ich eher zurück.“

„Wie unglücklich schiedt ersehe ich Ihnen wohl, Heini, daß ich so den edelsten Mann auf Gottes weiter Erde hintergehe. Aber unmöglich konnte ich schuld werden am Tode meines Bruders!“

Heini sammelte eifertig die an der Erde liegenden

Scheine und Goldstücke, führte die fassungslose junge Frau in ihr Zimmer und legte alles, Geld und Scheine, in eine Schublade, die er verschloß.

Zutraulich, wie ein älterer Bruder, ließ er sich dann auf einem Stuhle neben Ima nieder und tröstete: „Liebe Frau Ima! Wie mögen Sie sich wochenlang um einen Unwürdigen so qualen, sich und Ihren prächtigen Mann? Ich sage noch einmal: Um einen Unwürdigen, denn wohl kann ich mir denken, um was es sich handelt. Ist es nicht um einen Brief aus Hannover, der ungeschäht so lautet: „Liebe Schwester! Schide mir zu dem und dem tausend Mark, oder ich muß mich todschießen!“ Nicht wahr? Sie stauen und können nicht begreifen, woher ich das so genau weiß. Nicht allein ich, auch Hajo weiß darum. Und wenn er nicht spricht, aus Liebe zu Ihnen, um Sie zu schonen, verstehen Sie? — So muß ich jetzt sprechen. Also — als wir neulich der neuen Maschine wegen in Hannover waren, machten wohlmeinende Kameraden Ihren Mann darauf aufmerksam, daß Ihr Bruder mit dem ungeheuren Reichtum seines Schwagers, der auch ihm mittels seiner Schwester zur Verfügung stehe, renommierere, wahrscheinlich, um dadurch seinen Kredit zu heben. Bei einem lustigen Besuche sei er sogar die Wette eingegangen, an einem bestimmten Tage werde seine Schwester ihm zu freier Verwendung tausend Mark senden. Um Sie, Frau Ima, zu schonen, schwieg Hajo Ihnen von dieser Schurkerei Ihres Bruders. Damit Sie aber den wahren Charakter desselben erkennen und sich von heute an einzig und allein auf Ihren Mann stützen, der nicht seines Gleichen findet, deshalb teilte ich Ihnen die Wahrheit mit, so weil sie Ihnen auch zuecht in den Ohren klingen mag. Hätte der Hude Sie doch deinkne ins Gend getrieben. — Wollen Sie meinem Rats und Ihrem richtigen Gesichte folgen, so bekennen Sie noch heute abend Hajo Ihre Schuld. Auf Offenheit gründet sich das Glück der Ehe.“

„Ich danke Ihnen von Herzen, aus vollem, tiefem Herzen, guter, treuer Heini,“ schluchzte Ima, „könnte ich Ihnen doch auch helfen, wie Sie taten.“

Dilster bläute Heini zu Boden.

„Wie kommt's, daß Sie hier sind und nicht Meta, wie sie mir doch versprach?“

„Ihr Vater ordnete es an. Sie mußte statt meiner mitfahren.“

„Sträubte sie sich, Ima?“

„Ich glaube nicht, Heini, das heißt, es mag gerr sein, ich war zu aufgeregt und mit mir selbst beschäftigt, um darauf zu achten.“ (Fortsetzung folgt.)

Englisch, Französisch, Italienisch
für Anfänger und Vorgeschnittene.
Klassenunterricht von 5 Mk. an
per Monat.

Privatunterricht kann täglich beginnen.
Auf Wunsch Erteilung des Unterrichts im Hause
des Schülers.

Geprüfte nationale Lehrkräfte.
Konversation Grammatik
Handelskorrespondenz Literatur.
Übersetzungen in die genannten Sprachen werden
übernommen.

The Berlitz School
of Languages,
Langestr. 40.

Mein neu eingerichtetes
Mietfuhr- u. Speditions-
Geschäft
am Bahnhof Sande

Ich bitte die Herren Abiender von Gütdgütern usw. und
Besenden um gefällige Aufträge und mache ich mir prompteste
Bedenkung zur Pflicht.

Fr. J. Friedrichs,
Bahnhofs-Hotel Sande.

**Backet
Bratet
Kochet**

Kunerol
feinstes Pflanzenfett
aus Cocosnüssen
Kunerol-Werke, Bremen



Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
Leopold Hahlo, Oldenburg.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 9. u. 10. Juli.

Lose 2/10 1/8 1/4 1/2 1/1
4 Mk. 5 Mk. 10 Mk. 20 Mk. 40 Mk.

offiziert, auch gegen Nachnahme

Georg Siefken, Oldenburg i. Gr.
Königl. Preuss. Lotterie-Ginnehmer.

Sauerkohl, Zuckerhonig

in gesunder, gut konservierter
Ware, empfiehlt
Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37.

Dünger v. A. Eubr, Burgstr. 8.
Danabrück, Kunsthandfabrik.



Fahrräder, erstklassig,
direkt von der Fabrik, an Private und
Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, Mäntel
von ca. Mk. 4, Luftscläuche
von Mk. 2.80 an.

Reparaturen, auch an
fremden Fabrikaten prompt u. billigst.
Katalog gratis u. franko.
Duisburger Fahrrad-Fabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburger-Weihmanort.
Gegründet 1896.

**Sommer-
Unterzeuge**

Keftentwist-Unterzeuge,
luftig, durchlässig, teils die
Daufröhterend, für Damen,
Herren und Kinder.

**Netz-Zellenstoff- u.
Filet-Unterzeuge**
in Normalmaßen, Bein-
kleidern, Unterjaden und
Kinder-Unterzeugen.

Moras-Unterzeuge
aus indischen Pflanzenfasern,
feiner:

die seit 25 Jahren führende
Adlemache, in Unter-
zeugen die beste Marke mit
in reiner Wolle, 1/2 Wolle,
Halbwolle, 1/4 Wolle, Baum-
wolle und Mafco.

**Trikotstoffe, Halsquader,
Handquader.**

Damenstrümpfe
in Wolle und Baumwolle,
in einfarbig und gestreift.

Herrnsocken
in einfarbig und gestreift.

**Kinderstrümpfe u.
Söckchen**
in den neuesten Farben.

Theodor Meyer,
Schillingstr. 8.
Rabattmarken
ab. 5% in bar.



Turnkleidung

erhält man am besten bei
Emil Schmiester,
Gaststraße 29, II. Stg.

Eigene Dampf-Kaffeerösterei
nach neuestem Verfahren.

Täglich
frisch gebrannte Kaffees
in allen Preislagen.

Theodor Baumberger,
Gaststraße 29.
Fernsprecher 267.

**Gartenschläuche,
Gartenpumpen, Gießkannen,
Rasenmäschinen**

in bestbewährtem Fabrikate,
Sedenhören, Grasschieren.
J. H. C. Meyer, am Markt.

Kampmann's selbsttätig arbeitende Patent-Waschmaschinen Ausführung
„Mamla B“ 60% Wasserparnis, feste Patent-Sandwalzmaschinen
mit Patent-Rollenemmer „Stiegendach“ 60% Wasserparnis und Patents-
Wäger sind die besten. In Stärke ca. 80 000 im Gebrauch. **Unvergleichlicher
Erfolg.** Musterbücher gratis. **J. S. C. Meyer, Oldenburg, Langestr. 47, am Markt.**

**Hannoverscher
Anzeiger**

Gelesenste und reichhaltigste Tageszeitung von Hannover und Nordwestdeutschland
Täglich 16—54 Seiten, 5 Gratis-Wochenbeilagen
Abonnementspreis 2.10 Mark vierteljährlich

Erstklassiges Insertionsorgan Nordwestdeutschlands
Winter-Auflage 100 000

Inserate 30 Pfg., Reklame 1 Mark pro Zeile
Probe-Nummern und Inserat-Kostenanschläge durch die
Geschäftsstelle Hannover, Schillerstrasse 11

Frauen- Weidwerden jeder
Art, Stüb, Regel-
störungen u. d. G. G.
Bistret.

W. Sturmels, München,
Mittelsbach-Platz 3,
vormals Apotheke-Besitzer.

Männer- Schwächezustände,
nachweisbar **erfolgreiche**
diskrete Kur ohne Störung durch
m. bewährt **Spezial-Mittel.**
W. Sturmels,
München, Mittelsbach-Platz 3,
vormals Apotheke-Besitzer.

Frauen- leiden, Regelförungen u. m. beh.
Garrich, Köln-Dransfeld 24.
Frau H. in R. schreibt: „Ihre
Kur hat großartig gewirkt.“
Müch. erb.

Hygienische
Bedarfsartikel emp. **Woldemar
Tiebert, Dresden 16/44.**

Ich erkläre
jeder Dame, wie ich eine sehr
leichte **Entbindung** erreichte.
Hundertfache Dankoaungen, teils
amt. beglaub., von Müch.
Frau S. Johannes, Bremen 44.

M. Everwyn,
Lehe, Rutenbergstraße Nr. 7,
Fittale **Dant,** Börjestr. 30,
verfertigt Wangen sowie Ungeziefer
aller Art.

Wer?
erhielt noch **keine Hilfe** gegen
„Zuckerkrankheit?“
Kostenfreie Nachricht durch
Apotheker **Erdmann,**
Hannover, Freitagstraße 16.

Bruch-
heilbar

ohne Operation.
Schmerzlos, ohne Fernleitung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 5. Spezialbe-
handlung von Unterleibsbrüchen.
Erfahrung in Hannover.
Sonntag, Montag, Dienstag 10—11 Uhr.
Gestern u. heute Schillerstr. 11.
Zeitweise anwesend in Bremen.

Männer
welche an Schwäche leiden
und schon erfolglos andere
Mittel angewendet haben,
bitten wir, sich im eigenen
Interesse Gratisbrochüre üb.
radikale Beseitigung der
Schwäche kommen zu lassen.
50 Pfg. in Marken für gesth.
Brief. Für absoluten Er-
folg wird Garantie ge-
leistet oder das Geld
zurückgezahlt. **Bohm,**
Berlin 67, Friedrich-Str. 207.

**Defekte
Bringmaschinen-Walzen**
werden sofort billigst erneuert.
Oldenburg, W. H. Busse,
Möntenstraße 8—9.

Zu verk. ein Stamm **gute r
Leghühner, schwarze Minorka,
Schiederer 64.**

Die absolute Reinheit sowie gute Bekömm-
lichkeit bei Erwachsenen und Kindern machen
Bensdorp's reinen **Cacao**
zum Lieblings-Getränk
in jeder Familie.

Vertreter für das Grossherzogtum Oldenburg:
Eberhard Dietert, Oldenburg i. Gr., Haarenufer Nr. 8.

Mignon-Schreibmaschine

Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.
Preis: 100 Mark.
Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstrasse Nr. 74.

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen,
eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz
ihrer Vorzüge nicht teuer verkauft. — **Alleiniger Hersteller**
für Stadt und Amt Oldenburg: **Schuhmachermeister,
B. Brummelhop, äußerer Damm 7.**

3. vert. 1 blauer eleg. Kinder-
wagen. Kaiserstr. 11 I.
Zu verkaufen 1 Fahrrad.
Sonnenstraße 15.

Zu verkaufen kleiner elegant
Dien mit langem Rohr u. Hügel-
höher für Schneidb., billig.
Möntenstr. 13, oben.